

Pränumeration
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig
 10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
 monatlich 3 fl. 60 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
 separater Versendung des
 Abendblattes vierteljährig
 1 fl. mehr. — Für Budapest
 ins Haus gesandt: ganzjäh-
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
 vierteljährig 4 fl. 80 kr.,
 zwei monatlich 3 fl. 20 kr.,
 ein monatlich 1 fl. 60 kr.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pränumerirt
 ausserhalb
Budapest
 durch die Postämter: für
 Budapest im Bureau des
 „Ungarischen Lloyd“
 Zwicklberggasse Nr. 14
 wo auch die Inserate auf-
 genommen werden.
 Ausserdem übernahm
 serate: Unser Specialagent
 Max Leopold in Pest,
 S. A. Weisz, Generalagent-
 schaft W i e n, Kaiser-
 Josefstrasse 8; Johannes
 Nootbaar Hamburg; A. Oppe-
 lik Wien; G. L. Daube & Co.
 Frankfurt a. M.; R. Mosse
 Wien, Berlin, München, Nürn-
 berg, Bremen; Haassfeldt
 & Vogler Post, Wien, Ham-
 burg, Berlin, Leipzig, Frankf.
 a. M., Basel, Zürich; Havas
 Laite Bullier & Co. Paris.

Redactionsbureau:
 Zwicklberggasse 14.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 71

Budapest, Sonntag 28. März.

1875.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf
 des politisch-kommerzielle, in einer **Morgen- u. Abend-
 Ausgabe** erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:
 ganzjähr. mit 1 m. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
 halbj. „ „ „ 10.— halb „ „ „ 9.—
 viertelj. „ „ „ 5.— viertelj. „ „ „ 4.50
 monatl. „ „ „ 1.80 monatlich „ „ „ 1.60

**Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst-
 und Mode-Beilage „Cornelia“:**
 Ganzj. m. 1 m. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
 halbj. „ „ „ 12.— halb „ „ „ 11.—
 viertelj. „ „ „ 6.— viertelj. „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes
 vierteljährlich 1 fl. mehr.

In Folge der wesentlichen Preiserhöhung der „Victoria“
 haben wir uns, um unseren geehrten Abonnenten den Bezug einer
 Modebeilage nicht zu verweigern, genötigt gesehen, die „Victoria“
 mit der beliebten Modezeitung „Cornelia“ zu vertauschen, die wie
 unseren geehrten Abonnenten zu dem bisherigen unveränderten,
 äußerst billigen Preise von 1 fl. per Quartal bieten.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-
 numeration mit Ende März abläuft, ihr Abonnement je zeitiger
 erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-
 nutzung von Postanweisungen. Die genaue
 Adresse kann auf die Postanweisung ge-
 schrieben oder es kann dieser auch eine
 Adressschleife angeklebt werden.**

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
 Budapest, Zwicklberggasse Nr. 14.

Osterfeier.

B u d a p e s t, 27. März.

Eifrig ziehen sie im ganzen Lande an den Glocken,
 welche die Deakpartei und die Tisapartei einläuten in
 das gemeinsame Grab der Regierungspartei. Eifrig rufen
 sie dazu ihr Hallelujah: nicht eine Grablegung begingen
 sie, prahlen sie laut, sondern eine Feier der Auferstehung,
 der Auferstehung einer neuen lebenskräftigen Partei, der
 Auferstehung des Landes zu neuem Leben. Und die große
 Menge spricht es gedankenlos Denen nach, die so prah-
 len, weil sie sich schämen, die Wahrheit einzugestehen.
 Hätten sie, getrieben von innerer Erleuchtung,
 ihre gemeinsamen Sünden in das gemeinsame Grab ge-

legt, von der Erleuchtung, daß sie alleamt Diener
 seien des Landes, nicht seine Herren, hätten sie nicht
 nur die alten rostig gewordenen Waffen hingeworfen,
 sondern auch die alten Leidenschaften, hätten sie in der
 That einen rettenden Gedanken und sich in der Begei-
 sterung für seine Verwirklichung gefunden — es wäre
 ein edles und ein rechtes Auferstehungsfest gewesen.

Aber nein, sie, die es nie verstanden haben, für
 das Land zu leben, sie haben nicht die Kraft gehabt zu
 sterben, zu sterben für das Land. Sie haben Tod ge-
 heuchelt, um an die Lüge ihrer Auferstehung glauben zu
 machen. In Wirklichkeit haben sie nur die Hände, zu
 schwach, um sich gegenseitig zu bekämpfen, zu träge, um
 für das Land zu arbeiten, vereinigt, um die entfle-
 hende Gewalt festzuhalten. Und nach langem Schachern
 und Feilschen haben sie ihren Pakt geschlossen, daß dem
 Einen so viele Stellen gehören sollen und so viele dem
 Andern; an das Land aber, welchem sie sich gelobt, ha-
 ben sie nicht gedacht; dem Gedanken einer rettenden
 That gehen sie schon aus dem Wege; müde und träge
 liegen sie auf der gemeinsamen Kuchentaste und täuschen
 sich und die Andern, das Alles hätten sie für das Land
 gethan.

Aber was haben sie denn gethan?

Acht Jahre haben die Einen genossen und sich
 gefreut, daß die Andern durch eine Selbsttäuschung,
 durch eine unmögliche Forderung, in die sie sich ver-
 rann hatten, abgehalten waren von dem Antheil am
 Genuß. Acht Jahre haben die Andern ihnen den Ge-
 nuß bestritten und sie auch in der nothwendigsten Ar-
 beit für das Land gestört, um sie nicht ruhig
 genießen zu lassen. Und endlich ist die Liebe zur Macht
 und die Gier, sie zu genießen, bei Diesen stärker gewes-
 sen, als jede andere Rücksicht, und sie haben selbst die
 Schranken niedergeworfen, die sie von der Macht trenn-
 ten, und Jene haben nicht länger sich der Alleinbesitz
 der Macht unter dem Vorwande wahren können, daß
 die Gegner und die Mitbewerber Unmögliches for-
 derten.

Was aber hat das Land davon, daß sich in der
 Regierung Das geändert hat, daß der Kommunikations-
 minister nicht mehr Graf Josef Zichy, sondern Thomas
 Béchy heißt und wie die Namen weiter jetzt lauten mö-
 gen, und Nichts sonst, daß die rothen Sessel

zum Theil ihre Herren gewechselt haben, daß aber die
 neuen Herren bürftig von Dem ihr Regierungsbüro
 fristen, was ihnen ihre Vorgänger an Grundstücken, Ge-
 wohheiten und Einrichtungen zurückgelassen haben?

Nicht daran hat das Land ein Interesse, wie die
 Macht unter den 440 kleinen Herren vertheilt ist, denen
 es gegenwärtig zu eigen ist. Wenn es wieder Herr ge-
 worden ist im eigenen Hause, wenn in seiner Volksver-
 tretung nicht mehr um den Besitz der Macht erbittert
 gestritten, sondern für die Sicherung seiner Gegenwart
 und seiner Zukunft gearbeitet und gekämpft wird, wenn
 zur Grablegung der bösen Herrschgelüste die Glocken
 läuten, dann wollen wir auch ein Fest der Auferstehung
 feiern, der Auferstehung des selbstlosen Patriotismus,
 der Auferstehung des sich selbst zurückgegebenen Landes.
 Und daß wir ein solches Auferstehungsfest bald
 feiern können, das wolle Gott.

Die Proscription der Eisenbahn-Beamten nichtungarischer Bunge.*)

B u d a p e s t, 27. März.

In der Nummer des „Ungarischen Lloyd“ vom
 25. d. ist darauf hingewiesen, welche haarsträubende Ver-
 letzung der Kollegialität und der gewöhnlichsten Rücksicht
 in der Art und Weise geübt sei, mit welcher die auf Ver-
 drängung der fremdländischen Beamten aus dem Dienste
 der ungarischen Privatbahnen gerichtete Agitation be-
 trieben wird. Wir wollen heute den Nachweis liefern,
 daß dieses Vorgehen weder zu Nutz und Frommen des
 Staatsäckels, noch der großen Masse der brodlos ge-
 wordenen vaterländischen Ingenieure dienen würde,
 welche beide Interessen doch in erster Reihe als die eigent-
 lichen Triebfedern der ganzen Agitation vorgeführt
 werden.

Wir wollen uns hier keineswegs in die Diskussion
 der Frage einlassen, ob überhaupt der Staat ein Recht
 habe, den Privatgesellschaften, insbesondere solchen, welche
 seine Subvention nicht in Anspruch nehmen, irgend eine

* Dieser Artikel geht uns von einem eingebornen Fach-
 manne ungarischer Bunge zu. Wir haben uns darauf beschränkt,
 die Schärfe einzelner Ausdrücke zu mildern. Die Red.

Jókai's jüngster Roman.*)

„Des Mannes Gesicht ist das Weib“.

Seit einigen Jahren bringt uns die Feder des
 vortrefflichen Romanciers alljährlich einen größeren Ro-
 man, unum sed leonem. Alle diese Produkte der Jókai-
 schen Muse tragen den Stempel eines edlen Geistes,
 einer unerhöplichen und unermüdbaren, aber nicht im-
 mer gezügelter Phantasie an sich, durch alle schlingt sich
 der rothe Faden glühender Vaterlandsliebe und Aller
 Vorwurf sind vaterländische Verhältnisse, bald beleuchtet
 mit dem bengalischen Feuerwerk des Idealismus, bald
 übergoßen mit der ägenden Lauge eines edlen Geistes,
 treffenden satyrischen Laune. Und was Allen noch ge-
 meinschaftlich ist, das ist der mit Bedauern vermiste
 Mangel an künstlerischer Einheit, an organischem Ge-
 füge. Wir sehen großartige Marmor- oder Goldblöcke
 zusammengeworfen, Ossa thürmt sich auf Pelion; es ist
 Alles kostbares Material, die Blöcke sind auch von dem
 Meißel eines echten Künstlers behauen und bearbeitet,
 aber sie sind zu einander in keine organische Zusammen-
 gehörigkeit gebracht, sie bilden kein streng harmonisches
 Ganze und wenn sie auch auf den Beschauer einen bald
 imponirenden, bald anmuthenden Eindruck ausüben, so
 ist es das Glänzen des Goldes und das Schimmern
 des Marmors, welche diese Wirkung hervorbringen,
 selten aber der bizarre und kühne Aufbau des geschrie-
 benen Kunstwerkes.

Der neueste Roman, den wir dem produktiven
 Fleiße Moriz Jókai's verdanken, entfaltet all' die Glanz-
 seiten dieses Autors, die urwüchsige Gestaltungskraft,
 die frische Realität der Schilderung, das poetische Ko-
 lorit und die schmeichelnde Phantasie, die glückliche Mi-
 schung von Boz Dickens und Viktor Hugo; aber er
 läßt auch die Schwächen der Komposition durchblicken
 und die psychologische Wahrheit oft vermissen. „Mein,
 Dein, Sein“ ist ein Doppelroman; nur der Name des
 Helden ist beiden Theilen gemeinschaftlich; der Held des
 einen Theiles ist seiner Anlage, seinem Charakter, seiner
 ganzen Natur nach himmelweit verschieden von dem des

anderen Theiles. Warum der Roman diesen seltsam
 klingenden Namen führt, warum er die besitzenden
 Fürwörter des Singulars auf seinem Titelblatte trägt, kön-
 nen wir bis zum Schluß nicht begreifen. Wohl läßt der
 Autor hier und da die Worte „Mein“, „Dein“ oder
 „Sein“ fallen, die sich zwischen Gänsefüßchen präsen-
 tieren, und zum Schluß wird uns wohl auch erzählt,
 die erste Liebe des Helden sei „Mein“, die zweite
 „Dein“ und die dritte „Sein“ gewesen, aber diese Er-
 klärung scheint uns von ebenso tiefsinniger als un-
 verständlicher Natur zu sein.

Ein passenderer Titel wäre wohl: „Des Mannes
 Gesicht ist das Weib“ gewesen, ein Motto, welches der
 Dichter seinem Werke wahrscheinlich in der Erkenntniß
 dessen gegeben, daß die Etikette doch etwas von dem In-
 halte verrathen müsse. Doch gehen wir zu diesem Inhalte
 selbst über. Durch eine glänzende Exposition werden wir
 in den Böglingkreis eines reichen transdanubianischen
 Lehrordens geführt. Unter den 24 Jünglingen, die theils
 durch eigene Wahl, theils von Verhältnissen hiezu be-
 stimmt, den weltlichen Freuden des irdischen Daseins ent-
 sagten, ragt Innocenz Abdorfai in überlebensgroßen Ver-
 hältnissen durch Schönheit des Körpers und des Geistes,
 durch Herzensreinheit und großartiges Streben hervor.
 Er ist der Kalos kai agathos der Novizen. Ihm gegenüber
 gestellt sehen wir einen Jüngling, der jedoch keinen Ge-
 gensatz zu dem Supermenschlichen Innocenz bildet. Gideon
 Stomfai ist ein werdender Priester von weltlichen Nei-
 gungen und uneingebämmter, übersprudelnder Lebenskraft;
 wir können wohl ahnen, daß es die überschäumende Ju-
 gendlust nicht genau nehmen werde mit dem Gelübde des
 Gehorsams, der Keuschheit und der Armuth, aber den
 Keim des vollendeten Bösewichts, als welcher uns dieser
 Mensch später erscheint, können wir in dem jungen Novizen
 mit der besten Lupe nicht wahrnehmen. In das Leben
 dieses heiligen Kloster-Apollis, welches zweifelsohne still
 und ruhig verlaufen wäre in dem tiefen Bette über-
 menschlicher Entagung, fällt nun plötzlich die Morgen-
 röthe der Liebe, die Liebe zu einer Heiligen in das Herz
 eines Heiligen. In einem verlassenen kalvinistischen Dorfe
 ist eine katholische Bagabundin eines Kindes genesen;
 Innocenz wird entsendet, um die Taufe zu vollziehen
 Bei dieser Gelegenheit tritt ihm ein weibliches Wesen

entgegen, dessen fromme, blauen Augen den Funken einer
 verzehrenden Leidenschaft in seine bislang kampfloze Seele
 werfen sollen. Serena ist die katholische Tochter des ver-
 storbenen kalvinistischen Seelsorgers der armen Gemeinde
 und bei deren Mutter hat die Wöchnerin ein Asyl
 gefunden. Der junge Priester kehrt in das Kloster zurück,
 ein Anderer als er gewesen; er bittet ein naives Madon-
 nenbild, das über seinem Bette hängt, um Vergebung für
 die Sünde, die seine Phantasie begangen und lichte durch
 rastlose, hingerichtete Studien seine Seelenmarter
 zu erstickten; er wird bald Professor an der Lehranstalt
 des Klosters, er beginnt ein großes theologisches Werk zu
 schreiben und als ein Preis für die Bearbeitung eines
 dogmatischen Themas ausgeschrieben wird, ist es Innocenz,
 der ihn gewinnt. Sein Gesicht, das mit dem eines Wei-
 bes verbunden ist, soll und muß sich aber erfüllen. Wieder
 kommt eine Botschaft aus dem armenigen Kalvinistendorf;
 diesmal ist es die sterbende Mutter Serena's, welche
 des Priesterbestandes bedarf. Innocenz geht und kehrt
 heim, nimmeh auch von der Sorge für das geliebte Mäd-
 chen, welches allein und schutzlos in die weite Welt hin-
 ausgewandert ist, gefoltert und gepeinigt; er hat in die
 Reisetasche der Geliebten ohne deren Wissen die Dukaten-
 rolle, die ihm seine Preisarbeit eingebracht, gelegt; und
 eines Tages liest er unter den Ausweisen der patriotischen
 Spenden zum Zwecke der Volkserhebung seinen Namen.
 Das arme Mädchen hatte die Dukaten unter seinem Na-
 men dem Vaterlande gewidmet.

Die Werbetrommel zieht durch das Land und die
 Wogen der Vaterlandsliebe durch die Herzen, die Wehen
 des Völkerfrühlings 1848 über die erwachende Welt.
 Von den wackern Vätern und dem ehrwürdigen Abt
 unter Thränen segnet, vertauscht die Jugend des Klosters
 das Priesterkleid mit der Uniform des Vaterlandsver-
 theidigers, Innocenz ist ihr Anführer.

Waren die Schilderungen des Klosterlebens, der
 Bakony-Landschaft, die Beschreibung von Land und Leu-
 ten bisher schon meisterhaft und stellenweise reich an
 poetische Schönheiten gewesen, so zeigt sich uns der Ro-
 mancier bei der Beschreibung der Heldenthaten seines
 Helden — und sein Held muß selbstverständlich auf
 jedem Gebiete ein Held sein — erst recht in seinem Ele-
 mente. Wir wollen da gleich bemerken, daß wir vor den

* „Enyim, tied, övé“, Roman in 6 Bänden, von
 Moriz Jókai.

Sprache zur Benützung im internen Dienste und im Verkehr untereinander aufzueroctroyen; daß ein solches Recht noch keineswegs völlig unbestritten anerkannt ist, ergibt sich aus der Repräsentation, welche einzelne Gesellschaften gegenüber dem bekannten Ministerial-Erlasse an die Regierung gerichtet haben. Aber selbst dieses Recht zugestanden, sind wir der Meinung, daß es in einer die Personenfrage ganz unberührt lassenden, daher minder gehässig erscheinenden Form, wenn auch etwas langjammer zur Geltung hätte gebracht werden können. Das Verlangen, daß im Verkehr mit der Regierung und den Organen derselben, und zwar nicht bloß im schriftlichen, sondern auch im mündlichen, die Gesellschaften und deren Organe sich ausschließlich der Staatsprache bedienen sollen wird von keinem Unbefangenen ernstlich bestritten werden; die Konsequenzen dieser Nothwendigkeit würden die Gesellschaften schon in ihrem eigenen Interesse sehr bald bestimmen, aus eigenem Antriebe dafür Sorge zu tragen, daß die Chefs und höhere Beamten der einzelnen Zweige des Dienstes der offiziellen Sprache völlig mächtig seien, da nur auf solche Weise ein ungezwungener und zweckentsprechender Verkehr mit den ermittelten Regierungsorganen ermöglicht wird. Ebenso ist das Verlangen gerechtfertigt, daß der gesellschaftliche Beamte im dienstlichen Verkehr mit dem Publikum sich der Sprache desselben accomodire, und dieser Grundsatz festgehalten und dessen Durchführung energisch überwacht, würde auch bezüglich dieser Klasse von Angestellten sehr bald die Gesellschaften zu einer Nationalisirung eines großen Theiles ihres Personals veranlassen, ohne daß sie in die Nothwendigkeit versetzt würden, oft sehr brauchbare Persönlichkeit mit ansehnlichen Abfertigungen oder auf Kosten des Pensionfonds, das ist des Eigenthumes der gesammten Beamtenschaft mit einemmale en masse auf die Straße zu setzen.

Doch gegenüber dem Ministerial-Erlasse, der schon an und für sich hart und schädigend genug erscheint, bildet das, was die im Zuge befindliche Agitation anstrebt, ein wahrhaftes non-plus-ultra von Ungeheuerlichkeit und Fanatismus. Die Herrn, welche sich ohne Mandat an die Spitze gestellt haben und für die sämtlichen gefassten Beschlüsse allein verantwortlich gemacht werden müssen, da sie allein sich dessen klar bewußt waren, was sie wöler: — diese Herrn haben unvorsichtiger Weise die Maske fallen lassen: „wen die Götter verderben wollen, dem rauben sie früher den Verstand.“ Das Pathos, mit dem über die Nothwendigkeit einer Schonung des Staatsäckels durch Wegfall der Uebersetzungskosten und die Einheitlichkeit der Druckorten-Formularen perorirt wird, entpuppt sich als eitel unweh; denn die Herrn begnügen sich nicht mit der Forderung, daß jeder Beamte der Staatsprache vollkommen mächtig sei, — wodurch ja der vorgeschlagte Zweck in seiner ganzen Ausdehnung erreicht würde — nein, sie fordern auch die Entfernung selbst solcher, welche sich die Sprache bereits angeeignet, aber das Unglück haben, außerhalb der Landesgrenzen geboren zu sein. Und das nennen die Herren Patriotismus! Sie schlach-

strategischen Kenntnissen und Erfahrungen Jókai's nicht den geringsten Respekt besitzen, müssen aber gleich ein „Lob des Verfassers“ hinzufügen, dessen reiche Phantasie und Gestaltungs-gabe uns ein grelles zwar und oft verzeichnetes, aber durch die Gluth seiner Farben und die Kühnheit der Komposition nachhaltig wirkendes Bild entwirft. Innocenz eilt von Sieg zu Sieg: wie denn auch nicht? In seinem Lager ist ja Serena. Sie ist der Engel der Verwundeten und Kranken; das Leben des von einer eroberten Barrikade begrabenen Geliebten hat sie gerettet und an der Seite des Wagens, auf welchem sie sitzt, reitet die ritterliche Gestalt ihres Abgottes. Noch hat kein weltlicher Gedanke den Kopf Innocenz' verwirrt und die Seele des frommen Mädchens denkt an das Sakrilag einer Priesterche nicht. Aber der Strom der Zeit ist über die steile Böschung getreten, das Gebäude der Weltordnung kracht in allen Fugen, wer wollte da messen mit der Krämmerelle des Alltagslebens? Zu einer von Winterstürmen durchheulten Schreckensnacht geschieht's. Der junge Kommandant ist in einem Bergkessel mit seinem Corps eingeschlossen; der graue Morgen bringt sicheren Tod für ihn. Aber Serena? Wer wird daran glauben, daß die Beiden nie ein überflüssiges Wort in einander gesprochen? Ihr Ruf ist ihm heiliger als sein Gelübde und von plagenden Granaten umtobt, die in die dachlose Hütte — sein Hauptquartier — schlagen, läßt er sich von dem kalvinistischen Leviten, einer wunderbar ruhrenden Simpliciustgestalt, mit der Jungfrau trauern, nachdem er sein Bekenntniß rasch gewechselt. Und nun gehts vorwärts und ein halbverfallener Stollen läßt das cernirte Corps entkommen, wunderbar, apokalyptisch.

Gehen wir über die Heldenthaten des zum Obersten avancirten Apostaten kurz hinweg; hinweg über die wunderbaren Umrisse einer Prälatengestalt, die bei einem späteren Besuche segnend die Hände legt über den abgefallenen Mönch und dessen Gattin, über eine Gestalt, die demselben alle Ehren verschafft, die eine Nation, die das Volk den Söhnen seines Blutes geben kann; hinweg über das blutige Erlöschen der Kriegsfackel und über die Rettung des emigrirenden „Rebellen.“ Konstatiren wir nur, daß Serena's hohe Frauenjugend einem Edelknecht gleich über ihren Gatten wachte zu jeder

Zeit das Puhn, welches die goldenen Eier legt; sie wollen für die Staatsprache Propaganda machen, und setzen eine Prämie für das Nichtlernen derselben; denn warum sollte der Fremde Zeit, Mühe und Geld opfern, um sie sich anzueignen, wenn er trotz alledem mit demjenigen in eine Kategorie geworfen wird, der diese Opfer nicht gebracht hat! Sie wollen dem Fremden Liebe zu dem neuen Vaterlande eintrichtern, schreiben aber mit Niesenlettern an die Grenze: „Voi chi entrate, lasciate ogni speranza“ — zu deutsch: Der Liebe Mühe ist umsonst!

Sehen wir ein mal, welche Vortheile dem Staate aus der angestrebten Maßregel erwachsen: In das haben ist einzusetzen die Ersparniß an Verwaltungskosten durch Wegfall der Uebersetzer; in das Soll die Abfertigungen und vertragsmäßigen Entschädigungen der entlassenen Beamten; dann die Kosten für die vorhandenen Vorräthe mit einem Male unverwendbar gewordener Druckorten. Versuchen wir es, diese Sätze ziffermäßig auszudrücken. Wir werden kaum unter der Wirklichkeit bleiben, wenn wir die Gehalte sämtlicher Translatoren bei den vaterländischen Bahnen mit höchstens 20.000 fl. jährlich in Rechnung bringen, denn die Gehalte derselben gehören zu den niedrigst systemisirten, und ihre Zahl ist eine sehr geringfügige. Andererseits werden wir wahrscheinlich hinter der Wahrheit bedeutend zurückbleiben, wenn wir die Gesamtsumme der zu zahlenden Abfertigungen mit einer halben Million, den Werth der vorhandenen Druckorten mit einer Million veranschlagen; beide Posten zusammen geben eine Summe von 1 1/2 Millionen, die aus dem Betriebs-Konto zu decken sein werden, da beide Ausgaben doch unftreitig nur Betriebs-Ausgaben ihren Anlaß verdanken. Von dieser Ausgabe werden ungefähr zwei Drittel auf diejenigen Bahnen entfallen, welche die Staatsubvention in Anspruch nehmen, wo hingegen auch von den Ersparnissen für diese Anstalten ebenfalls nur eine solche Quote entfällt. So wie letztere dem Staatsärar zu Gute kommt, ebenso fällt erstere demselben zur Last. Der Staat zahlt gegenwärtig seine Gelder mit 9 pCt.; die jährliche Zinslast ist also 90.000 fl.; die Ersparniß beträgt rund 13.000 fl.; die Bilanz ergibt ein Saldo von 77.000 fl. jährlich zu Ungunsten des Staates. Aber nicht genug: die Million muß auf einmal und noch im Laufe dieses Jahres gezahlt werden, zu einer Zeit, wo jeder Pfennig doppelt schwer ins Gewicht fällt, da er zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte benötigt wird. Den Staat wird also nicht bloß die Sorge um die jährlich aufzubringende Vermehrung der Subventionen zu tragen haben; ihn drückt gleichzeitig die Sorge, ob der Beschaffung der momentan benötigten Kapitalsumme!

Wird der Dienst durch die Proskription gewinnen und der Staat dadurch anderweitig entschädigt werden? Wir müssen dies entschieden bezweifeln, und würden uns schon zufrieden geben, wenn daraus kein direkter Nachtheil für denselben erwächst. Die Herren Agitatoren sind uns den Beweis dafür schuldig geblieben, daß einer-

seits die zu entfernenden Beamten sämmtlich oder doch nur zum größeren Theile unbrauchbar und daß die große Masse der gegenwärtig brotlosen vaterländischen Ingenieure wirklich befähigt seien. Ohne den letztern zu nahe treten zu wollen, kann dennoch nicht in Abrede gestellt werden, daß dieselben wohl den Eisenbahnbau praktisch zu studiren Gelegenheit hatten, und wir wollen zugeben, sich für zukünftige Bauten wenigstens die volle Kenntniß dessen angeeignet haben, wie nicht zu bauen sei: aber es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen einem tüchtigen Bau-Ingenieur und einem tüchtigen Betriebs-Ingenieur; den Betrieb zu studiren haben bisher die wenigsten Gelegenheit gehabt, und vollends fehltes sowohl quantitativ als auch qualitativ an Maschinen-Ingenieuren. — Zeuge dessen das Fachblatt des ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, das in seinen jährlichen zwölf Hefen kaum in das Maschinenwesen einschlägige Artikel aufweist. Auch erinnern wir uns, in dem Motivenberichte zum Budget des Kommunikations-Ministers gelesen zu haben, daß er bei Reduktion des Personals sowohl im Zentrale als auch bei den Staatsbahnen durchweg auf die Entfernung des schwächeren und minder brauchbaren Theiles der Beamtenschaft setzen werde, und es wäre jedenfalls mehr als auffallend, wenn bei den vorgenommenen Entlassungen andere Erwägungen maßgebend gewesen sein sollten. Wir glauben daher nicht ganz im Unrechte zu sein, wenn wir aus dem Stellenwechsel für geraume Zeit eher eine Verschlechterung als Verbesserung der Dienst-ergebnisse zu prognostiziren wagen.

Sehen wir nun, welcher Vortheil für die gegenwärtig dienstlosen Ingenieure zu gewärtigen ist. Unftreitig wird ein ansehnlicher Theil derselben placirt werden können, und wir wollen hoffen, daß dies Voz die tüchtigeren treffen werde. Aber dieser Vortheil, der einer Anzahl von Individuen erwächst, wird zu einem wahren Fluche für die Nichtplacirten und für die ganze nachwachsende Generation ungarischer Ingenieure. Erst jetzt wird das Wort des Dichters zur vollen Wahrheit werden: „Kivül ninesen számodra hely!“ nach einem so gehässigen Vorgehen wird es zur thatächlichen Unmöglichkeit werden, daß ein ungarischer Fachmann im Auslande, namentlich in Oesterreich, Deutschland und der Schweiz ein Unterkommen finde, und man möge die Zahl derjenigen nicht für so verschwindend klein halten, die theils aus Drang nach Subsistenzmitteln, theils zur eigenen Ausbildung ein Unterkommen im fremden Dienste, namentlich in Fabriken zu suchen genöthigt sind. Und wenn dann der ungarische Ingenieur an die ihm zu enge gewordene heimatliche Scholle gewiesen wird, die ihm aus Mangel an Raum die Aufnahme verjagen muß; dann möge er es jenen Herren Dank wissen, die in Anwartschaft auf die frei zu machenden fetten Pfründen den Selbsterhaltungstrieb der unterkommenlos gewordenen Fachgenossen ausnützten, um eine den Stand, aus den sie hervorgegangen in den Augen des gebildeten In- und Auslandes nicht eben ehrende Resolution durchzubringen. Denn daß bei den Wortführern, die sich sämmtlich in glän-

dunkler Herkunft eine stolze Gräfin liebt und heirathet, der er Glanz und Reichthum verschaffen zu müssen glaubt, weßhalb er sich in den Irwegen finanzieller Geschäfteleien verliert; daß der im Zenithe des Lebens stehende Mann trotz des Bestizes eines wieder phänomenal vollkommenen Weibes sich von einer 18jährigen Vorstadtheater-Prinzessin in Sklavenfesseln schlagen läßt, deren Kost ihn schließlich ganz und gar entehrt — wir finden es nicht motivirt, verzeihen aber dem Dichter das Was des Wegen, das Bild um der Zeichnung willen und wir wissen ihm dafür Dank, daß er uns ein schreiendes aber treffliches Sittengemälde entworfen und der kaum halbvergangenen Zeit einen Spiegel vorhielt, in welchen sie nur mit Schauern blicken kann. Aber daß dieser „Revolutions-General“ identisch sein sollte mit dem Heros, dem Phoibos Apollon, mit der ideal-geistigen Nestengestalt, als welcher uns Innocenz Aldorfai, der begnadete Gatte Serena's geschildert wird, das beleidigt unser ethisches Gefühl, unseren Glauben an das Ideale, an das Ewig-Menschliche und die peinlichen Empfindungen, die in uns die Metamorphose Aldorfai's in Aldorfay — der Unglückselige läßt sich am Ende noch abeln — wachruft, hätte uns der Dichter süßlich ersparen können. Sie aber hätte er manche kleine Korrektur ersparen können, die der gebildete Leser dem in allerlei Zungen redenden, in allerlei fremde Materien hineingreifenden Romancier unwillkürlich angewöhnen läßt. Wir begnügen uns vollkommen mit dem Dichter Jókai und wollen den Franzosen gern Jules Verne gönnen, wenn unser Jókai auf seinem speziellen Gebiete nur bleibt, das ihm keiner streitig machen wird, und auf welchem er seinen Platz vollkommen ausfüllt; auf dem Gebiete, auf welchem er sich bisher hochverdient gemacht hat um die literarische Reputation seines Vaterlandes und auf welchem ihm unvergängliche Vorbeeren blühen. Und dies Gebiet ist die nationale Dichtung, die Beleuchtung heimischer Verhältnisse mit der strahlenden Doppel Leuchte der Poesie und der Vaterlandsliebe. Denn der Altmeister der deutschen Dichtung hat ein Wahrwort gesprochen, als er sagte:

„Sehe Jeder, wo er bleibe.“

Albert Sturm.

Zeit; daß ihre Tapferkeit, ihr Muth und ihr Geist ihn erretteten aus mancher Fahr und Noth, daß sie ihn das Leben erleichterte und ermöglichte, daß sie seiner geistigen und materiellen Existenz die Form und den Inhalt gab. An der fernern Westküste der neuen Welt bereitet ihn, bereitet seinen Schicksalsgenossen dieses herrliche Weib ein zweites Heim und sie schenkt ihrem Gatten eine Zukunft, sie schenkt ihm ein Kind. Als trotz alledem die Schatten des unbefriedigten Mannesstrebens seine Stirn zu unwölkeln beginnen, da ist es Serena, welche ihn auf das Feld der That leitet, da ist es sein treues, entfangungsreiches Weib, welches ihn hinausziehen läßt, Welten zu durchforschen und auf dem Wachfeld der Naturwissenschaften reiche Ernten zu halten.

Und all' dies Glück nimmt ein Ende mit dem Erlöschen zweier frommen Kinderaugen, in welchen das Leben einer Mutter gewurzelt. Da kommen vom andern Ende der Welt seltsame Nachrichten; es hat den Anschein, als wäre der Zeitraum zwischen 1849 und 1860 nie gewesen und ein Abgeordnetenmandat ruft Innocenz heim; er folgt dem Rufe. Auf dem Weltmeere erfüllt sich sein Geschick. Das Schiff, das ihn, sein Weib und den Sarg seines Kindes birgt, wird von einem anderen Fahrzeuge in den Grund gebahrt. Innocenz allein ist der Gerettete.

Wurde uns bisher ein rasch aufsteigender, von den Genien einer phänomenalen Frauenliebe beschatteter Lebenslauf geschildert, entrollt sich uns nun eine zur Reize gehende, jäh abfallende und endlich in die Nacht des Wahnsinns, des versöhnungslofen Wahnsinns versinkende Lebensbahn. Der Dichter gleicht da dem Herodotischen Theos, der Viele auf die Sonnenhöhe des Glückes erhebt, um sie desto tiefer hinabstürzen zu können.

Es wird uns ein heimkehrender Revolutionsheld geschildert, dem die Nation ihr Vertrauen auf den Händen entgegenbringt, dem seine Thaten, seine Vergangenheit ein bedeutsames Piedestal bieten, auf dem sich die Säule seines Ruhmes erheben kann, sternenhoch. Dieser Revolutionsheld mit dem glänzenden Prestige — verkauft schrittweise seine Ueberzeugung, seine Person, seine Ehre, verräth das Vertrauen der Nation, sinkt und sinkt von Stufe zu Stufe. Daß dieser „General“ von

zenden oder doch höheren Positionen befinden, eine andere als die erwähnte Triebfeder zu vermuthen sei, hätten dieselben nur dann darzutun vermocht, wenn sie von vorne herein feierlich erklärt hätten, auf keine der vacant werdenden Stellen zu reflektiren, noch eine solche, wenn sie ihnen auch angeboten würde, anzunehmen. — Und das haben die Herrn wahrscheinlich nicht gethan!

Ein Trost ist uns geblieben: Herr v. Pöchy wird wohl zu seiner und des Landes Ehre nicht den Muth haben, seinen Namen unter das Nachtrags-Dekret zu setzen.

Die Konferenz der Fachmänner im Eisenbahnwesen

Budapest, 27. März.

Ueber die Vorgänge in dieser Konferenz erhalten wir von unmittelbar informirter Seite nachfolgenden ausführlichen Bericht:

General-Inspektor N a s h u h á c z ergriff in der Konferenz am 21. März nach dem Sektionsrath Joh. Nagy, der die Adresse an den Minister verlas, als erster Redner das Wort. Er bemerkte, daß obwohl die Ueberreichung einer Adresse an den Minister bereits in der letzten Konferenz beschlossen worden und es sich jetzt nur um die Frage handle, ob die vorgelegene Adresse en bloc oder mit Modifikationen angenommen werden solle, er doch nicht umhin könne, die Ueberreichung einer solchen Adresse überhaupt abzulehnen und stelle er den diesbezüglichen Antrag. Er halte die Ueberreichung einer solchen Adresse aus mehreren Gründen für nicht geboten. Vor Allem bemerkte er, daß man ihn als Ungarn und ungar. Eisenbahnbeamten durchaus nicht in Verdacht haben könne, als ob er zum Nachtheile des ungarischen Elementes die Fremden unterstützen wolle. Seine ganze Vergangenheit zeuge vom Gegentheil und es sei bekannt, wie viel er im berechtigten Interesse der ungarischen Techniker gethan habe. Allein er halte die Ueberreichung einer Adresse in der Form des vorliegenden Entwurfes für durchaus v e r s p ä t e t. Wer die Sachlage nicht kennt, müßte meinen, daß wir bisher stets unthätig gestanden und im Interesse des Landes und seiner Kinder nichts gethan haben. Das ist keineswegs der Fall. Denn es ist durchaus unrichtig, wenn man behauptet, daß auch heute noch das ungarische Element durch die Fremden bei den Eisenbahnen in den Hintergrund gedrängt sei. Vor etwa sieben Jahren konnte man dies allerdings mit mehr Recht behaupten; damals füllten die ungarischen Eisenbahnbeamten kaum ein Vorzimmer; heute beträgt deren Anzahl schon dreihalbtausend, und in diesem Dreihalbtausend sind mindestens zwei tausend Soldats, denen es vordem nicht in den Sinn gekommen, Eisenbahnbeamte zu werden; wenn man sie bei den Eisenbahnen verwendet, so geschah das eben darum, weil sie U n g a r n waren. Dabei muß man wohl unterscheiden zwischen den technischen und den Administrativ-Beamten. Für den technischen Theil des Eisenbahnwesens war man noch vor 3-4 Jahren auf die fremden Kräfte angewiesen; diese mußten die einheimischen Techniker erst in den Eisenbahnbau und Betrieb einführen; ohne ihre Mithilfe wäre die Errichtung und Einrichtung unserer Eisenbahnen unmöglich gewesen, denn dazu gehört nicht bloß theoretische Kenntniß, sondern auch praktische Erfahrung und Gewandtheit und diese erwirbt man sich nur nach Jahren. Auch ist die Klage gegen die „Fremden“ keine so allgemeine als man es darstellt. Die Klage hat überhaupt nur Platz bei den ungar. Ingenieuren, allein auch bei diesen nicht deshalb, weil sie bei dem ungar. Betrieb der Eisenbahnen keine Verwendung finden, sondern aus einer ganz anderen Ursache. Es gibt ungefähr 500 ungar. Ingenieure, welche bei dem Eisenbahnbau mit glänzenden Befolgen verwendet waren, die aber nach Vollendung des Baues es verschmähten, mit geringer Bezahlung bei der Administration angestellt zu werden. Neue Bautee blieben aus, die Abfertigungen wurden aufgeschoben und jetzt würden sie gerne auch bei der Verwaltung Dienste annehmen; aber mittlerweile haben Andere die Stellen angenommen. Mit Einem Worte: Diese Leute klagen, weil sie keine Stellen haben, nicht aber deshalb, weil die Verwaltungssprache bei den Eisenbahnen nicht die ungarische ist. Was man auch immer sage, es ist Thatsache, daß die Verwaltungssprache bei den Eisenbahnen jetzt schon im Allgemeinen die ungarische ist. Die Minister haben seit Jahren gethan, was sie thun konnten; ja sie haben vielleicht die Sache zu hart genommen und zu kurze Fristen gegeben; denn eine radikale Umgestaltung darf man nicht überstürzen; wenn wir die fremden Kräfte entfernern, so müssen ihre Plätze doch ausgefüllt werden und das kann nicht über Nacht geschehen. Um diese Stellen mit vaterländischen Kräften gehörig besetzen zu können, dazu ist eine längere Zeit notwendig; denn der Eisenbahnbetrieb wird nicht in 1-2 Monaten erlernt, es gehört vielmehr eine Praxis von 3-4 Jahren dazu, die heute noch nicht vorliegt. Uebrigens ist die ganze Adresse nicht nur verspätet, sondern auch unzureichend; da ja der jetzige Minister bereits bis zur äußersten Grenze geschritten sei, indem er bei feierlichen Gelegenheiten dreimal erklärte, daß er der Staatsprache Geltung verschaffen werde, selbst mit Entlassung der Fremden, falls es nothwendig ist. Redner wolle keine „offene Thüre“ einstoßen. Warten wir mit Geduld die Verfügungen des Ministers ab und lassen wir alles Abrechen schreiben.

Gegen N a s h u h á c z sprachen Benj. B o r o s, Otto P e t s u y i, J. H e g e d á s. Der Ueberreger bei der Kaschau-Dorbaner Bahn, P á s t o r y, meinte, die Adresse schicke über das Ziel; man solle den Entwurf dahin modifiziren, daß gegen diejenigen, welche bisher in der Aneignung der ungarischen Sprache eifrig waren, mit Schonung vorgegangen werde. T ó t h und T a l á c s hatten den Entwurf im Gegentheil für noch nicht hart genug.

Als N a d á r K a n o v i c s gegen N a s h u h á c z Verwahrung einlegte, weil dieser angeblich die einheimischen Fachmänner beleidigte, da er behauptete, ohne die Fremden hätten wir keine Eisenbahnen; so bemerkte N a s h u h á c z, daß er mißverstanden werden sei. Er habe nur sagen wollen, daß wir zum Beginn nicht hinreichende Fachleute hatten und deshalb die Fremden herbeibringen mußten. Nachmals berief er sich auf seine Vergangenheit und erklärte auch jetzt, daß er die Adresse nicht unterschreibe, weil er sie für überflüssig halte.

Budapest, 27. März. In den jüngsten Tagen sind vielfach Gerüchte über die Realisirung der bekanntlich in Folge der nützlichen Finanzlage fallen gelassenen Idee der Errichtung einer ungarischen E s t o m p t e b a n k in Umlauf gesetzt worden. Mit diesen Gerüchten ist wohl auch der Umstand in Verbindung zu bringen, daß die über den in Wien unter dem Vorfige Sr. Majestät abgehaltenen Ministerrath eingehenden Nachrichten die Nichtbeziehung der Estomptbankfrage in die Verhandlungsgegenstände ausdrücklich hervorheben. Bei der Wichtigkeit, welche

der Errichtung einer ungarischen Estomptbank sowohl mit Rücksicht auf die Verhältnisse und Kreditverhältnisse, als vermöge des Einfluß eines derartigen Institutes auf die staatsfinanzielle Gebahrung zukommt, haben wir es uns angelegen sein lassen, Informationen darüber einzuholen, was an den gedachten Gerüchten Wahres ist und in Erfahrung gebracht, daß eine Offerte wegen der Realisirung des Projektes einer ungarischen Estomptbank bei der Regierung bis zur Stunde nicht eingebracht worden ist.

Budapest, 27. März. (G e f ä h l l a n g e l e g e n h e i t.) Die Angelegenheit bezüglich der vom Minister des Innern beanstandeten hauptstädtischen Gefälltarife ist bereits entschieden, und wurde heute Nachmittag das diesbezügliche Reskript an die Hauptstadt redigirt. So viel sich bis jetzt mittheilen läßt, ist es den Bemühungen des Herrn Oberbürgermeisters Karl Ráth gelungen, eine günstige Lösung der Tariffrage zu erzielen, worüber jedoch vor Herablangung des Reskripts nichts Positives gemeldet werden kann.

Budapest, 27. März. Patriarch J o á k o v i c s hat die Mitglieder des serbischen Metropolitan-Senates zur Erledigung laufender Angelegenheiten auf den 29. März einberufen.

Die in Kenau erscheinende „Sibstí Nérad“ behauptet, daß der Kultusminister die Forderung, die „Matica Erbska“ müsse nach Budapest übersiedeln, fallen gelassen habe; dagegen habe er die projektirte Gehaltsverhöhung der „Matica“-Beamteten unterlagert, ja angeordnet, daß die Gehalte möglichst reduziert werden sollen.

Budapest, 27. März. Es ist neuerdings darauf hingewiesen worden, daß der Verlust der weltlichen Herrschaft für den Papst in dem gegenwärtigen Streite der Curie mit dem Deutschen Reiche geradezu ein Glück sei, daß der Papst, wäre er noch der Herr des Kirchenstaates gewesen, in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon deutsche Truppen in demselben und sich als Gefangenen, und dann als wirklichen Gefangenen gesehen hätte. Die der deutschen Reichsregierung nachstehenden Blätter suchen nun nachzuweisen, daß Italien mit der Herrschaft über den Kirchenstaat zugleich die Pflicht übernommen habe, den Erlaß von Bullen, wie den jüngst an den deutschen Episcopat gerichteten, zu inhibiren. In einer Polemik gegen die „Opinione“ bemerkt die „Nationalzeitung“:

Jeder Staat ist völlerrechtlich jedem andern Staat für alle in seinem Staatsgebiete begangenen Handlungen verantwortlich, wodurch die Ehre und Sicherheit des letzteren beeinträchtigt werden. Die Verantwortlichkeit wird dadurch wirksam, daß der Staat, der die Genehmigung für eine der bezeichneten Handlungen weigert, sich selbst dem belästigten oder gefährdeten Staat gegenüber in Kriegszustand setzt, der von letzterem ausgehende feindliche Angriff völlerrechtlich begründet wird; was im Unerlöschlichen von jedem andern willkürlichen Angriffe insbesondere für die etwa bestehenden Bündnißverhältnisse von großer Bedeutung ist. Hätte z. B. Preußen im Jahre 1870 den Angriff Frankreichs dadurch veranlaßt, daß es eine völlerrechtlich begründete Forderung zurückwies, so wären die südbestlichen Staaten in der Lage gewesen, den casus foederis aus den Schutz- und Trutzbündnissen von 1866 als nicht gegeben anzusehen und ihre Neutralität zu wahren. — Die Genehmigung nun für Handlungen der oben bezeichneten Art liegt in der gerichtlichen Verfolgung derselben nach den Gesetzen des Staates, in welchem sie begangen sind; aber die Verantwortlichkeit erstreckt sich eben auch darauf, daß die Gesetze diese Verfolgung ermöglichen — eine Verpflichtung, welche z. B. von der englischen Regierung Frankreich gegenüber im Jahre 1858 ausdrücklich anerkannt und obwohl darüber augenblicklich ein parlamentarischer Konflikt ausbrach, später durch die englische Gesetzgebung bekräftigt wurde. Ist aber die Handlung durch den gesetzlich straflosen Souverain begangen, so kann nur durch völlerrechtliche Vereinbarung im einzelnen Falle eine Genehmigung bestimmt werden, andernfalls ist der Kriegszustand unmittelbar gegeben, da der Souverain nach außen hin seinen Staat vollständig vertritt, seine Handlungen als Handlungen des Staates gelten. Also hat der Staat entweder unmittelbar für seinen Souverain, oder mittelbar dafür, daß die Gerichte nach den Gesetzen des Landes die Genehmigung vollziehen. Ein Drittes kann es nicht geben, ohne den völlerrechtlichen Anspruch, von welchem wir ausgegangen sind, illusorisch zu machen. Insbesondere kann ein Staat nicht irgend eine in seinem Staatsgebiete weilende Person, die nicht der wirkliche Souverain ist, von der Verfolgung nach seinen Gesetzen dadurch entbinden, daß er ihm eine siltine Souveränität leiht, hinter der nicht die Haltung eines wirklichen Staates mit Land und Leuten steht. Eine solche Fiktion braucht kein anderer Staat anzuerkennen, vielmehr ist er berechtigt, sich an den Staat zu halten, welcher dem fraglichen Souverain thatsächlich den Schutz seines Staatsgebietes leiht. Kein Staat ist eben berechtigt, durch seine innere Gesetzgebung einen andern Staat rechtslos zu stellen.

Der Allgemeinheit dieser Grundsätze gegenüber ist es nun völlig gleichgültig, ob die italienische Regierung sich selbst gewöhnt hat, päpstliche Kundgebungen als stumpfe Waffen anzusehen. Die Proklamationen mancher revolutionären Partei sind sicherlich zwei ungleich stumpfere Waffen, und doch würden zweifellos z. B. Rußland, Oesterreich und Preußen berechtigt sein, von jedem Staate, der polnische Pöllerrechte birgt, die gewöhnliche Verfolgung eines auf offene Empörung ihrer Untertanen gerichteten Auftrufs der letzteren zu verlangen. Uebrigens kam es und kommt es uns nicht im mindesten darauf an, ob die päpstliche Encyclica gegen die preussischen Maßregeln ein geeigneter Anlaß ist, jene Grundsätze praktisch zur Geltung zu bringen; als Anlaß, dieselben zu erörtern, schien und scheint sie uns völlig ausreichend. Wir geben recht wenig auf die halbverlorenen Anstrengungen, welche durch die Presse gehen, der Papst könnte bei weiterer Vorgehen der preussischen Regierung wohl noch einmal zu der mittelalterlichen Waffe der Einbindung von der Unterthanentreue greifen. Aber wenn es geschähe, würde die „Opinione“ auch ein solches Dokument für nicht ansehnlich erklären, von italienischen Gerichten bestrast zu werden, oder wo will sie sonst die Grenze ziehen zwischen solchen Handlungen und den „Intrigen und Verschönerungen“, gegen welche einzuschreiten sie die italienische Regierung allerdings verpflichtet hält? Aber in der That wäre dem Garantiegesetz gegenüber die Regierung auch gegen solche äußersten Dinge einzuschreiten außer Stande. Wir haben bereits auf die Bestimmung jenes Gesetzes Bezug genommen, welches allen Beamten des italienischen Standes verbietet, die päpstlichen Paläste zu betreten.

Freilich bestimmt das Garantiegesetz nichts über den Einfluß der päpstlichen Autorität innerhalb anderer Staaten. Aber es handelt sich eben nicht um Handlungen, die der Papst trotz solcher Autorität ausübt, wie sie im Konförate und Gehege ertheilt, sondern um solche, die zweifellos alle derartige Autori-

tät und Befugniß überschreiten. Es ist daher ganz unerfindlich, wie daraus folgen soll, das Garantiegesetz habe an der Verantwortlichkeit des Papstes nichts geändert. Geändert hat davon nicht sowohl das Garantiegesetz, als die Vereinigung des päpstlichen Staatsgebietes mit dem italienischen Staate; das Gesetz ruht nur auf der irrthümlichen Voraussetzung, daß diese Thatsache ohne jeden Einfluß auf die persönliche Stellung des Papstes bleiben könne, und wir verstehen es nicht, wie man diesen wesentlichen Punkt in einer gleichgültigen Nebenbemerkung nur eben hinwerfen kann. Die Verantwortlichkeit eines Souverains ist allerdings, soweit es sich um eine Person handelt, eine nur moralische, aber sie kann dies sein nur darum, weil hinter ihr die reelle Garantie des wirklichen Staates steht. Ohne dies ist die bloß moralische Verantwortlichkeit einfach der Gegenlag der rechtlichen, d. h. gegen die Person, die bloß moralisch verantwortlich ist, steht jeder andere, Staat wie Einzelperson, rechtlos da. Aber kein Staat habe sich gefallen zu lassen, daß ihm eine solche Reibelgestalt für die greifbaren Garantien des bis dahin geltenden und anerkannten Völlerrechts untergeschoben werde.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Graz, 27. März. Bei Entgegennahme der Vertrauens-Adresse von der Deputation erklärte Reichbauer seine Haltung in der Abgeordneten-Konferenz, er erinnerte an die ungreifbare Spannung, welche zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus sich herausgebildet hatte, an das Freintragen der ungarischen Ministerkrisis, an die eifrige Aneignung der Feudalkriterialen und an den Widerstand der Polen gegen den Wildauer'schen Gesetzentwurf und jagte ferner, daß es unter solchen Umständen dringend geboten ward, die Regierung, welche die Konsolidirung der Verfassungszustände angebahnt, keine Schwierigkeiten zu bereiten, das der Regierung ertheilte Vertrauensvotum war übrigens nur ein Scheingrund für die Angriffe gegen ihn, der damalige rüchhaltslose Ausdruck seiner Ueberzeugung freue ihn, denn von da datirte der Umschwung der öffentlichen Meinung Wiens. Viele haben jetzt den Muth, offen zu sagen, was sie früher nur still zu denken wagten.

Berlin, 27. März. Nach den in Hinsicht des gegenwärtig gekräftigten Gesundheitszustandes des Kaisers getroffenen Bestimmungen erfolgt dessen Reise nach Italien bald nach Anwesenheit des russischen Kaisers in Berlin, welche Mitte Mai stattfindet. — Fürst Bis-marck ist nach Friedrichstraße abgereift.

München, 27. März. Die Mittheilung der „Donauzeitung“, Kardinal Hohenlohe sei der Kandidat der bayerischen Regierung für den erzbischöflichen Stuhl in Bamberg, ist unbegründet.

Saag, 27. März. Die Meldung deutscher Zeitungen, daß Prinz Alexander (der zweite Sohn des Königs) sich demnächst mit einer deutschen Prinzessin vermählen werde, wird hier als ungläublich bezeichnet.

Paris, 27. März. Der Schriftsteller Edgar Quinet ist gestorben. — Der Marineminister erhielt eine Depesche von dem Gouverneur von Reucaledonien vom 25. d., welche die Entweichung Kajouls und anderer Deportirten anzeigt; die Flucht geschah mittelst eines Bootes.

Belgrad, 27. März. Die Belgrader Stadtrepräsentanz votirte eine Dankadresse an den Fürsten für die Auflösung der Stupskina; eine Deputation wird die Adresse überreichen.

Belgrad, 27. März. Laut einem fürstlichen Dekret ist gemäß der Verfassungsbestimmung, das Budget für 1874 auch für 1875 für die Staatsverwaltung maßgebend.

Baponne, 27. März. Don Carlos verlangte von vier Provinzen neue Kontributionen, welche diese, trotz der Drohung, daß er sich zurückziehen werde, verweigerten.

San Sebastian, 27. März. In zahlreichen Ortschaften kamen Demonstrationen zu Gunsten des Friedens vor. Die königlichen Truppen nahmen die Positionen der Carlisten unter Tristany und zogen in die Stadt Coloma ein.

Wien, 27. März. 2 Uhr 30 Minuten. (S c h l u ß l i s t e.) Kreditaktien 233.25, Anglo-Austrian 139.25, Galizier 234.—, Lombarden 146.—, Staatsbahn 310.—, Tramway 123.—, Rente 71.30, Kreditlose 169.—, 1860er 112.50, 1864er 128.25, Napoleondor 8.88 1/2, Münznoten 5.2 1/2, Silber 104.25, Frankfurt 53.95, London 111.35, Preussische Kasseeinweisung 1.63 1/2, Lira 115.—, Larknoten 56.25, Allgemeine Bank 18.50, Anglo-Bank 37.75, Ungarische Bodentredit 77.75, Municipalbank 29.50, Rest.

Wien, 27. März. 3 Uhr 30 Minuten. (O f f i z i e l l e S c h l u ß l i s t e.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 79.50, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 100.40, Salgó-Tarjánier 77.—, Anglo-Hungarian 20.50, Ungarische Kredit 222.75, Franco-Hungarian Bank 66.50, Ungarische Pfandbriefe 80.80, Rißb 132.—, Ungarische Nordostbahn 121.25, Ungarische Ostbahn 55.—, Ostbahn-Prioritäten 68.75, Ungarische Post 53.60, Theißbahn 196.—, Siebenbürger —, Ungarische Bodentredit —, Municipalbank —.

Berlin, 27. März. (A u f s a g.) Staatsbahn 366 Reichsmark — Pfennige, Galizier — Reichsmark — Pfennige, Lombarden 262 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente —, Reichsmark — Pfennige, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Kreditlose — Reichsmark — Pfennige, 1860er — Reichsmark — Pfennige, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Wien — Reichsmark — Pfennige, Kreditaktien 436 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 35 Rm. — Pf., Ungar. Post — Reichsmark — Pfennige, Schwantend.

Berlin, 26 März. (S c h l u ß.) Galizier 107 Rm. — Pf., Staatsbahn 572 Reichsmark 50 Pfennige, Lombarden 261 Reichsmark 50 Pfennige, Papier-Rente 65.25 Thlr., Silber-Rente 169.60 Thaler, Kreditlose 364.— Thaler, 1860er 119.30 Thaler, 1864er 307 Reichsmark 20 Pfennige, Wien 182 Reichsmark 15 Pfennige, Kreditaktien 437 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 35.40, Thaler, Ungarische Post 176 Reichsmark 20 Pfennige. — Rest. R a h b ä r t e: Kredit-Aktien 437 Reichsmark. 50 Pfennige

Lombarden 262 Reichsmark 50 Pfennige, Staatsb. 573 Reichsmark - Pfennige. Ungar. Dsbahn 66. - Fests. Frankfurt, 27. März. (A n f a u g.) Wechsel per Wien - Reichsmark - Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 217 Reichsmark 75 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien - Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 285.75, 1864er Rente - Thaler, Silber-Rente - Thaler, Lombarden 129 Rm. 75 Pf., Galizier - Thaler, Ungarische Lose - Reichsmark - Pfennige, Raab-Grager - Reichsmark - Pfennige. Fests.

Frankfurt, 27. März. (S c h l u ß.) Wechsel per Wien 183 Reichsmark 30 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 218 Reichsmark - Pfennige, Oesterreichische Bankaktien 878 Rm. - Pf. Oesterreichische Staatsbahnaktien 285 Rm. - 1860er Rente 65.50 Thaler, Silber-Rente 69.50 Thaler, Lombarden 130 Reichsmark - Pfennige, Galizier 212 Rm. 50 Pf., Ungarische Lose - Reichsmark - Pfennige, Raab-Grager - Reichsmark - Pfennige, Wechsel fest, - R a a b - G r a g e r: Oesterreichische Kreditaktien 217, Reichsmark - Pfennige, Lombarden 284 Reichsmark 75 Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien - Reichsmark - Pfennige.

Paris, 27. März. (S c h l u ß) 3prozentige Rente 64.25, 5prozentige Rente 102.92, Italien. Rente 72.30, Staatsbahn 701, Kredit mobiler - Lombards 340, Türkenlose - Fests.

Wien, 27. März. (Original-Depesche) Weizenumsatz 25.000 Metzen, gegen die Vorwoche in Korn und Mais unverändert; Hafer um 3, Gerste um 5 kr. niedriger.

Wien, 27. März. (Getreidemarkt.) Weizenumsatz 25.000 Metzen, 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 60 kr.; Korn - fl. - kr. bis - fl. - kr.; Gerste 2 fl. 40 kr. bis 3 fl. 80 kr.; Hafer 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 85 kr.; Roggen - fl. bis - fl., - kr., Mais 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 35 kr., Rüböl 18 1/2 fl., - kr.; Spiritus 42 1/2 fl. - kr.

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März - Reichsmark - Pfennige, per April-Mai 181 Rm. 50 Pf., per Juni-Juli 186 Rm. - Pf., Roggen loco März - Pf., per April 147 Reichsmark 50 Pfennige, per Mai-Juni 145 Reichsmark - Pfennige, per Juni-Juli 144 Reichsmark 50 Pfennige, Hafer loco - Reichsmark - Pfennige, per Juni-Juli 169 Reichsmark 50 Pfennige, Gerste loco - Pfennige, Del loco 54 Reichsmark 40 Pfennige, per März - Reichsmark - Pfennige, per April-Mai 54 Reichsmark 40 Pfennige, per Mai-Juni 56 Reichsmark 40 Pfennige, per Sept.-Okt. 59 Rm. - Pf., Spiritus loco - Reichsmark - Pfennige, per März - Reichsmark - Pfennige, per April-Mai 59 Rm. - Pfennige, per August-Sept. 60 Rm. 90 Pf.

Paris, 27. März. (Produktenmarkt.) Mehl L. M. 52., per März - April 1875 52., per vier Monate vom Mai 54., Rüböl L. M. 76.75, per April-Mai 76.75, per vier Sommermonate 78.25, per vier letzte Monate 1875 80., Leinöl L. M. 70.50, per April-Mai 70.50, per vier Sommermonate 1875 72., Spiritus L. M. 52.50, per vier Sommermonate 53.50, per vier letzte Monate 1875 55., Zucker raffiniert 148.

Stettin, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 185 Reichsmark 50 Pfennige, p. Mai-Juni 185 Rm. 50 Pf., per Juni-Juli - Reichsmark - Pfennige, Roggen Mai-Juni 146 Rm. - Pfennige, per Juni-Juli 142 Reichsmark 50 Pfennige, Del per Mai-Juni 51 Reichsmark 75 Pfennige, per Juni-Juli 51 Reichsmark 75 Pfennige, Spiritus loco 56 Reichsmark 50 Pfennige, per Juni-Juli 57 Reichsmark 50 Pfennige, per Herbst 59 Reichsmark 60 Pfennige.

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen fest, 20 Rm. - Pf., per März 19 Markt 30 Pfennige, per Juli 18 Markt 85 Pfennige, Roggen fest, 15 Rm., 70 Pfennige, per März 14 Markt 90 Pfennige, per Juli 14 Markt 55 Pfennige; Del welsch, 30 Rm. 10 Pfennige, per Mai 30 Markt 10 Pfennige, per Oktober 30 Markt 50 Pfennige. Borräthe. - Sad Weizen, - Sad Roggen, - Zentner Rüböl.

Breslau, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen 195 Reichsmark - Pfennige, Roggen 151 Reichsmark - Pfennige, Hafer loco 171 Reichsmark - Pfennige, per Juni-Juli - Reichsmark - Pfennige, Del loco 53 Reichsmark 50 Pfennige, per Termin 52 Reichsmark - Pfennige, Spiritus loco 53 Reichsmark 90 Pfennige, per Herbst 55 Reichsmark 90 per Frühjahr 55 Reichsmark 90 Pfennige.

München, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen fl. 5.56, Roggen fl. 5.08, Gerste 4.23, Hafer 5.29, Weizen fl. 5.12, Weizenmehl 8.06, Gesamtmarkt 14364, Verkauf 11706 Zentner.

Lindau, 27. März. (Produktenmarkt.) Folge verlegter Märkte hier wenig Käufer, Stimmung ruhig, Preise unverändert. Prima ungarischer Weizen 29-30, Ausflüß 30 1/2.

Kommunalzeitung.

[Neue Amtsstunden-Einteilung.] In der heutigen Magistratsitzung wurde beschloffen, daß die Amtsstunden der hauptstädtlichen Beamten hinfür von halb acht Uhr Früh bis Nachmittags halb drei Uhr dauern sollen. Die Nachmittags-Amtsstunden werden somit aufgelassen und tritt die neue Ordnung am 1. April ins Leben.

[Hauptstädtisches Grundbuchwesen.] In der heutigen Magistratsitzung wurde der Bericht der Rechtssektion, betreffend der Umgestaltung des hauptstädtischen Grundbuchwesens und der damit verbundenen Vorarbeiten verhandelt. Die Umgestaltung des Grundbuches wird im Monat Mai beginnen. Diese Arbeiten werden von dem Präsidenten des kaiserl. Reichsgerichtes, Herrn Joseph S á r t á n y geleitet werden, und ist die Stadtbehörde in der ganzen Angelegenheit nur so weit engagiert, als sie die Kosten dieser Arbeit, die allerdings im Interesse der Stadt ausgeführt wird, zu tragen hat.

[Drahtinselbrücke.] Dem Magistrat wurde vom Ingenieuramt ein Projekt betreffend der Herstellung einer aus Eisen konstruirten Brücke auf die Drahtinsel im Stadtwaldchen vorgelegt. Die Kosten dieser Brücke sind auf circa 6000 Gulden veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. März. (Das Auferstehungsfest) wurde heute Nachmittags in allen katholischen Kirchen der Hauptstadt in der üblichen solennen Weise begangen. Nach langem Winter war heute der erste Frühjahrestag, welcher fast die ganze Bevölkerung auf die Straßen lockte. Die Kirchen waren dicht gefüllt, und bei den Auferstehungsprozessionen herrschte ein, der schönen Witterung entsprechender Andrang.

[Personalia Nachrichten.] Ministerpräsident Baron Béla Wen d e h e i m ist aus Wien angekommen; abgereist sind

Kommunikationsminister P ó c h y heute Morgens nach Szibö und General F ü r r nach Vaja.

[Für Advokatur-Kandidaten.] Nachdem sich die Budapest Advokatur-Prüfungskommission am 23. März konstituiert hat, werden die Kandidaten davon verständigt, daß sie ihre betreffenden Gesuche im Sinne des vom Justizminister am 31. Dezember v. J. erlassenen Statuts, und zwar die Advokatur-Kandidaten auf dem Wege der Kammer, in deren Bereich sie gehören, die Richter auf dem Wege des betreffenden Gerichtspräsidenten, die Rechtsprofessoren auf dem Wege des betreffenden Delanats an den Präsidenten der Advokatur-Prüfungskommission und Richter des Kassationshofes, Emerich v. S z a b ó (Wiener-gasse 1), zu richten haben. Die schon früher von der k. Tafel eingereichten und noch nicht erledigten Gesuche wurden von Amtswegen dieser Kommission übermacht. Die schriftlichen Prüfungen finden vorläufig in den Lokalitäten des Budapest Advokatenvereins (Herrengasse 8), die mündlichen in den Lokalitäten der k. Tafel (Sebastianplatz 2 und Leopoldgasse 5) statt.

[Kais. u. ö. orientalische Akademie.] Ueber diese für die internationalen Verhältnisse der Monarchie so wichtige Anstalt theilt „M. Hirad“ folgende Daten mit:

Die orientalische Akademie wurde im Jahre 1754 von Maria Theresia, ursprünglich für acht Zöglinge und ausschließlich zur Ausbildung des in der Türkei verwendeten Konsularpersonals gegründet. Mit der Veränderung, die in den internationalen Verhältnissen mittlerweile eintrat, erweiterte sich auch das Institut, so daß gegenwärtig 33 Zöglinge, darunter 15 Ungarn, in demselben ihre Ausbildung erhalten. Im Institut finden nur die Söhne österreichisch-ungarischer Staatsbürger Aufnahme und werden zu diesem Besuche außer dem Nachweise der Zuständigkeit, Maturitätszeugniß, Geburtschein, Aufnahmsprüfungen, Impfungszugniß und physische Gesundheit erfordert. Der Lehrkurs dauert fünf Jahre, nach deren erfolgreichem Abschluß die Zöglinge „Konsularen“ mit einem Jahresgehalte von 12-1300 Gulden werden. Unter den gegenwärtigen ungarischen Zöglingen des Institutes erwähnen wir den Sohn des Budapest Döbörbürgermeisters Karl Ráth, die Söhne des Grafen Waks, die Söhne des Baron August und des gewesenen Ministers Wilhelm Lóth. Gegenwärtig beherbergt die Akademie einen interessanten Gast: den gewesenen Bürgermeister von Jerusalem Jusuf Ibn Ebn Tacid, den die Akademie an Stelle des verstorbenen Professors Hassan als Professor der arabischen Sprache gewinnen will; derselbe hat vom König gelegentlich der Reise nach Jerusalem den Franz-Josephsorden erhalten und ist auch Besitzer des preußischen Kronenordens; er hat England und Frankreich bereist und weilt nun in Wien, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen.

[Das Nationaltheater-Zinshaus] wird, wie wir bereits gemeldet, schon am 1. November beziehbar sein. Der von dem Ministerialkommissar Baron Bodmanigly bezüglich der Vermietung erlassenen Kundmachung entnehmen wir Folgendes:

„Dieses palastartige Zinshaus an der Ecke zweier Boulevards wird demnach gewiß eine Zierde der Stadt sein und werden die Wohnungen in demselben an Ausstattung und Bequemlichkeit allen gerechten Anforderungen entsprechen. Die Mietpreise sind schon festgesetzt und sind sowohl diese, wie auch die Pläne der Wohnungen täglich von 10-12 Uhr in der Theaterkasselerie (Eingang im Hofe zur linken Hand, im ersten Stock) zu besichtigen, wo auch in andere Bedingungen Einsicht zu nehmen ist. Derselbst können Wohnungen auch für mehrere Jahre verertragmäßig gemietet werden; bezüglich der Parterre-Einrichtungen werden jedoch vorerst bis zum 20. April d. J. angenommen und werden diese Lokalitäten dem Meistbietenden hintanzugeben. Desgleichen werden die Erd-Gewölbslokalitäten ganz oder zur Hälfte vermietet, jedoch müssen die Mieter bei Ab-schluß des Vertrages als Kaution einen halbjährigen Zins erlegen, welche Summe für den Mieter nutzbringend angelegt, den letzten halbjährigen Mietzins bedeu wird.“

[Die Pesterei. Kultusgemeinde] verhandelte in ihrer letzten Generalversammlung ihr Jahresbudget. Von den interessanten Momenten der Generalversammlung erwähnen wir nur eines: Als Kostenbeitrag für den Religionsunterricht in den Simultan-schulen waren im Budget 5000 fl. präliminirt. Die Generalversammlung fand diese Summe zu hoch; nichtsdestoweniger votirte sie dieselbe einstimmig unter der Bedingung, daß der Religionsunterricht ausschließlich in ungarischer Sprache erteilt werde.

[Jüdische Feiertage.] Die Repräsentanz der Pesther israelitischen Gemeinde ist sowohl bei der Militärbehörde, als auch bei dem Landesvertheidigungsministerium hütlich eingekommen, daß die Soldaten mosaischer Konfession auch heuer auf die Dauer der israelitischen Osterfeiertage d. i. vom 19. bis zum 27. April von der gemeinsamen Menage so wie überhaupt auch von jeder Dienstleistung befreit werden mögen.

[Wohltätigkeit im Verborgenen.] Es scheint, daß man sich in Ofen mit jenem Lohne, den das Bewußtsein, Gutes gethan zu haben, verschafft, nicht mehr begnügt, denn unter mehreren hervorragenden Bürgern der Wasserstadt in Ofen tritt auf - wie die „Lokalcorrespondenz“ erzählt - zur Sammlung von Unterschriften eine an den Magistrat gerichtete Eingabe, in welcher diese alle jene benennen, die im Laufe des Winters arme erwerbslose Familien durch Verabreichung von warmen Speisen unterstützten. An der Spitze dieser gewiß lobenswerthen Wohlthäter steht der Pächter der nächst der Ofener Brückenpforte befindlichen großen Bierhalle Herr A. Groß, welcher jeden Mittag an fünfzig Arme (für welche eigens gekocht wurde) warme Speisen vertheilte. Die erwähnten Bürger sprechen in ihrer Eingabe den Wunsch aus, der hauptstädtliche Magistrat solle den Betreffenden die wohlverdiente Anerkennung zukommen lassen.

[Vergnügte Feiertage.] Dem Baumeister Franz Sch o m a n n ist vorgestern im Café Haslinger am Hauptplatz sein Portemonnaie in Verlust gerathen, welches 217 fl. und einen preussischen Zehnhalerschein enthielt. Das Portemonnaie dürfte dem Verlustträger während er Domino spielte, aus der Tasche gefallen sein, demzufolge auch sofort das Dienstpersonal in Untersuchung gezogen wurde, doch konnte man nichts finden. Der am meisten verdächtige Gastwirth Karl Roitner wurde jedoch zur Stadthauptmannschaft geladen, von wo er nach seiner Vernehmung mit dem Bedenken entlassen wurde, daß sich jeder Verdacht gegen ihn gelegt habe und er ruhig nach Hause

gehen könne. Er ging auch ganz beruhigt und gesichert nach Hause, wo er jedoch bald von einem ihm nachgefolgten Kommissär überrascht wurde, der den Inhalt des Schomann'schen Portemonnaie bei Roitner vorfand, bis auf den Zehnhalerschein, welchem Roitner nach seinem Gehändniß verbrannt hatte. Das Portemonnaie hatte er auf dem Plage, wo Schomann gefessen, gefunden, dann sogleich entleert und in den Kanal geworfen. Roitner, welcher sich mit dem gefundenen Betrag vergnügte Feiertage machen wollte, wird nun diese und noch eine geraume Zeit darüber im Haftlokal zubringen.

[Sicherheitszustände in Ofen.] Vor einigen Tagen wurde in der Christinenstadt beim „Poliischen Kreisler“ ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Gauner stiegen über die hohe Gassenmauer, und drangen in das Geschäftlokal, rafften dort Alles zusammen, was ihnen unter die Hände kam, und ergriffen die Flucht. - Am 23. d., in der Nacht um 11 Uhr, wurde ein Herr in der Wasserstadt nach dem Proviantgebäude von zwei Strödeln angefallen, seines neuen Winterrodes beraubt, worauf die Wegelagerer Reißaus nahmen. „Wann wird einmal die Anzahl der Polizeiorgane derart vermehrt werden, daß auch die etwas entfernter Wohnenden auf den Schutz der Polizei rechnen könnten?“ fragt die „Lokalcorrespondenz“ in gewiß gerechter Entrüstung.

Das zukünftige ungarische Künstlerhaus.

Der Plan für den Bau eines ungarischen Künstlerhauses findet, wie wir bereits öfters zu konstatiren Gelegenheit hatten, in allen Kreisen der Nation warme Theilnahme. Die edle Opferwilligkeit der Mitglieder der Herrscherfamilie, mit welcher sie zur Errichtung dieses Palastes einzeln ihre großmüthigen Spenden gewährten, fand in den Kreisen der Magnaten und Prälaten, der höheren Handels- und Grundbesitzer-Klasse, der Aktien- und anderer Gesellschaften, gleichwie bei der Hauptstadt und anderen Municipien würdige Nachahmung gefunden. Aber verhältnismäßig haben vielleicht das größte Opfer die Künstler selbst gebracht, die zu der zu Gunsten des Künstlerhauses arrangirten Lotterie um die Wette ihre werthvollen Werke spendeten. Die Befolgung und zugleich Erwidrerung dieser Opferwilligkeit wird nun vom gebildeten vaterländischen Publikum erwartet. Das Verlosungs-Programm ist ausgegeben, ebenso die Lose und wenn die unerquicklichen Verhältnisse den nach den bisherigen günstigen Antezedenzen zu erhoffenden Erfolg nicht vereiteln, wird nach einigen Wochen die Verlosung selber erfolgen. Es ist dies eine schöne Gelegenheit für die sich für öffentliche Bildungszwecke interessirenden Patrioten, um durch ein verhältnismäßig zweck interessantes Opfer, die Sicherung eines bedeutenden Faktors der nationalen Kultur, der Zukunft der bildenden Künste, zu fördern. Ohne Empfänglichkeit für bildende Künste kann eine Nation nicht gebildet genannt werden. Es ist dies aber zugleich eine günstige Gelegenheit, wahrhaft werthvolle Kunstgegenstände zu gewinnen, welche die schönste Zierde jeder Wohnung und die sprechendste Gewähr des feinen Geschmacks des Eigenthümers bilden. - Bei den „Wohltätigkeits-Lotterien“ pflegen oft solche Gewinne vertheilt zu werden, welche, wenn sie den Gewinner auch nicht disquintiren, höchstens als „Andenken“ dienen können; hier aber stehen Gewinne echten Wertes in Aussicht.

Eine so reich dotirte Kunstlotterie ist in unserem Vaterlande bisher noch nicht arrangirt worden.

In der 300 Gewinnnummern zählenden Serie finden wir Namen wie:

- Julius Agbáhy, Nikolaus Barabás, Julius Benczur, Koloman Békés, Paul Böhm, Alexander Bródy, Ludwig Bruch, Sigmund Butics, Karl Gellner, Eugen Dobi, Ladislau Dunajski, Joseph Engel, Gr. Leopold Erdödy-Báffy, Johann Farago, Johann Gregus, Rudolph Grimim, Bela Groß, Robert Gschwindt, Anton Han, Eduard Heinrich, Alois Hóra, Karl Jachob, Johann Jantó, Nikolaus Jzso, Gustav Keleti, Hermann Kern, Franz Kintovits, Michael Kovács, Eduard und Gustav Kraymann, Franz Kugler, Alois Laband, Anton Ligeti, Karl Loh, Viktor Madarás, Karl Maró, Geja Mészöly, Joseph Molnár, Michael Munkácsy, Samuel Orlay, Béla Pálit, Johann Pauletti, Anton Pichler, Gustav Pólya, Stephan Sárby, Daniel Somogyi, Béla Schäffer, Dominik Schullfried, Béla Spányi, Berthold Székely, Michael Szemler, Moriz Thán, Karl Telepi, Franz Ujházy, Baron Mikolau Bay jun., Alexander Wagner, Franz Weber, Heinrich Weber, Johann Zaboray, Michael Zichy und Johann Zsó.

Es fehlt kein einziger von Jenen, die sowohl im Vaterlande, wie im Auslande dem ungarischen Namen auch auf diesem Gebiete Ruhm erwurben.

Der Werth der Gewinne repräsentirt die Summe von 50.000 fl. Abnehmer von 20 Lose erhalten als Prämie einen prachtvollen Kupferstich, dessen Ladenpreis 16 fl. beträgt. Der Preis eines Loses beträgt 1 fl. 50 kr.

Wir empfehlen diese Lose angelegentlich der Aufmerksamkeit des Publikums. Wenn bloß der wirkliche Werth der ausgelosten Gegenstände auf diesem Wege eintrifft, wird der Bau des Künstlerhauses vollkommen gesichert sein.

Vereinsnachrichten.

[Der Landesagrikultur-Verein] hält am 31. d. M. um 11 Uhr Vormittags seine Jahresgeneralversammlung mit folgender Tagesordnung im „Köztel“ ab: 1. Jahresbericht des Präsidenten über die vorjährige Wirkksamkeit des Vereins. 2. Rechenschaftsbericht für 1874 und Budget für 1875; 3. die Verlosung der Köztel-Obligationen; 4. Etwasige Anträge.

[Musiker-Unterstützungsverein.] In der am 25. d. abgehaltenen Generalversammlung des Musiker-Unterstützungsvereins wurde durch den Präsidenten des Vereins Herr Eduard Bartay ein Antrag gestellt, welcher dahin geht, daß mit der Unterstützung ein allgemeines Pensionat verbunden werde. Dieser für die Musiker hochwichtige Antrag wurde einstimmig angenommen und es wurde sogleich zur Ausarbeitung der Statuten eine Kommission entsendet, die unter dem Präsidium des Antragstellers aus den Herren Cornel Abrányi senior, Mathias Engesser, Joseph Nemeshgyi, Alexander Nitolics, Anton Sipos, Bernhard Weiß und Samuel Zsolty besteht.

[Pesther Kaufmännischer Verein für Krankenpflege.] Indem sich bei der jüngsten Generalversammlung des „Pesther kaufmännischen Vereins für Krankenpflege“ am 20. Februar 1875 herangekehrt hat, daß viele Mitglieder bei Ausfertigung ihrer abgegebenen Stimmzettel mit dem § 21 der Statuten nicht vertraut waren, hat der Ausschuß, damit durch die Vernichtung solcher Stimmzettel die p. t. Mitglieder ihres Wahlrechtes nicht verlustig werden, andererseits aber behufs Vermeidung vorgekommener Unzulänglichkeiten, in seiner am 23. Februar l. J. abgehaltenen Sitzung einstimmig beschloffen, die am obbezeichneten Tage stattgefundenen Wahl zu annulliren, dagegen aber auf den 10. April l. J. eine Neuwahl wegen Befehlzung der erledigten Funktionsstellen auszuschreiben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal*)

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

(Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Table listing various goods and their prices per pound, including items like Zucker, Caffee, Mehl, and various oils.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus,

Zudem liefere ich nur per ganzen Hut, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen!

Mein Geschäftstotal ist an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effektiert.

Indem ich meine Tagespreise veröffentlichte, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Victor Hampel

9959 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium für innere und äußere Krankheiten, insbesondere für

Frauenkrankheiten,

befindet sich nunmehr: in der neueröffneten Wienergasse Nr. 3 2. Stod. Ordination: von 9-10 Vormittags, 3-5 Nachmittags. Eingang gleich bei der Stiege, Wartezimmer separat.

Für die Ziehungen am 1. April l. J. verkauft

Kredit-Promessen,

Haupttreffer ö. W. fl. 20,000, á fl. 4.50 sammt Stempel.

Wiener Los-Promessen.

Haupttreffer ö. W. fl. 200,000, á fl. 3 sammt Stempel. Parfümerie M. Lueff, Budapest, V., Dorotheasgasse Nr. 3.

Adelina Patti, Concert.

Heute Ostersonntag 28. März, Abends halb 8 Uhr. im

städt. grossen Redoutensaal.

Der Billetverkauf findet bis 12 Uhr Mittags bei Bözsavölgyi & Comp, Christophplatz Nr. 4. und Nachmittags ab 3 Uhr in der Redoute statt.

Sitze á fl. 5, 8 und fl. 10.

Eintrittskarten á fl. 1.50 werden auch bereits Vormittags in der Redouten-Kanzlei ausgegeben.

Die Advocatur-Kanzlei des Landes und Wechsels. Advocat

Mayer Sándor

befindet sich Budapest, Gr. (3) Kronengasse Nr. 10.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Rückblicke

auf die Handelsverhältnisse des Jahres 1874.

XXIX.

Rohe Häute und Felle.

Das vergangene Jahr 1874 brachte dem Häutegeschäft keinen Aufschwung, da der Konsum roher Häute mit dem Abzuge in fertigem Leder innig zusammenhängt, letzterer aber unter den Schwierigkeiten unserer ganzen wirtschaftlichen Misere mit zu leiden hatte, so war es natürlich, daß der Geschäftsgang in dem Artikel ein schwieriger, nicht zufriedenstellender war.

Die chemische Lederproduktion hat bedeutend abgenommen, und man kann ruhig die Behauptung aufstellen, daß wir im letzten Jahre um beinahe 60 Prozent weniger Leder erzeugten, als jährlich bis zum Jahre 1872. — Es scheint, daß die zunehmende Verarmung des Volkes auch auf den Verbrauch an Fußbekleidung, von noch größerem Einflusse ist, als man bei einem so dringend nötigen Kleidungsstücke annehmen sollte. Der Import fertigen Leders war im Jahre 1874 vor der Thatsache, einen Export ungarischer Häute zu haben, welche besonders nach Italien in größeren Posten abgesetzt wurden.

Für den Bedarf genügt in dem letzten Jahre unsere heimischen Häute. — Während früher 40-50 Prozent der Häute aus dem Auslande, vornehmlich Amerika und Deutschland, importiert wurden, standen wir im Jahre 1874 vor der Thatsache, einen Export ungarischer Häute zu haben, welche besonders nach Italien in größeren Posten abgesetzt wurden.

Dem inländischen Abzuge nach hat ein großer Theil unserer Fabriken schwächer gearbeitet, ein Theil aufgehört. — Die Gerbereien in der Provinz haben die Arbeit auf ein Minimum beschränkt; von den sogenannten Bargás, den ungarischen Gerbern für trockenes Rindleder, existirt nur mehr ein kleiner Theil, und die Gerbereien in Siebenbürgen, welche hauptsächlich das sogenannte Vorderleder für Sandalen für die rumänischen Bauern erzeugen — arbeiten nur schwach, mit dezimierter Kraft.

Die Preise der rohen Häute gingen auch zu Anfang des Jahres, dem schlechten Geschäftsgange entsprechend, zurück, und dann bis zu dessen Ende unverändert zu bleiben, da die relativ billigen Preise den Absatz sicherten. So kam es, daß zu Ende des vorigen Jahres von großen Vorräthen gar nicht gesprochen werden kann.

Die Preise im Verlaufe waren die folgenden: Ungarische Kuh- und Ochsenhäute trocken und rein sortirt im:

Table showing monthly prices for raw hides from January to December.

Rohe Pflanzungen und Kneipen waren gut gefragt und wurden zu den Forderungen der Eigener willig bezahlt. — Deren Preise variierten zwischen fl. 65-75 per Ztr. je nach Qualität der Waare. — Rohe Rohhäute wurden lebhaft nach dem Auslande exportirt, mußten aber unter der rückgängigen Stimmung des Auslandes für diesen Artikel leiden. Die Preise für ungarische Landrohhäute waren der Qualität nach abwechselnd von fl. 9-12 fl. per Paar.

Beim Geschäft in Fellen wirkten mehrere Faktoren zusammen, um dasselbe möglichst ungünstig zu gestalten. In erster Reihe waren die Preise der Gerberwollen, schon zu Ende 1873 sehr niedrig und ist während des ganzen Jahres 1874 keine Steigerung derselben eingetreten, im Gegentheil haben noch Jakt und Zigayawolle Mängel in Preise erlitten; andererseits hat der ganz vernachlässigte Handel im fertigen Leder drückend auf das Fellgeschäft gewirkt und schließlich wurden in diesem Jahre um mindestens 1/2 weniger Felle in den Handel gebracht, als in anderen Jahren.

Die Preise von deutschwolligen Schaffellen waren vom Januar bis April, wo nur vorjährige vorliefen fl. 3.80-4.50 pr. paar, serbische und türkische resultirten zu dieser Zeit fl. 1.45-1.55, Cäcser und Banater fl. 1.50-1.65, Siebenbürger fl. 1.45-1.60, Alles pr. 102 St. Lammsfelle waren damals wenig begehrt und ist die vorhandene gewesene alte Waare in serbischen und türkischen Fellen zu fl. 80-95 bezahlt worden, deutschwollige hingegen waren beliebter und wurden zu fl. 65-80 gekauft.

Von Weissfelle wurden serbische und türkische mit fl. 1.40-1.55 gekauft, offene ungarische wurden auch im März mit fl. 1.75-1.85 bezahlt alle anderen Gattungen, als wallachische, macedonische etc. gingen erstere mit fl. 1.60, letztere mit fl. 1.40-1.45 ab.

Rohfelle wovon in dieser Zeit bloß alte untergeordnete Waare im Handel war, bezahlte man mit fl. 75-90 pr. 102 St.

In den Monaten Mai bis August, wo die eigentliche Saison für Lamm- und Rohfelle ist, erwarteten sich beide Gattungen einer steten Nachfrage, wir bezahlten Lammfelle serbische und türkische anfangs mit 90 bis 105 fl. und steigerte sich der Preis in der obengenannten Zeit allmählich so, daß im August Prima serbische Lammfelle 120 bis 128 fl. kosteten, ebenso waren macedonische und wallachische zu 110 bis 120 fl. sehr beliebt, siebenbürger Lammfelle für Gerber kosteten 75 bis 90 fl., für Kürschner 90 bis 105 fl., Banather und Cäcserer erzielten 80 bis 110 fl. je nach Qualität, ebenso ging es mit Rohfellen, welche im Monat Mai mit 90 bis 105 gehandelt wurden und stieg der Preis von Monat zu Monat, bis schließlich für gute Schuhwaare 130 bis 138 fl. bezahlt wurde.

Vom Monate September angefangen zahlten wir deutschwollige Schaffelle mit fl. 2.40-2.80 und steigerte sich der Preis, so wie die Felle nach und nach vollreicher und schwerer wurden, in Verhältnissen hierzu, so daß wir zum Schluß des Jahres fl. 3.50-4.20 zahlten, serbische und türkische Schaffelle begannen mit fl. 1.25-1.35, in anderen mit fl. 1.30-1.45, wallachische und Banater erzielten fl. 1.45-1.65, Siebenbürger kamen zu fortwährend zu fl. 1.30-1.45 gehandelt. Lammfelle kamen zu dieser Zeit nur wenig vor und war der Preis von serbischen und türkischen fl. 85-100, von deutschwolligen fl. 60-85 pr. 102 St. Weissfelle waren vom Auslande zu Ende des Jahres begehrt und bezahlten wir für Prima serbische und wallachische wie auch Banather 165 bis 178 fl., für offene ungarische und Siebenbürger 175 bis 195 fl., für türkische und kroatische 135 bis 148 fl., Rohfelle waren zu Ende des Jahres nur noch wenig vorhanden und war der Preis von serbischen und türkischen 85 bis 98 fl., für siebenbürger und kroatische 78 bis 88 fl. nach Qualität.

Handelsüberblick der Woche.

** Budapest, 27. März. Den größten Theil der Woche hindurch war die Bitterung rauh, unfreundlich und kalt; der Wind wehte fast ununterbrochen von Norden und Nordwest, die Temperatur sank des Morgens bis auf - 6 Grad Reaumur und überstieg auch des Mittags den Nullpunkt nur um wenige Grade. Seit gestern ist endlich aber die Temperatur etwas milder geworden, die vorletzte Nacht verlief frostfrei und auch in der letzten Nacht hat es nur schwach gefroren. Das Thermometer stieg Mittags bis auf + 6 Grad Reaumur. Die lange Dauer der winterlichen Bitterung hatte Besorgnisse für die Pflanzung, für das Fortkommen der Winterfauna, besonders aber für die rechtzeitige Bestellung des Frühjahrsanbaues hervorgerufen. Sollte nunmehr die milde Bitterung anhalten, so wird sich wohl der größte Theil dieser Besorgnisse als unbegründet erweisen. Die Frühjahrsarbeiten werden wohl etwas spät aufgenommen, aber da der Boden für die Ackerung gut vorbereitet ist, dürfte die Arbeit rasch vor sich gehen und sich das Veräumte bald nachholen lassen. Die Winterfauna können aber kaum stark gelitten haben, da sie noch zu wenig entwickelt sind. Der Wasserstand der Donau hat abgenommen.

Die abgelaufene Woche war auch in Produkten und Getreidehandel eine recht „flotte Woche“. Das Geschäft war in fast allen Artikeln ein sehr unbedeutendes.

Die Tendenz der auswärtigen Getreide- Märkte kann im Ganzen noch immer als eine feste bezeichnet werden, doch haben die Preise keine wesentliche Erhöhung mehr erreichen können. Die englischen Märkte bewahren eine recht feste Haltung, doch herrscht dort wenig Leben im Geschäft. Die französischen Landmärkte waren nur schwach mit Getreide besahren und die Preise behaupteten sich ziemlich leicht. In Paris haben die Mehlpreise um einen Bruchtheil nachgegeben.

Belgien hat wenig umfangreiches Geschäft, doch die Eigener konnten etwas höhere Preise durchsetzen. In Holland fand Weizen ziemlich gute Beachtung und besserte sich im Werthe, während Roggen durch größere Märzlieferungen in Amsterdam, Waare, welche der Octoberernte entstammt, allerdings vorübergehend merklich gedrückt wurde. Nachdem der Roggen aber bereitwillige Aufnahme beim Bedarf gefunden hatte, wurde auch für diesen Artikel die Haltung entschieden fester. Von den deutschen Plätzen schließen Köln und Hamburg mit etwas festeren Preisen für Weizen und Roggen, dagegen waren Berlin und Stettin für beide Fruchtgattungen etwas matter.

Der hiesige Getreidehandel hatte in dieser Woche nur geringe Lebhaftigkeit, die Stimmung war aber eine recht feste und ermattete erst am Schluß, nach Eintritt milderer Bitterung. In Weizen blieb das Angebot schwach, aber auch die Kaufkraft war keine dringende, der Bodenumsatz erreichte nur ca. 70,000 Ztr., Preise schloßen um etwa 5 fr. höher; man notirt dieselben heute wie folgt: 89 Pfd. fl. 5.10-5.35, 88 Pfd. fl. 5-5.25, 87 Pfd. 4.90-5.15, 86 Pfd. fl. 4.80-5.05, 85 Pfd. fl. 4.70-90, 84 Pfd. fl. 4.50-70, Alles per Zollstr. und per Kassa. In Uanceweizen auf Termine fand nur schwacher Verkehr statt, Frühjahrsweizen wurde mit fl. 4.70, Herbstweizen mit fl. 4.60-65 gehandelt; die letzten, etwas wärmeren Tage riefen aber eine entschiedenen flaueren Stimmung hervor und die Preise erlitten einen starken Rückgang; heute kostet Frühjahrsweizen fl. 4.57-4.59, Herbstweizen fl. 4.58-4.60. — In Roggen war fast gar kein Geschäft, Preise blieben unverändert mit fl. 3.60-3.70 per 80 Br. Pfd. notirt. — Auch Gerste hatte nur geringen Umsatz zu behaupteten Preisen, die Notirungen sind: Malzgerste fl. 2.30-3.15, Futtergerste fl. 2.60-70 pr. 72 Br. Pfd. — Hafer wurde für den hiesigen Lokalbedarf zu den vollen vorwöchentlichen Preisen von fl. 2.05-2.20 per 50 Br. Pfd. gekauft, schloß etwas matter mit fl. 2.05-2.15. Auf Lieferung per Frühjahr wurden ca. 100,000 Mtz. umgesetzt, der Preis hob sich von fl. 2.10-2.17, schloß aber flau: fl. 2.09 1/2, fl. 2.09 1/2, B. — In Mais waren die Zufuhren etwas stärker, und Preise stellten sich in Folge dessen um gute 10 fr. niedriger. Es wurden ca. 20,000 Ztr. abgesetzt; die heutigen Preise sind: Banater fl. 3.05-3.10, ungarischer fl. 2.95-3. — per Zollstr. Von Banater per Mai-Juni wurden ca. 60,000 Ztr. umgesetzt; der Preis variierte in der ersten Wochenhälfte zwischen fl. 3.32 1/2-3.36, schloß aber entschieden matter: fl. 3.21 1/2, fl. 3.23 B.; ungarischer per Mai-Juni bedingt fl. 3.05-3.07 1/2.

Die Getreidezufuhren der verfloßenen Woche betragen:

Table showing grain import statistics for various types of wheat, rye, and barley.

Bis 19. März wurden von uns nachgewiesen:

Table showing cumulative grain import statistics up to March 19th.

Dagegen betragen die Verwendungen:

Table showing cumulative grain usage statistics.

Bis 19. März wurden von uns nachgewiesen:

Table showing cumulative grain usage statistics up to March 19th.

Donauaufwärts konfirmiten mittelst:

Table showing confirmed grain statistics up the Danube.

Früher wurden von uns nachgewiesen:

Table showing previously reported grain statistics.

Von Mehl wurden mittelst öst. Staatsb. 56,424 Ztr., mittelst Südbahn 10,230 Ztr. verfrachtet; von diversen Gütern wurden mit der öst. Staatsbahn 45,832 Ztr., mit der Südbahn 36,036 Ztr. zugeführt, mit der österr. Staatsbahn 41,894 Ztr. versendet.

Mehl. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch in der abgelaufenen Woche sehr fest, und wurden bei neuerdings gesteigerter Kaufkraft Seitens des inländischen Konsums recht namhafte Umsätze in Brod- und Schwarmmehl erzielt. Die bereits früher konfirmitierte Richtung der Borräthe in seinen Sorten hat nicht verfehlt auch auf das Geschäft in diesen lebend einzuwirken. Es macht sich darin ziemlich gute Nachfrage geltend und haben Preise derselben sich ebenfalls befestigt. In Futtermehl herrscht noch immer empfindlicher Mangel an prompter Waare, den Anforderungen, welche an unseren Markt gestellt worden, kann nur in geringem Maße entsprochen werden. Wir Notiren im Durchschnitt per Wiener Zentner sammt Sach frei ab Budapest: Nr. 0, fl. 12.80, Nr. 1, fl. 12.30, Nr. 2, fl. 11.80, Nr. 3, 11. — Nr. 4, fl. 10. — Nr. 5, fl. 8.70, Nr. 6, fl. 7.50, Nr. 7, fl. 6.60, Nr. 8, fl. 6. — Nr. 8 1/2, fl. 5.40, feine Kleie fl. 2.80, grobe

Kleie 2.50. Oder pr. Ballen von 200 Pfd. Zollgew. Brutto für Netto Nr. 0, fl. 22.70. Nr. 1, 21.50. Nr. 2, fl. 20.90. Nr. 3 fl. 19.50. Nr. 4, fl. 17.70. Nr. 5, fl. 15.40. Nr. 6, 13.30. Nr. 7, fl. 11.70. Nr. 8, fl. 10.60. Nr. 8 1/2, fl. 9.55

Hälfenfrüchte. Die Geschäftslage hat seit vergangener Woche sich etwas gebessert; der Hauptumsatz war jedoch nur auf den Plagionum beschränkt. Die Preise blieben stationär, und zwar: große weiße Bohnen fl. 5.50 bis 5.75, bunte do. 4.75, rote 5. Zweigbohnen fl. 6.50. Erbsen fl. 5 bis 7, Pinien je nach Qualität fl. 6 bis 9. Hirsebrun fl. 5.60 bis 5.75, Alles per Zollgewicht. Rote Hirse wenig zugeführt, fl. 3 bis 3.10 per 82 Wiener Pfund.

Kartoffeln. Bericht von D. Hamburger und Sohn. In Folge der eintretenden Feiertage waren Zufuhren sehr gering, trotzdem blieben Preise gedrückt, da die Konsumenten nach den Feiertagen auf massenhafte Zufuhren und daher auf billige Preise rechnen. Preise wie in der Vorwoche.

Von Saffa men Tonanwaare wurde Mehreres mit fl. 2.80 gemacht, während Treiber nur in vereinzelten Pöfchen hier anlangt und zu fl. 5 per 60 Wiener Pfund verkauft wird.

Leinsamen mangelt noch immer am Plage gänzlich und würde zu fl. 11.50 per 150 Wr. Pfd. für den Export wüßige Abnehmer finden.

Wohngrauer fl. 11, blauer bis fl. 14.25 bezahlt per niederscherr. Mehen.

Deliaaren. Für Netz herrschte im Beginn der Woche ziemlich starker Kaufsdruck und der Preis hatte sich für Kohlraps auf fl. 10 1/2-11, für Banater auf fl. 10 1/2-10.50 auf Lieferung nach der Ernte gehoben. Von effektivem Netz wurden 3400 Netzen Kohlraps ab Szolnok zu fl. 10.25 bis 10.50, und 3900 Netzen Banater ab Szegedin fl. 10.10 verkauft. Am Schlusse war aber die Stimmung eine wesentlich mattere, Kohlraps ist per August-September mit fl. 10.75, Banater per Juli-August mit fl. 10.25 offerirt.

In Rüböl war fast gar kein Geschäft, doppeltraffiniertes wird für den Lokalconsum zu fl. 19 gekauft.

Petroleum. Der Preis rückte am Anfang der Woche ist durch die in den letzten Tagen von den Hafenplätzen gemeldeten höheren Preisen bereits wieder ausgeglichen und bleibt der Artikel unverändert fest. Preise nach wie vor fl. 1 1/2-1, bei etwas schwächerem Konsum.

Spiritus. Der Verkehr bleibt ruhig, da durch die ankommende kalte Witterung die Aufnahme der Feldarbeiten verhindert, und dadurch der Consum bedeutend verringert wird. In Folge dessen blieben die Preise gedrückt; doch aber kommt man beim Verkauf prompter Waare dem Käufer entgegen. Neue Methode wurde ein gros mit 47 kr. und ein Detail an Consumen mit 42 1/2, bis 43 kr., Raffinade mit 46 1/2, bis 47 kr., Alte-Methode Preßespiritus mit 45 bis 45 1/2 kr. begeben, polnischer Spirit, der dem hiesigen an Qualität nachsteht, wurde hier am Platz zu 45 kr. verkauft. In sonstigen Getränken wird bis auf Bier-Waare sowohl auf echten Treber als auch auf Silwobiz reffiniert.

Schweinefett. Die Stimmung blieb auch in dieser Woche eine günstige; Deckungskäufe der Kontremine, höhere Preisnotierungen der auswärtigen Plätze und schwaches Angebot wirkten zusammen, um eine Preissteigerung hervorzuwirken. Man bezahlte Pester Stadtwaare prompt bis fl. 43 mit Faß per April-Mai mit fl. 43 ohne, per April-Juni mit fl. 44 sammt Faß und pro Juni-September mit fl. 42.50 ohne Faß. Von geräuchertem Landfett wurden 100 Zentner mit fl. 43.75, von serbischem ebenfalls 100 Zentner mit fl. 38.50 verkauft.

Für Speck erhielt sich ebenfalls eine günstige Meinung, ungarischer Landfett wurde aus erster mit fl. 37 verkauft, aus zweiter Hand wird fl. 37.50-38 beanprucht. Hiesiger weißer Tafelfett kostete fl. 38 bis 39, geräucherter fl. 40 bis 41.50.

Unschlitt wird für den Lokalconsum zu fl. 26.50 bis 27 in kleinen Posten gekauft.

Zwetschken. Das Geschäft war diese Woche still, die Stimmung matt. Ein Wiener Käufer nahm 12 Faß serbische Mittelwaare zu fl. 12.50, von malachischen in Säcken wurde zu fl. 8.25 verkauft. Bosnische bedingen nominell fl. 15 bis 15.50 Wenn Käufer für größere Partien anträtren, würden sich Importeure zu Konzessionen herbeilassen.

Für Honig laufen Anfragen ein, unsere Lager sind aber so unbedeutend, daß keine Anstellungen gemacht werden können. Preise von gefäuterten stehen auf fl. 26-27, Wachshonig fehlt ganz.

Wachs. Seit dem Markte sind neue Zufuhren nicht angekommen, und ist Rosenauer nur aus zweiter Hand zu fl. 88 bis fl. 89 zu haben.

In Ruopern ist nur wenig Verkehr, weil die Lager sehr gering sind und Spekulantien jede Woche höhere Preise fordern; heute verlangen sie für neue Prima ungarische fl. 24.50, ab Stationen soll dem Vernehmen nach eine Partie alter Waare zu fl. 18, begeben worden sein. Die hiesigen Fabrikanten arbeiten größtentheils mit Ballonea, welche wohl auch um fl. 1 bis fl. 1.50 gestiegen sind, aber doch bessere Rechnung bieten, da Prima Smyrnaer fl. 21-21.50 und Mittelgattungen fl. 16.50 bis fl. 17.50 bedingen.

Weinsteine. Die Zufuhren sind noch immer spärlich und dürften auch kaum vor April härter werden, da wegen der kalten Witterung der Wein dieses Jahr später abgezogen wird. Bei anhaltender Nachfrage werden die vorkommenden kleinen Pöfchen guter Waare bis fl. 35 bezahlt, geringe Waare erzielt je nach Qualität fl. 24-30.

Zwetschken muß. Für gute Waare waren diese Woche fremde Käufer auf dem Platz, wollten aber nicht mehr als fl. 12 geben. Geringe Waare, welche ihnen zu fl. 7-8 offerirt wurde, fand keine Beachtung.

Kleesaamen. Von ungarischen Luzerne wird von Samenhandlern noch Einiges gekauft; es wurden einige hundert Zentner naturreiner ungetreuerter Waare zu fl. 26-28 begeben. Geringere Qualität war zu fl. 23 bis 24 vergebens ausgeteilt. Auch in Rothlee ging das Geschäft sehr schlecht, der Preis derselben hat sich bis auf fl. 29 gedrückt, es erklärt sich dies genügend durch die mit niedrigen Preisen einlaufenden auswärtigen Offerten.

Wicken behaupten sich im Preise und wurde Mehreres in Hofereier Waare zu fl. 4.80 bis fl. 5 gehandelt, mit Hafer gemengte Waare kostete fl. 3.25 per Mehen.

Esparietten wird en gros zu fl. 14 bis 15 per W. Ztr. gehandelt.

Moharfaunen hält sich nominell auf fl. 4.25-4.50 pr. n. 8 Mehen.

Paprika. Ein kleines Pöfchen Schoten wurde für auswärtige Rechnung zu fl. 50 angelegt.

Schafwolle. Der Umsatz war in dieser Woche sehr schwach; es wurden nur an einen Brünner Fabrikanten 400 Ztr. Sandwollen zu fl. 67 bis 69 und 60 Zentner Wäckerl-Einschuren zu fl. 75 bis 77 verkauft, ferner wurden für Deutschland 100 Zentner vorjährige serbische Wollen zu fl. 65 bis 66 genommen. Von Wollen der diesjährigen Schur wurden kontrahirt: 270 Zentner fürstlich Esterházy'sche Wolle, Herrschaft Dombovár, Pächter Serren von Bödy zu fl. 170-175.

Von fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden in der abgelaufenen Woche ca. 80 Ztr. Mittelwolle im Preise von fl. 130-155 für's Inland verkauft. Anfragen von allen Fabrikplätzen des In- und Auslandes auf frische Schurwollen, wovon das Lager gänzlich geräumt ist, laufen täglich ein und ist für die jetzt kommenden Kappewollen guter und rascher Absatz in Aussicht.

Gearbeitetes Leder. Der Verkehr bewegte sich in den engsten Grenzen, aus der Provinz laufen die Anträge in kleinem Maße an, da dort die Geldkalamitäten noch drückender sind als hier und das Vertrauen sozusagen ganz verschwunden ist. Wer sich Einblick in die Verhältnisse auf dem Lande verschaffen konnte - sehr mühsam zurecht - und möchte am liebsten abwinkeln, denn die Grundbücher zeigen dort Zustände, welche man kaum ohnt; unter solchen Umständen wird das Ledergeschäft nicht besonders lebhaft werden und auch die Preise werden sich ermäßigen müssen, da man heute für reelle Waare wenigernehmer findet, als für die billiger gehaltene geringere Qualität. Man notirt: braune Wüchselfelle, leichte und beliebte Waare fl. 255-266, detto mittelschwere fl. 230-245, detto schwere Zug-, Rücken- und Stößfelle fl. 185-220, Pittlinge divers fl. 150-165, braune Oberleder fl. 132-140, schwarze Zughäute ohne Frage, geräuberte ebenfalls fl. 138-145, Blantleder hochprima fl. 114-116, detto mittlere fl. 109-110, detto ordinäre fl. 104-106, Bruchblätter fl. 132-134, Knoppernteizen, schwere Stadt- fl. 104 bis 106, detto mittel fl. 101-103, detto einfährige fl. 103, bis 105, Pf.-Leder fl. 103-105, detto lohrgare Frauensohlen fl. 114 bis 116, Abfälle englische fl. 69-85, detto von Terzen fl. 68 bis 70.

Rohe Häute. Das Rohleder Geschäft bleibt noch immer animirt. Es kommen wohl wenig Käufer auf dem Platz, doch laufen fortwährend Aufträge ein, welche ein ziemliches Geschäft veranlassen. Diese Woche wurden 800-900 Kuhhäute zu fl. 19 bis 24 pr. Paar und 7-800 Pittlinge zu fl. 54 bis 62 pr. Ztr. verkauft. Von Rindhäuten wurden 15-1600 St. zu fl. 9.50 bis 11.50 pr. Paar abgesetzt. In Kalbfellen ist eine Flaubeit eingetreten, man kann um einige Gulden pr. Ztr. billiger antommen.

Wochenbericht über uug. Effekten. Budapest 27. März. Der Verkehr an der hiesigen Effektenbörse verlief in dieser Woche ziemlich stille. Die Hausbewegung an den auswärtigen Börsen hat keine weiteren erheblichen Fortschritte gemacht. Die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt blieb ohne allen Einfluß, nur die Aktien dieser Anstalt selbst gewannen trotz der Bemühungen der Berliner Contremine an Beliebtheit, wenn auch keine weitere Kurssteigerung derselben eintrat. Hier war das Geschäft in Banken im Beginn der Woche ziemlich lebhaft, ungar. Kredit, Bodenkredit, Anglo-Hungarian, welche durch die Auflösung des Reschler Holzgeschäftes den letzten saulen Posten aus ihrer Bilanz los wird, Municipalbank fanden zu höheren Kursen ziemlich lebhaften Umsatz. Die eigentlichen Totalpapiere gaben aber nur zu geringem Geschäft Anlaß, und am Schluß der Woche, als die Spekulation sah, daß das Privatpublikum sich nur wenig am Geschäft beteiligen, gingen auch die Spielpapiere, mit Ausnahme der ungarischen Kreditaktien, wieder etwas in den Kursen zurück. Ungarische Staatspapiere blieben flak, Eisenbahnaktien wurden um 25 kr. höher bezahlt, die anderen behaupteten ihre vorwöchentlichen Kurse. In Assuranzaktien fand nur geringer Verkehr statt, Anker um 4 fl. auf 345, Union um 5 fl. auf 145, Pester Versicherung um 1 fl. auf 60 zurück. Pester Straßenbahn waren sehr beliebt, und wurden gestern bis 258 bezahlt, drückten sich aber heute bei etwas stärkerem Ausgabot wieder auf 350, Ofner hoben sich von 76 auf 80. Von Bankaktien stiegen ungarische Kredit von 221.75 auf 223, Bodenkredit hielten sich zwischen 77.50 und 79, Anglo-Hungarian avancirten von 17.50 auf 22, Municipal schloßen mit 30.75 um 1/2 fl. niedriger. Spar- und Kreditverein stiegen um fl. 1.25 auf 51, Induftriebank um 1/2 fl. auf 67, Ofen-Altöfner Volksbank um 2 fl. auf 22.50. Die übrigen sind wenig verändert. Von Sparkassen-Aktien bleiben Landeszentral fortwährend beliebt und gewannen fl. 1.25 bis 89, Pester vaterländische wurden bis 2260 bezahlt. Pest-Ofner haupthäufigste gingen von 152 auf 142 zurück. Mühlentaktien hatten nur schwachen Umsatz. Mühlen- und Bäckerei stiegen um 8 fl. auf 233, Victoria um 8 fl. auf 98, dagegen drückten sich Concordia um 5 fl. auf 185, Louisen um 1 fl. auf 96, Pannonia um 10 fl. auf 360.

Wochenbericht über uug. Effekten.

Budapest 27. März. Der Verkehr an der hiesigen Effektenbörse verlief in dieser Woche ziemlich stille. Die Hausbewegung an den auswärtigen Börsen hat keine weiteren erheblichen Fortschritte gemacht.

Die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt blieb ohne allen Einfluß, nur die Aktien dieser Anstalt selbst gewannen trotz der Bemühungen der Berliner Contremine an Beliebtheit, wenn auch keine weitere Kurssteigerung derselben eintrat. Hier war das Geschäft in Banken im Beginn der Woche ziemlich lebhaft, ungar. Kredit, Bodenkredit, Anglo-Hungarian, welche durch die Auflösung des Reschler Holzgeschäftes den letzten saulen Posten aus ihrer Bilanz los wird, Municipalbank fanden zu höheren Kursen ziemlich lebhaften Umsatz. Die eigentlichen Totalpapiere gaben aber nur zu geringem Geschäft Anlaß, und am Schluß der Woche, als die Spekulation sah, daß das Privatpublikum sich nur wenig am Geschäft beteiligen, gingen auch die Spielpapiere, mit Ausnahme der ungarischen Kreditaktien, wieder etwas in den Kursen zurück.

Ungarische Staatspapiere blieben flak, Eisenbahnaktien wurden um 25 kr. höher bezahlt, die anderen behaupteten ihre vorwöchentlichen Kurse.

In Assuranzaktien fand nur geringer Verkehr statt, Anker um 4 fl. auf 345, Union um 5 fl. auf 145, Pester Versicherung um 1 fl. auf 60 zurück.

Pester Straßenbahn waren sehr beliebt, und wurden gestern bis 258 bezahlt, drückten sich aber heute bei etwas stärkerem Ausgabot wieder auf 350, Ofner hoben sich von 76 auf 80.

Von Bankaktien stiegen ungarische Kredit von 221.75 auf 223, Bodenkredit hielten sich zwischen 77.50 und 79, Anglo-Hungarian avancirten von 17.50 auf 22, Municipal schloßen mit 30.75 um 1/2 fl. niedriger. Spar- und Kreditverein stiegen um fl. 1.25 auf 51, Induftriebank um 1/2 fl. auf 67, Ofen-Altöfner Volksbank um 2 fl. auf 22.50. Die übrigen sind wenig verändert.

Von Sparkassen-Aktien bleiben Landeszentral fortwährend beliebt und gewannen fl. 1.25 bis 89, Pester vaterländische wurden bis 2260 bezahlt. Pest-Ofner haupthäufigste gingen von 152 auf 142 zurück.

Mühlentaktien hatten nur schwachen Umsatz. Mühlen- und Bäckerei stiegen um 8 fl. auf 233, Victoria um 8 fl. auf 98, dagegen drückten sich Concordia um 5 fl. auf 185, Louisen um 1 fl. auf 96, Pannonia um 10 fl. auf 360.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 27. März 1875.

Table with multiple columns: ruchtpreise, Qual. Gew., p. 7 voll-Zentra, Effectenkurse, Kurs, Effectenkurse, Kurs, Effectenkurse, Kurs. Includes various commodity prices and stock market data.

K o m m u n i k a t i o n e n

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Wien-Budapest täglich 6 Uhr Früh. Raab-Budapest ...

Budapest-Wien täglich 6 Uhr Nachmittags. Von Raab erfolgt die Abfahrt im Anschlusse an das Belgrader Schiff 7 Uhr Abends.

tag Früh. Giurgevo-Budapest Dienstag Freitag, Samstag Abends.

Budapest-Dionys täglich 2 Uhr Nachmittags. Paks-Budapest täglich circa 6 Uhr 30 Min. Abends.

Table with multiple columns listing train routes, departure times, and station names. Includes sections for Eisenbahnfahrten, Elilzüge während der Elilschiff-Saison, and various regional routes.



Erste k. k. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Eröffnung der Elilfahrten zwischen

Budapest, Basiasch, Giurgevo u. Constantinopel. Montag den 12. April l. J. werden die

E I L F A H R T E N

nach der unteren Donau und dem Oriend eröffnet und mit Berührung der Stationen Mohács, Gombos, Neusatz und Semlin-Belgrad wie folgt stattfinden:

Abwärts

- I. Abfahrt von Budapest Montag 7 Uhr Früh (erste Fahrt 12. April.)
Ankunft in Rutzuk-Giurgevo Mittwoch Vormittag.
II. Abfahrt von Basiasch Samstag 9 Uhr Früh (erste Fahrt 17. April.)

Aufwärts.

- I. Abfahrt von Constantinopel Freitag 4 Uhr Nachmittags (erste Fahrt 16. April)
Ankunft in Basiasch Montag Nachmittags (von da per Bahn weiter.)
II. Abfahrt von Constantinopel Dienstag 4 Uhr Nachmittags (erste Fahrt 20. April.)

NB. Die Reise nach Constantinopel erfolgt ab Ruzsuk mittels Bahn bis Varna und von da per Lloyd-Dampfer. Gleichzeitig wird Kenntniss gebrabht, dass nachdem der Eisstoss von Giurgevo abgegangen ist, die Postschiffe nunmehr bis Giurgevo verfahren können.

Budapest, am 26. März 1875.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

MERCANTILE

ungarisch-englische Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass wir auf Grund der erlangten *allerhöchsten Conzession* zum Geschäftsbetriebe in Ungarn und dessen Nebenländer, unsere Operationen vorläufig in der Feuerbranche hier bereits begonnen haben.

Indem wir betreffs der Billigkeit der Prämien die liberalsten Bedingungen und sonstige sehr wesentliche Erleichterungen in Aussicht stellen und uns bei vorkommenden Schadenfällen durch äusserst coulautes und loyales Benehmen die *vollste Achtung* und das Vertrauen des Publikums zu erwerben hoffen, empfehlen wir uns zur Aufnahme von Versicherungen *gegen Brandschäden auf Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Fabriken und Maschinen aller Art, Warenlager, Möbeln, Wäsche und Kleider, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Vieh, Feld- und Wiesenfrüchte.*

Unsere Garantiemittel steigern sich ausser unserem Stammcapitale noch ganz besonders durch unsere engere Verbindung mit der *North british and Mercantile Insurance Company in London und Edinburgh (gegründet im Jahre 1809.)* welche gemäss unseren allerhöchst genehmigten Statuten die durch uns geleisteten Versicherungen in ihrer *Totalität* in Rückversicherung übernehmen dafür mit ihren mächtigen Fonds, die schon dormalen über *37 Millionen Gulden in Silber betragen*, eintreten, und in vorkommenden Streitfällen sich dem Ausspruche des hiesigen Gerichtsstandes unterwerfen wird.

Die North british and Mercantile Insurance Company, unter der Präsidentschaft des Herzogs von Roxburghe, der Vicepräsidentschaft des Herzogs von Sutherland und des Hersogs von Abercorn, ist übrigens bereits seit einer Reihe von Jahren auch hierlands sehr vortheilhaft bekannt, indem derselben fast sämmtliche heimischen Versicherungsgesellschaften (darunter die *Ungar. Allgem. Assecuranz-Gesellschaft* in Budapest, die *Pester Versicherungs-Anstalt*, die *Victoria* in Klausenburg u. s. w.) ihre nach Hunderten Millionen zählende Ueberschüsse im Wege der Rückversicherung zugewendet, und die *Northbritish and Mercantile* auf diese Weise an dem Gros des ungarisch-oesterreichischen Versicherungs-Geschäftes mit einer sehr bedeutenden Quote theilhaftig haben.

Dieses Vertrauen, das der *North british and Mercantile* Seitens der hierländischen Versicherungsgesellschaften entgegengebracht wurde, gibt Zeugniss davon, welche hervorragende Stellung die *North british and Mercantile* verdientermassen einnimmt und wie sehr ihr nach so vielen Dezennien zählender ehrenhafter Bestand und die weitgehenden Securitäten, welche sie bietet in allen Ländern, auf welche sie ihre Thätigkeit erstreckt, volle Anerkennung finden.

Indem wir schliesslich bemerken, dass Seitens der *North british and Mercantile Insurance Company* der Herr General Georg Klapka zum I. General-Bevollmächtigten und Herr Ludwig Kunosy, als Stellvertreter desselben zum II. General-Bevollmächtigten für Ungarn und dessen Nebenländer designirt wurden, werden wir bestens bemüht sein uns des allgemeinen Vertrauens würdig zu zeigen.

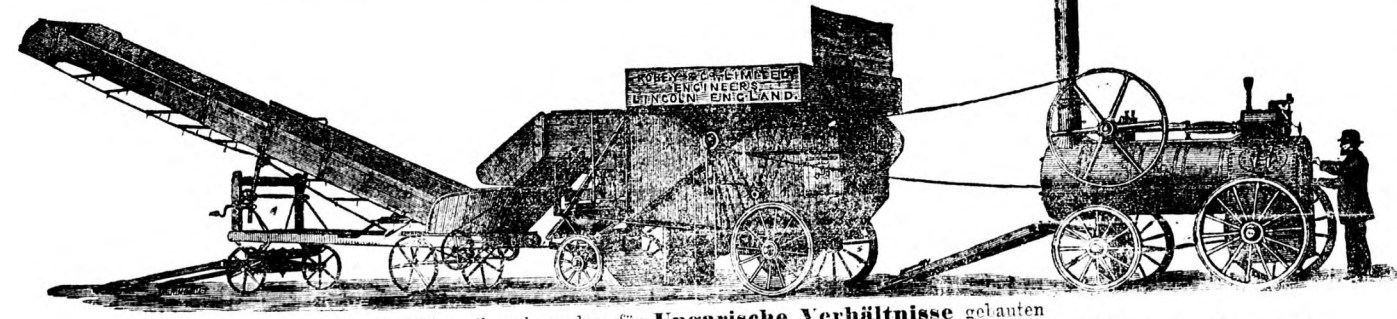
Budapest, 27. März 1875.

Das Directorium der „Mercantile“ ungarisch-englischen Versicherungs-Gesellschaft.

Bureau: Badgasse, fürstlich Turn- und Taxis'sches Haus I. Stock.

ROBEY & CO. LIMITED

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus England, Budapest, Uellöerstrasse Nr. 1,



Locomobile und Dreschmaschinen, mit Patent-Eisenradmen;

empfehlen ihre, besonders für Ungarische Verhältnisse gehaltenen ferner empfehlen sie ihre neue 2pferdige 3reihige Säemaschine, welche sehr solid und elegant gebaut und aussergewöhnlich billig ist, so auch Gras- und Getreide-Mähmaschinen, englische und amerikanische Putzmühlen, Trieurs und alle anderen ins Land. Jedoch schlagende Geräte, Heberneben Wiesenbewässerungsanlagen, sowie auch Trockenlegung wässriger Riede u. Felder. Mit Preiscuranten und Auskünften dienen gratis

Robey & Co. Limited.

Neues Oberländer Sauerkraut und Rüben in beliebigen Gebinden u. in besten Qualität billig



Aixer-Oel,

Speise-Keinöl, Rüb- und Oel-Sardinen, Rüböl, marine Kaffeebohnen und Geringe nach dem besten Art, gut gewässert und abgeseigt, so auch in- und ausländische Rüböl, Salami, Reibender Schinken in gross et détail bei **JOS. Pokorny,** Spezerei, Delikatessen, Eber-, Rüb- und Weirbäckerei, zum Selbsten in Buda-Ofen, Cse-ber-Donaus- und Raabhaufelergasse, auch d. u. Hildplatz.

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen **Husten, Catarrh, Grippe, Keuchhusten** und andere Brustübel. Hauptfächlich gegen die **Lungenschwindsucht** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfühlens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer**, hergestellt von **Grimault u. Comp.**, die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmung sicher zu sein, bringe man auf die Etiquette **Grimault u. Comp.**

in Budapest: bei **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmayer & Comp. Herausgeber **Dr. Paul Waldstein.**

Dr. Moritz Spitzer

Doctor der Gesamten Heilkunde
Specialist für **Frauenkrankheiten** und Geburtshilfe
Ordinations-Anstalt.
Gr. Nussbaumgasse Nr. 19.
Ordination 2-4 Uhr Nachm.
Langjährigen Erfahrungen an den Krankenhäusern von Paris London und Wien haben ihn mit den sichersten und wirksamsten Methode der Heilung vertraut gemacht.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit

erhält man Anleitung, im Zahlenlotto zu gewinnen, nach den Grundsätzen der mathematisch-statistischen Wahrscheinlichkeitslehre.

ohne einen Kreuzer unter Anfrage, „Verschwiegenheit 190“ posterestante **Hauptpost Pest.**

Druck. Victor Hornyánszky.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

Vasárnap, mártus 28-án. A salu rosszasz. A nemzeti színház által 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti népszínmű dalokkal és táncokkal szerkesztette Erkel Gyula.

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda. Der Pfarrer von Kirchfeld. Volkststück mit Gesang in 4 Akten von L. Anzengruber.

Hauptstädtische Redoute.

Dienstag den 29. März 1875.

Letztes

Promenade-Konzert

In dieser Saison. durch die k. k. Regiments-Kapelle Dr. Kiroldi unter persönlicher Leitung Kapellmeisters W. Ludwig und letzte

Konzert-Soirée

durch die k. k. Regimentskapelle Dr. Kiroldi unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Ph. Fahrbach jun.

Friedrich Schallern.

Theater, Kunst und Literatur

Im deutschen Theater (Direktion Swoboda) ist der Vorverkauf für die Donnerstag-Vorstellung „Der Pfarrer von Kirchfeld“ mit Herrn Sonnenenthal als Pfarrer Hell und Herrn Direktor Swoboda als Wurzelsepp ein so bedeutender, daß die Direktion sich veranlaßt sieht, diese

Vor dem Gerichtshof in Liverpool kommt ein merkwürdiger Fall zur Entscheidung, ob es nämlich gestattet sei, den Schauspielern Kränze zuzuwenden, und ob der Theaterdirektor das Recht habe, eine solche Kränzegebung des Enthusiasmus zu verbieten.

Der bekannte Maler Courbet, der seit zwei Jahren in Tour de Peitz bei Vevey lebt, hat soeben eine prächtige Wüste vollendet, welche zum Schmuck einer Fontaine bestimmt ist.

Die am 27. März ausgegebene Nr. 13 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält zur Orientierung in dem Streite der volkswirtschaftlichen Schulen in Deutschland. Von Johannes Berg. — Litera-

tur und Kunst: Ein Scherz. Von Paul Heyse. — Ueber die Form des Sonetts. Von Franz Schlegel-Kölln. — Perlander. Eine Trilogie von Emad Böder. — Besprochen von Ernst Wiskert. — Aus der Hauptstadt: Vom Pflanzhof. Von Paul Finbau. — Berliner Courtes. Von Remo. — Offene Briefe und Antworten. Notizen. — Inserate.

Das zweite März-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: — Schelling und die Gegenwart. Von Eduard von Hartmann. — Der österreichische Reichsrath und seine hervorragenden Mitglieder. Von Sigmund Hahn. — Die internationale Postreform. Von G. Lybush. — Zur Regelung der deutschen Rechtschreibung. Von Daniel Sanders. — Chronik der Gegenwart: Lattenhau.

Fremdenliste.

- Hotel Königin von England. E. Miletis, Gutsb., Mitrovitz. — E. Almásy, Gutsb., Terebes. — J. Keizer, Gutsb., Kaschau. — J. Jorovich, Gutsb., Temesvár. — P. Trubtschan, Ingenieur, England. — Franchi, Direktor, Wien. — Galtzer, Privatier, Schweiz. — B. Hudak, Advokat, Matf. — B. Nieth, Kaufm., Triest. Hotel König von Ungarn. E. Nedeczky, Gutsb., Jeketsch. — K. Konrad, Dr., G. Wardein. — S. Fischer, Buchhalter, Szolnok. — E. Schwell, Beamter, Neufohl. Hotel Frohner. R. Kaufmann, Kaufm., Brunn. — J. L. Steffen, Kaufm., Wien. — A. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Landesberg, Kaufm., Diöseg. — J. Reicher, Kaufm., Temesvár. — L. Feischl, Kaufm., Debreczin. — L. Mautner, Kaufm., Wien. — S. Henobauer, Kaufm., Wien. Hotel National. M. Körte, Gutsb., Ebersfeld. — J. Tribetzky, Beamter, Lotis. — L. Bodnár, Beamter, Ungvar. — J. Bodnár, Ingenieur, Zürich. — Ch. Körte, Direktor, Dresden. — J. Rosenberger, Kaufm., Ullat. — J. Behr, Kaufm., Fünfkirchen. — D. Kutner, Kaufm., Berekstetel. Hotel Königin Elisabeth. Baron Brudenenthal, Mittelfer, Ungarn. — J. Szilly, Gutsb., Abony. — J. Komar, Gutsb., St. Endre. — J. Kalambos, Gutsb., Keszthely. — J. Kondras, Dr., Gödöllö. — J. Kallósch, Dr., M. Mitola. — J. Demeter, Dr., Déva. — K. Diamantberger, Beamter, Göng. — J. Karbocky, Richter, Szegedin. — J. Schmidt, Notar, Wien. — B. Kohn, Richter, K. Horta. — J. Karafis, Ob. K. Horta. — J. Szabó, Lehrer, Kaschau. — J. Karafis, Ob. Pientn, Kaschau. — B. Madarasz, Beamter, D. Dese. Hotel Erzherzog Stefan. Graf L. Vay, Honved-Offizier, Arab. — J. Müller, Privatier, Wien. — R. Frisch, Beamter, Wien. — J. Lehmann, Inspektor, Rimony. — S. Csillag, Gutsb., Szolnok. — S. Krauß, Kaufm., Fünfkirchen. — M. Fischer, Kaufm., D. Földvár. — Schwarz, Kaufm., Esseg. Hotel Europa. A. Eircsila, Advokat, Öbngyhös. — R. Tschner, Privatier, Pissen. — A. Rosenbaum, Banquier, Wien. — S. Friedmann, Privatier, Wien. — A. Weid, Kaufm., Paris. — F. Pollák, Kaufm., Wien. — J. Heller, Kaufm., Dresden. Hotel Jägerhorn. J. Bapp, Gutsb., Fül. — L. Henz, Gutsb., Ungarn. — J. Szemss, Gutsb., Fünfkirchen. — M. Csértán, Gutsb., Ungvar. — M. Jants, Gutsb., Gsetuel. — J. Bán, Gutsb., Vars. — J. Almásy, Gutsb., Galas. — J. Drág, Gutsb., Vars. — J. Oltosy, Gutsb., Gran. — E. Brányi, Privatier, Wien. — S. Pöschl, Deputirter, Gran. — E. Wagner, Lehrer, Eisenburg. — J. Bibel, Kaufm., Bemptin. — J. Scheiber, Kaufm., Gran. Hotel goldener Adler. Baron S. Bodmer, Major, M. Szilgy. — J. Beretvá, Gutsb., Zombor. — R. Gruby, Gutsb., A. Szállás. — J. Weininger, Beamter, Satony. — D. Kessler, Arzt, Erlau. — M. Kaufner, Beamter, Satony. — J. Pallay, Staatsanwalt, G. Wardein. Hotel Pannonia. R. Föltsberger, Ingenieur, Brassó. — A. Stofolányi, Ingenieur, Gödöllö. — J. Csaj, Professor, Eperjes. — J. Schmid, Pferdehändler, Hannover.



Kreutzberg's weltberühmte

Menagerie.

die größte in Europa, jetzt Kallenberg, 9948 auf dem Herminenplatz; zu sehen von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, und finden täglich 4 Fütterungen nebst Vorstellungen von Thierbändigern statt.

Széchenyi-Promenade.

O-ter-Montag den 29. März 1875.

Grosse Reunion.

urch die Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie Regiments Baron Rodich unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

ANTON FAULWETTER. Anfang 6 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht höflich

Georg Ruscher. NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Herbst- und Winter-Saison zu Versammlungen Kränzen und Hochzeiten billig zu überlassen.

Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen bestens vorräthig.

zu täuschen suchte und gab sich ohne Rücksicht und ohne Scham der Leidenschaft hin, vor der ihr Herz eingenommen war: Sie sagte sich zwar nicht, daß sie Reginald liebe, aber sie dachte an ihn, nur an ihn, und zwar mit einer Zärtlichkeit und Hingebung, über die sie selbst erstaunt gewesen wäre, wenn sie zu solchen Betrachtungen Zeit gehabt hätte.

Während einer kurzen Windstille löste sie das Boot los, sprang hinein und stieß es kräftig vom Felsen ab, um wo möglich die Mitte des Flusses zu gewinnen, der schäumend und kochend in seinem schmalen Bette dahinströmte, darauf legte sie das Ruder nieder und ersaßte mit fester Hand das Steuer.

Reginalds Rathschlägen folgend und vollkommen bewußt, daß, was ihr auch immer auf offener See begegnen möchte, ihre einzige Rettung darin lag, vom Lande abzukommen, folgte sie der Strömung, die Felsen, welche die Bucht einschlossen, fest im Auge behaltend.

Während sie hinsah, bekamen die Felsen eine rüthliche Färbung, im Auge behaltend. Während sie hinsah, bekamen die Felsen eine rüthliche Färbung, im Auge behaltend.

Eine schreckliche Betäubung erfaßte alle ihre Sinne. Mit einer letzten Anstrengung ließ sie sich vom Sitze auf den Grund des Bootes gleiten, um nicht über Bord zu fallen und ihr Bewußtsein verließ sie.

graue Frau. Verlaß Dich darauf, ich sah sie. Ich sah sie die Nacht, als dein Vater starb und ich sah sie an, daß ich ihr Bild hätte malen können. Gib Acht, daß Du nicht noch eine graue Frau deiner Familie als Erbstück hinterläßt.

Davon ist keine Rede. Die Heirath in ein paar Tagen wird alles in Ordnung bringen. Ich würde mich nicht so beeilen, aber alles muß beendigt sein, ehe dieser köpfige Junge zurückkommt.

Ja, ja, sagte die alte Frau; man sagt auch, daß dein Ahnherr alles gut zu machen gedachte, noch dem er das Unglück über die graue junge Frau gebracht hatte und sie über Nacht in eine finstere Belle sperrte. Aber am nächsten Morgen fand er sie sterbend, ihr braunes Haar ergraut. Sie suchte ihm und versprach ihm und allen seinen Nachkommen, auf ihren Todtenbette zu erscheinen. Dieses Versprechen hat sie treulich gehalten.

Ich fürchte nichts. Elen wird weder sterben, noch mir fluchen, ich werde sie lehren, mich zu segnen und mich zu lieben.

Die alte zuckte die Achseln, komm laß uns an die Arbeit. In demselben Augenblick erscholl die Todtenklage laut im Corridor und mit verdoppelter Macht schienen die Töne an der Thüre zu verweilen. Sawl erlebte.

Hörst Du es, sagte seine Mutter ihre schmale gelbe Hand erhebend, Ihr Loos ist entschieden. Laut erhebt sich die Klage bei der bloßen Erwähnung des Werkes, welches wir vorhaben.

Ich wollte, es würde nicht so laut tönen, sagte er, es scheint genug für zwei Todtenklagen, so stark hörte ich es nie.

Ich wohl, sagte Lady Clarissa finster. Komm gib mir diese Retorte. Sie führten einige Zeit in ihrer Beschäftigung schweigend fort, während Elen mit peinlicher Aufmerksamkeit sie beobachtete, da sie ahnte, was sie im Sinne hatten.

Wirst Du sicher, genau nach dem Recepte vorzugehen? frag Sawl ängstlich, als die alte Frau wie unentschieden innehielt.

„Ich befolge es ganz genau,“ antwortete sie, „ich erinnerte mich nur der Zeiten, als ich des Geheimniß zuerst erfuhr. Damals war ich noch jung und schön Reginald.“

„Wirst Du mir das Geheimniß nicht mittheilen?“ frag er. „Nein, es ist eine verfluchte Wissenschaft und bringt den Besizer kein Glück. Dir wird ohne denselben besser sein, mein Sohn.“

Wann kann sie den Trank bekommen? Das Hinderniß meiner Ehe muß sobald als möglich verschwinden.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiss wie Silber bleibt und ist selbes in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Theil von dem des echten Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen von der englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler, Wien, Stadt, Schottenngasse Nr. 9:

1 St. Kaffeelöffel kr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45.

1/2 Dtzd. davon kr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2.

1 St. Speiselöffel kr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. — 1/2 Dtzd. davon fl. 2, 2.50, fl. 3, 3.50.

1 Paar Messer und Gabeln nur kr. 80 (Silbergriff). — 1/2 Dtzd. davon nur fl. 4.

1 St. Theeselher kr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.

1/2 Dtzd. Esszeugräteln nur fl. 2.50. — 1/2 Dtzd. Eierbecher fl. 2.

1/2 Dtzd. Serviettenhalter fl. 2.50. — 1 Pfefferstreuer kr. 60.

1 Zuckerstreuer kr. 80, 90, fl. 1. — 1 Händleuchter kr. 60, 80, (fl. 1, 1.50.

1 Paar feine Leuchter, gross, fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6. — 1/2 Dtzd. Dessertbesteck fl. 3.50.

1/2 Dtzd. Kinderlöffel fl. 1.50, 2, 2.50. — 1 St. Milchschöpfer kr. 60, 80 fl. 1, fl. 1.20, 1.50 1 St. Suppenterschöpfer fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.

1 St. Tasse 8" kr. 90, 10" fl. 1.20 12" fl. 1.50, 14" fl. 2, 16" fl. 2.50, 18" fl. 3, 20" fl. 3.50 (ründ, oval od. viereckig). — Thee-Service: 2 Personen fl. 15, 4 Personen fl. 18, 6 Personen fl. 21, 8 Personen fl. 26. Alle erdenklichen Artikel staunend billig.

Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an: M. BRESSLER, englische Metallwaaren-Niederlage, Wien Stadt, Schottenngasse Nr. 9. Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt.

Es wird, wenn es jemand wünscht, nach Stückweise verschickt, damit man sich von der Vorzüglichkeit auch früher überzeugen kann. Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Prozent Rabatt.

Haus-Verkauf.

das in der kleinen Rosengasse (Theresienstadt) sub. Nr. 481/119 neugebaute Galiesche-Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Hauseigentümer. 9977

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Kiliach, Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin.) Erfolge nach Hunderten! 9972

Meinen geehrten Kunden

zeige ergebenst an, daß meine Lager in Wien und Pest schon mit den neuesten

Frühjahrs-Knaben-Kleidern

bestens sortirt sind, und lege ich den geeigneten Anträgen entgegen. — Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich zur diesjährigen

Sommer-Saison in Karlsbad

in Dame „zum Kaffeebaum“ eine Filiale eröffne.

Hochachtungsvoll

Budapest, S. Löwy
Waisennergasse
Nr. 21, 1. St.

Wien,
Babenberger-
straße Nr. 1.
9979

Wiener Weltausstellungsdamen-Modewaaren-Niederlage.

Angeregt durch das Vertrauen, welches die hohen Herrschaften und das P. T. Publikum unserem Geschäfte seit seinem Bestande schenkten, haben wir uns entschlossen, dasselbe nicht aufzulösen, sondern fortbestehen zu lassen und zwar unter der Firma zur

„Wiener Weltausstellung“.

Durch den Ankauf von Waaren aus der Weltausstellung traten wir mit den renomirtesten, besten und billigsten Fabrikhäusern des In- und Auslandes in Verbindung, und da wir stets Abnehmer von groszen Quantitäten sind, so dürfen wir uns mit Recht als die billigste Verkaufsquelle bezeichnen.

Wir erlauben uns demnach, die hohen Herrschaften und das geehrte P. T. Publikum auf unser reichhaltiges Waarenlager für die Frühjahrsaison aufmerksam zu machen und empfehlen wir besonders:

Schwarze, farbige und gestreifte Seidenstoffe, Kleiderstoffe, das Modernste und Feinste schwarze Kaschmire, Ripse und Terno-Möbelstoffe in Rips, Satin und Craton, Cotton und Jacanats, alle Gattungen Leinwandwaaren, Lauf und Sophatteppichen, Spitzen, Vorhangstoffe und viele andere Artikel.

Indem wir das geehrte P. T. Publikum zur Besichtigung unseres reichhaltigen Modewaaren-Lagers einladen, versichern wir eine reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

9975

Damen-Modewaaren-Niederlage

„zur Wiener Weltausstellung“.

Budapest, Hatvanergasse Nr. 2 altes Postgebäude.

„Sie kann ihn morgen beim Frühstück bekommen, und zehn Minuten darauf kannst Du Ellen Wagnard zum Thore führen.“

„Ich wollte, ich hätte Dir Deinen Willen gethan und ihr in jener verhängnisvollen Nacht diesen Trank gegeben, als Sie die Erscheinung ihrer Kinder hatte, oder zu haben glaubte, sagte Hans finster, es wäre ein Verbrechen weniger gewesen und es ist fürchterlich, ihren Verstand zerrütet zu haben.“

„Bringt ihr dieses Jammern wieder zurück?“ sagte Lady Clarissa verächtlich, oder, „Wenn du so busfertig bist, wäre es nicht geschickter, Du ließest dein Weib leben, und dein Sohn könnte die hübsche Ellen betrachten. Ich bin überzeugt, sie würde ihn Dir vorziehen.“

„Nein, nicht über — es klang beinahe als ob dieser Ausruf der Wuth gegen seine Mutter gerichtet war, aber so haßenswerth diese war, traute doch Ellen ihrem Gehör nicht.“

„Wir müssen noch Kohlen haben“ sagte die Alte, sichernd, wie sie immer that, wenn es ihr gelangen war, ihren Sohn zum Horn zu reizen.

„Sind noch welche da?“

„Ich muß welche holen,“ antwortete er trübe, „aber ich muß die Lampe nehmen du hast dir bis ich wiederkomme mit dem Scheine des Feuers behelfen.“

Er nahm die Lampe, und einen Korb für die Kohlen und entfernte sich.

Dies war der Augenblick für Ellens Flucht. Wenn sie die Rückkehr Hans' abwartete, konnte sie entdeckt werden oder in diese fürchterliche Zelle eingesperrt verhängern. Lieber die weite See mit Gottes freier Luft als das!

Die Alte fauerte über dem Feuer mechanisch ihre Hände wärmend, indem sie von Zeit zu Zeit Kohlen um die Herdorte legte.

Ellen froh aus ihrem Versteck hervor. Sie würde gerne gestilltlich den Tisch umgeworfen und so die höllischen Ingredienzen zerstört haben, doch mußte sie aus dem belauschten Gespräch, daß die Retorte das Wichtigste sei und so konnte sie ihre eigenen Ansichten auf Freiheit gefährden, ohne die Ausführung des Complottes verhindert zu haben. Zudem war der Trieb der Selbsthaltung unüberwindlich. Hans hatte die Thür offen gelassen, die Alte war etwas schwerhörig und hörte das Klatschen ihrer Kleider nicht, so schlüpfte denn Ellen schnell aus dem Zimmer und trat in dem Augenblicke in den Gang, als Hans an dem andern Ende mit dem Lichte verschwand. —

Der Todtengelang hätte jetzt tönen, das graue Gesicht wieder am Fenster erscheinen dürfen, Ellen hätte es nicht bemerkt, sie ward von schlechteren Geistern bedroht, die in noch lebendigen Hüllen wohnten als jene sind, die in unüberwindlichen Gestalten ihr Unwesen treiben. Der leichte Schritt, mit dem sie floh, verursachte kein Geräusch auf dem eichenen Flur. Als sie um die Ecke bog, sah sie das Licht wieder, jetzt eine Stufe hinabsteigend. Sie folgte vorsichtig doch mit aller möglichen Eile und fand sich bald bei der mittleren großen Treppentritt. Nun wußte sie sich zurechtzufinden. In einigen Augenblicken stand sie athemlos in der Bibliothek.

Mit zitternden Händen öffnete sie ein Fenster. Sie ist frei! sie ist im Garten, zwar in Sturm und Regen, aber sie ist frei! Sie eilte in aller Hast zur Einfriedelung, Sie zieht Schuhe und Strümpfe aus, was wohl ganz überflüssig ist da sie ganz durchnäßt sind, aber sie that's, um Reginalds Rath zu befolgen. Seinen Weisungen folgend, watete sie durch das Wasser und zog die Schuhe in der Grotte wieder an.

„Er wird mich nimmer wiedersehen,“ dachte sie mit einem Seufzer, „aber dies wird ihm zeigen, daß ich bis zuletzt seine Gedacht.“

Sie nahm aus ihrer Tasche ein Messer, schnitt sich damit eine lange Wade ab, legte sie mit einem Stein beschwert auf dem Altar und wuschte sich die Thränen aus dem Auge und ging gegen das Boot.

Das Seil war gut befestigt und das war ein Glück für sie, denn der furchtbare Sturm drohte sie jeden Augenblick von dem engen Pfad herabzuwerfen. Sie getraute sich nicht zur Grotte zurückzukehren, denn Hans konnte ihre Flucht bemerkt und ihre Spur auf dem weichen Grafe verfolgt haben und da war es sicher, daß kein Winkel des Gartens undurchsucht blieb. Er konnte sie finden und diese Möglichkeit erschreckte sie mehr als der wütheste Sturm.

Sie erreichte das Boot, welches selbst in dieser kleinen Bucht von den Wellen hin und her geschleudert wurde, aber das suchte sie nicht an, es war flott und das war genug. Der Rettungsgürtel war an den Sig des Bootes befestigt, — er konnte nach ihrer Ansicht in solch einer Nacht wenig nützen, doch dachte sie an Reginalds Weisungen blieb ihn auf und band ihn um.

In diesen Momenten äußerster Verzweiflung, wo sie sich nach ihrer Ansicht dem sicheren Tode gegenüber befand, verwarf ihre Seele die Heuchelei, mit der sie sich selbst

Fortsetzung von Seite 6.

Von sonstigen Industrieactiven wurden die...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 27. März. An der Abendbörse...

Table with 2 columns: Item (e.g., National-Anlehen, Staatsanlehen) and Price/Value.

Geschäftsberichte.

Wesprim, 24. März. Wir kommen heute aus dem...

Palánka, 25. März. Die Witterung behält noch immer...

Töröl-Becke, 24. März. Aus den Zeitungen ist zu...

Breslau, 26. März. Wollbericht. Die seit...

Minimum, wie solches seit langen Jahren nicht...

Auszug aus dem Amtsblatte.

Sittationen: In Budapest: 31. März 10 u. B....

Table with 2 columns: Location (e.g., Budapest, Bregburg) and Weather status (e.g., über 0 trocken).

Advertisement for 'Ungarns billigste Quelle' (Hungary's cheapest source) featuring 'Waaren-Bazar' with various goods and prices.

Advertisement for 'Zur Frühjahr-Saison!' (Spring season) featuring 'Beste & billigste Rüchen-Einrichtungen' and other household items.

Advertisement for 'Russisches Lederfett' (Russian leather fat) with detailed text about its quality and uses.

Hilfe in jeder Jahreszeit!

KALI-CRÈME

in 4 Stärken Nr. 1, 2, 3, 4. ist erfahrungsmäßig das wirksamste Mittel gegen folgende Hautübel: Fimpen, Flechten, Frostleiden, Gesichtsröthe, Mitesser, Pusteln, Ringeln, Schuppen, Schwielen, Sommerprossen, Wimmerin u. s. w. Statt Seife zum Waschen vorzüglich zur Verfeinerung des Teints an Gesicht und Händen.

Kiefernadel-Extract harzig-balsamisch

höchst concentrirt für stärkende Bäder. Bei Kindern und Erwachsenen ärztlich erprobt gegen Brust- und Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Njchas, Rhachitis, Atonie und verwandte Krankheiten. — Liter Flasche für vier Bäder d. W. fl. 1.50, Expedition 30 kr. ab Fabrik in Wien.

J. P. MOOK,

Mariabilf, Gfsterbazgasse 31, in Wien. Vor Fälschungen wird gewarnt. In Budapest vorrätig bei Herrn Jos. v. Török, Königsgasse 7.

Rumburger Leinwand-Niederlage

Josef Mössmer,

„zur Braut,“ Herrengasse Nr. 10. Ecke der Trödlergasse

empfeilt ein reichsortirtes Lager in Rumburger, Irlander, Holländer, Creas, Garn, Bettücher, Leinwänden, Tischzeug für 6, 12, 18 und 24 Personen Servietten, Tischtücher, Handtücher, Caffetücher, Bettzeug u. Gradl, Battist, u. Reinen Taschen, tücher aller Sorten und Breiten, Chiffon Madapolan, Schirting, Wallis, Sommerpique, Perkaill, Battist, Neglige-Piqué und Barchet, Pique-Decken Tisch- und Bettdecken, Großes Sortiment Hemden und Kleider-Perkaill Creton Oxfert und Zefier, für Damenausstattungen fertige Bettwäsche, Hemden, Beinkleider, Corsetten, Unterröcke, Frisir Mäntel, Strümpfe, dann gestickte kleine Battist-Streifen-Einsätze und Spitzen zu den billigst festgesetzten Preisen.

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das einzig in seiner Art existirende Buch

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Bewegungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen Jenen Belehrung und Hilfebringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Vater oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz erkrankt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparaten geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Auch werden Erzieher, Seelsorger, sowie überhaupt Menschenfreunde, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, gut thun, sich mit dem Inhalte dieses Buches vertraut zu machen; sie werden Belehrung erlangen, wie das bekannte heimliche Vater, welches die schönsten Eigenschaften des Körpers vernichtet und durch ihre traurigen Folgen das ganze Leben und seine Freude vergiftet, schon im Keime erstickt zu werden vermag.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Homöopath Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, II. Stock. 9467

Wichtig für Damen

sind die neuesten echten Haarzöpfe aus den in der Wiener Weltausstellung preisgekrönten präparirten Menschenhaaren, welche ich auf vielseitiges Verlangen nur bis Ende d. M. zu kaudend billigen Preisen verkaufe.

100 Gulden Garantie für echtes Haar.

- 1 Diadem-Zopf echter Haare nur fl. 2.—
1/2 Ellen langer Haarzopf nur „ 3.—
1 Ellen langer Haarzopf nur „ 4.50
1 Locken-Chignon echter Haare nur „ 3.50
1 echter Haar-Chignon zum Selbststricken nur „ 2.—

Achtungsvoll Emanuel Neumann,

Haarkünstler aus Wien. Auf vielseitiges Verlangen nur noch bis Ende d. M. im Hotel König von Ungarn, 2. Stock Nr. 3 9960

Med. Dr. Moritz Kriegler

heilt gründlich und in kürzester Zeit: 1. Acussere und innere Krankheiten jeder Art.

2. Wenerische und syphilitische Uebel, so auch jene der Harnorgane.

3. Die Selbstschwächung und ihre Folgen, wie: Pollutionen, Ueberreizung, Unvermögen usw.

Ordination täglich von 11—12 und 2—4. Wohnt: Pest, Königsgasse Nr. 46, 2. St. (Pekarisches Haus.)

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 9865

Ganz & Comp.

Eisengießerei & Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft

Die geehrten Herren Aktionäre werden hiemit zu der am 15. April 1875. Donnerstag Nachmittags 3 Uhr zu Ofen im Fabriksgebäude abzuhaltenden

6. ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Programm.

- 1. Jahresbericht des Verwaltungsausschusses;
2. Vorlage der Bilanz und des Berichtes des Rechnungs-Revisions-Comités.
3. Beschluss über Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl des Präses und Ersatzwahl an Stelle der statutengemäss zurückgetretenen 5 Verwaltungsräthe (§. 29.)
5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission und dreier Aktionäre zur Authentisierung des Generalversammlungs-Protocells.
6. Wahl der Abstimmungs-Commission.
7. Berathung und Entscheidung über die von Seite der Aktionäre im Sinne der Statuten etwa gestellten Anträge.

Die Herren Aktionäre werden aufmerksam gemacht, dass es zur Ausübung ihres Stimmrechtes laut §§. 16 und 17 unserer Statuten nöthig ist, die rechtzeitig auf ihren Namen umschriebenen Actien längstens bis 12 April d. J. bei unserer Direction gegen Empfangsbestätigung zu hinterlegen. — vom 12 April ab liegt die gedruckte Bilanz im Fabrikslocal zur Verfügung der Herren Aktionäre auf.

O f e n, am 23. März 1875.

Der Verwaltungsrath.

FRANCO-UNGARISCHE BANK.

Einladung zur sechsten ordentlichen Generalversammlung

der Franko-ungarischen Bank,

welche am 25. April 1875 Vormittags 10 Uhr im Banklokale (Budapest, Obere Donauzeile Nr. 7) stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Rechenschaftsbericht und Bilanz über die Gebahrung im Jahre 1874.
2. Bericht des Revisionsausschusses.
3. Beschlussfassung über den Rechenschaftsbericht.
4. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1875.
5. Ersatzwahl an die Stelle der ausgestellten Mitglieder des Verwaltungsrathes.
Die P. T. Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre Aktien im Sinne der §. 50* und 51** der Gesellschafts-Statuten in-Budapest bei der Hauptkasse der Anstalt oder in Wien bei der Filiale der Franco Ungarischen Bank (Wasagasse Nr. 2) und zwar spätestens bis zum 11. April d. J. als dem statutenmässigen Endtermine zu deponiren.

Die gedruckte Bilanz wird acht Tage vor der Generalversammlung in den Bureaux der Bank und bei der Filiale der Bank in Wien zur Verfügung der Herren Aktionäre bereit gehalten BUDAPEST, am 10. März 1875.

Der Verwaltungsrath.

* §. 50. Jede Aktie repräsentirt eine Stimme, jedoch mehr als 10 Stimmen kann kein Aktionär weder für sich noch in Vollmacht abgeben.
** §. 51. Die Aktien sind statutenmässig 14 Tage vor der Generalversammlung zu deponiren.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

9954

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, besitzt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der Onanie, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenentzündung (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von

3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.



in 1/2 Maß Flaschen à 26 kr. inclusive Flasche für den Verkauf in die Provinz. Von erster Qualität, gut abgelagert und reichhaltig an Stoff, und kann mit den besten bereits bekannten Biere concurriren und allen Anforderungen entsprechen, welche an ein reines gebrautes Bier gestellt werden.

Victor Popp.

General-Repräsentant des Budweiser bürgl. Bräuhauses.

Depot: Ruzsdorf, Kirchengasse 30. **Wien.** Comptoir: L. Wallfischgasse 10.
Verandt in die Provinz in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
Wiederverkauf entsprechenden Rabatt — Leere Flaschen werden mit 10 kr. per Flasche retour genommen.

Nachdem Gründer der 27 kr. Waaren-Halle
des **Friedrich Köbl** in **Budapest**
Leopoldstädter Kirchenpt., Ecke des Wagnier-Boulevard Nr. 6 1/2
Ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.
Für die jetzige Saison sind die modernsten Kleiderstoffe angelangt,
als auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den staunend
billigen Preise von 27 Kreuzer.
Provinzenträge werden pünktlich ausgeführt.
Muster auf Verlangen überallhin gratis und franko

Neueste Damen- 271 Kleiderstoffe 271

Dr. SCHWAIGER'S

Vegetabilien-Extract

heilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Manneschwäche binnen 4 Wochen, alle andern Geschlechtskrankheiten, sowohl männlich als weiblich in kürzester Zeit. Flacon 2 fl. 6. W. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct gegen Baareinzahlung des Betrages oder per Nachnahme durch

9475 **Dr. SCHWAIGER**
Wien, VII. Schottenfeldgasse 60.

Brillant-Imitation

sowie **Saphir-, Rubin-, und Smaragd-Imitation**
aus feinsten französischen Steinen, auch Perlen, gefasst in 14 Karät. Probegold, in elegantester Juwelier-Ausführung.

- | | |
|--|--|
| Ringe von fl. 8.50 | Gürtelknöpfe (National-Costüm) von fl. 5 |
| Ohrgehänge von fl. 11.— | Kreuze von fl. 30 |
| Manchettknöpfe, per Paar von fl. 20.— | Brill.-Ohrgehänge mit Perlen von fl. 20 |
| Falschmuck aus Zahnpulver mit Brill-Schließen von fl. 20.— | Nadeln von fl. 10 |
| Chemisettknöpfe per Stüd von fl. 5 | |
- Goldringe** mit echten Steinen jeder Sorte von fl. 6 angefangen. Nach Angabe wird jeder Schmuck angefertigt. Der Verkauf findet en detail nur in der **Goldringfabri von A. Augustin,** Corneliussgasse 7, nächst dem Epiterhoygarten, statt — **Muster** sind zu sehen in der permanenten Ausstellung im L. L. Museum (Stubenthorring.) 9952

Radhoster Universal-Thee

und **Roznauer Moospflanzen-Zeltchen**
sehr empfehlenswerth
bei allen, selbst veralteten Lungen-, Herz-, Brust- und Hals-Leiden, besonders bei Zehrfieber, Magenschwäche, allgemeiner Nervenschwäche und beginnender Tuberculose!

Eine große Anzahl von Anerkennungs-schreiben liegt zur gefälligen Kenntnissnahme vor.

Öffentliche Dankagung!

Herrn J. Seichert, Apotheker im Curort Roznau am Radhost. 9690

Gehrter Herr!

Nach überstandener gefährlicher Lungenentzündung war ich durch volle 3 Jahre von trockenem Husten und häufig sich wiederholender Heiserkeit geplagt. Im vorigen Herbst verschlimmerte sich mein trauriger Zustand derart, daß beim Husten sogar Stücke gestockten Blutes zum Vorschein kamen und litt ich dabei an Unverdaulichkeit, töpferlicher Schwäche, Fieber und am nächtlichen, mich sehr schwächenden Schweiß. Der Arzt, — mein guter Freund, — constatirte die beginnende Tuberculose!

Nach langem vergeblichen Mediciniren gebrachte ich über Anrathen meines Arztes als letztes Mittel Ihren Radhoster Universal-Thee, dem in unserer Stadt schon Viele die wiedererlangte Gesundheit zu verdanken haben, benützte zur Linderung des trockenen, brennenden Hustens Ihre Roznauer Moospflanzen.

In kurzer Zeit verbesserte sich mein hoffnungsloser Zustand derart, daß alle Bekannten, so auch mein Arzt, der mich bereits aufgegeben hatte, sich nicht genug verwundern konnten.

Der Husten hörte gänzlich auf, sowie auch das Blutspucken und der nächtliche Schweiß; der Appetit hat sich stärker als je wieder eingestellt, und dadurch gewann mein fester Körper die frühere Stärke und Elasticität.

Nach kaum zweiwöchentlicher Gebrauchnahme bin ich vollkommen gesund und lebensfroh und verdanke meine Genesung nach Gott lediglich nur Ihren vorzüglichen Mitteln.

Ich bitte Euer Wohlgebornen für meine alte Mutter, die schon seit vielen Jahren an Herzklappen- und Athembeschwerden leidet, 2 Päckchen dieses Thees und ebenso viele Schachteln Moospflanzen-Zeltchen gegen Postnachnahme zu übersenden, und wünsche von ganzem Herzen, daß diese vorzüglichen Medicamente als bewährte billige Hausmittel die verdiente allgemeine Anerkennung finden mögen, indem ich hochachtungsvoll Euer Wohlgebornen dankbarer
Czerhowitz, den 14. April 1874. Johann Celeryn, Caplan.

Von diesem nach ärztlicher Angabe und Vorschrift bereiteten Thee kostet ein zum 14tägigen Gebrauch eingerichtetes Päckchen sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. W. Eine Original-Schachtel Roznauer Moospflanzenzeltchen 50 kr. Für Stempel und Emballage 10 kr. separar.

Radhoster Universal-Thee und Roznauer Moospflanzen-Zeltchen sind echt einzig und allein zu erhalten in der Apotheke des **J. Seichert** in **Roznau** (Mähren) und werden Bestellungen überall hin gegen Postnachnahme versendet. Haupt-Depot in Budapest bei Herrn Apotheker Josef von Török. In Preßburg bei Herrn Apotheker A. von Gerhauser.



Schirmfabrik

der **Brüder Ranzenberger.**
gegründet 1834.
BUDAPEST.

Waitznergasse, vis-à-vis dem Kronea-Kaffeehaus.

- | | |
|--|--|
| Kinderchirme fl. 1, 2, 3. | |
| Frühjahrschirme in allen Farben fl. 3, 4, 5. | |
| Umbrellas mit oder ohne Schmelz fl. 3, 4, 5, 6. | |
| Stochschirme (Zweifel aus Doppelweide) fl. 4, 5, 6, 7. | |
| Regenschirme aus engl. Cash. fl. 2, 3, 4. | |
| do. aus besser Seide v. fl. 5 aufw. | |
| Herrn-Sonnenschirme in allen Farben fl. 1.80, 2.— | |
- Die größte Auswahl der feinsten englischen und französischen Sonn- und Regenschirme zu verhältnismässig billigen Preisen.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt und mit größter Genauigkeit ausgeführt.
Engroskäufern bewillige angemessenen Rabatt.
9893

PRAESERVATIVS

in Gummi und Fischblase a Dbd. fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren verfertigt gegen Nachnahme direct auch brieflich, J. N. Schmeidler, Neubau, Stiffigasse 19. Preiscontour und Zeichnungen gratis und franko. 9879

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwülste der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neue entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.
Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildniß König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“.
Ordination: Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Verlässlichkeit illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. fr. Auszug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Heilung wird garantirt.
Honorar mässig.

Neue Heilmethode!

Syphilidiatrid 9662
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J.

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8—10 Tagen, insbesondere **Harnröhrenflüsse,**

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner **Ordinations-Anstalt:**
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 3 bis 4 Uhr.

Honorirten Briefen wird entsprochen.

3 fl. 50 kr.

bekommt man in B. Müllers Exporthaus-Wien II., Praterstrasse Nr. 43, von feinsten versilbertena, englischen Britannia-Metall, welches unter Garantie der besten Qualität verkauft wird, folgende Gegenstände:

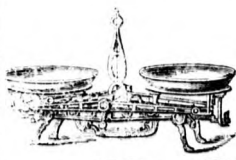
- | | |
|-----------------|---|
| 6 Kaffeelöffel | Garantie dass selbes immer weiss bleibt |
| 6 Speiselöffel | |
| 6 Gabel | |
| 6 Messer | |
| 1 Suppensöpfer | |
| 1 Oberschöpfer | |
| 1 Zuckerrange | |
| 1 Theesicher | |
| 1 Paar Leuchter | |

Alles zusammen für nur **3 fl. 50 kr.** solange der Vorrath reicht. Dieselbe Garnitur für 12 Personen für nur 6 fl. zu beziehen gegen baar oder Nachnahme in

B. Müllers Exporthaus
W I E N, II., Praterstrasse Nr. 43.

21 Preis-Medaillen zuerkannt erhalten.

Die seit 23 Jahren bestehende



Waagen- u. Gewichte-Fabrik

von



C. Schember & Söhne

Budapest, Landstrasse, Karlskasserne,

empfehlen hiermit ihre allerseits als vorzüglichste Fabrikat anerkannten, eigenen Erzeugnisse aller Gattungen: Balanze-, Schalen-, Dezimal-, Centimalbrücken, Vieh- und Frucht-Waagen metrische Gewichte, Trocken- u. Flüssigkeitsmaasse, u. Maassstäbe, Winden u. autografische Vervielfältigungs-Pressen.

P eise billigst.

Alle Gewichte werden zu den höchsten Preisen als Baarem angenommen und Umgestaltungen der Waagen nach dem Metersystem, wie überhaupt Reparaturen aller obiger Artikel schnellstens und bestens ausgeführt.

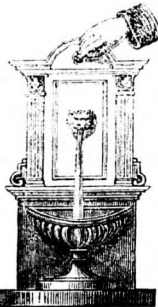
Zusätzliche Preis-Courante werden auf Verlangen gratis und franko eingefendet. Lieferanten für sämtliche k. u. Tabakfabriken, Einlöschmutter und Verschleissmagazine, für sämtliche städtischen Institute von Budapest, für die k. u. Militär Verpflegs-Verwaltungen Ungarns; für die kön. ung. Telegraphen-Verwaltung, für mehrere Eisenbahn und Dampfschiffahrts-Gesellschaften Ungarns etc. etc.

21 Preis-Medaillen zuerkannt erhalten.

Anton Bürgermeister & Comp.,

Wasserwerk-Fabrikanten,

VI. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 6 in Budapest.



empfehlen ihr Fabrikat von Pumpen als gewöhnliche zum Hausgebrauch, ferner größere Gattung für Fabriken, dann die Schnecke-Pumpen, besonders zur Schaf-Wäsche, Entleerung von Kanälen, Gruben und überschwemmten Feldern; kleinere Pumpen mit Hand-, größere können mittelst Pferde-Göpel und Petroleum-Maschine in Betrieb gesetzt werden; außerdem übernehmen die Ausführung von Brunnen-Grabungen, Verfertigung in was immer für ein Erdreich, sowie Bohrungen artesischer Brunnen in jedem Durchmesser und Tiefe, Anlage von Wasserleitungen für öffentliche und Privat-Gebäude, Gärten, Einrichtungen von Bädern und Aufstellungen von geschlossenen Closets und die von uns patentirten Auslauf-Pippen, welche nicht ruiniert werden können, die bloß mit einem Fingerdruck an den Taster das Wasser herausfließt, wodurch gegen die bisherige Wasservergundung an Wasserleitungen abgeholfen wird, mit billigster Preisberechnung geliefert.

9969

Fertige Möbel-Einrichtungen

für jeden Bedarf in Jagons und allen Holzgattungen; für Speise-, Schlafzimmer und Salon, Hotels, Herrschaften, Bade-Etablissements-Ausstattungen complete, gegen billige Bedienung, nur reelle, dauerhafte Arbeit gegen Garantie auf Jahre; — Kostenüberschläge, Preislisten, Zeichnungen aller großen Vorräte in Möbeln; Expedition franco Emballage zum Kostenpreis von

JOH. BAAR'S

MÖBEL-LAGER

WIEN, I. Bez., Franzensring Nr. 20.

NB. Warnung: P. L. Publicum und die hohen Herrschaften in Loco, besonders in der Provinz, mache ich darauf aufmerksam, daß die meisten der als von Herrschaften und Hotels etc. unter dem Vorwande von Abreise, Todesfall, Demolierung, angeforderten Einrichtungen, meistens müßige Gelegenheitsmacherei sind, von befugten und unbefugten Möbel- und Pretiosantablern! Referenzen gerne.

Mit Hochachtung ergebener

Joh. Baar, jun.

Zierliche Oster-Eier

in durchwegs neuen Gattungen von 10 kr. bis 25 fl. per Stück.

Aeberraschende Scherz-Attrappen

Oster-Spritzsachen:

Spritz-Flacons 35 fr. Cigarren 35 fr. Weißchen-Bouquets 40 fr. Weißchen, Mailänder und Rosen-Bouquets 50 fr. bis 2 fl. 50 fr. Einzelne Rosen 65 fr. Besen 80 fr. Gummi-Püppchen 50-60 fr., gefärbt 2 fl. bis 2 fl. 15 fr. Rosen-Bouquet mit Puppe 1 fl. Lebende Plume 1 fl. 20 fr. Osterkammlein mit Kind 2 fl. Spritzringe 40 bis 50 fr. sowie

elegante Taschen-Flacons

von 50 fr. bis 2 fl., empfohlen

Kertész & Eisert,

Budapest,

Dorotheagasse Nr. 2,

Gedächtnisplatz.

Schriftliche Aufträge

werden

prompt effectuirt.

Ein Haus

in Budapest, Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administrat dies. Blattes.

Zur Fabrikation von Rum, Slivovitz, Treberbranntwein u. Liqueuren

empfehlen die anerkannt beste, erprobteste Rum-, Slivovitz- u. Treber-Essenz, sowie ätherische Oele die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oele- und Essenzfabrik des

Jakob Ripper & Comp.,

Wien, II. Bezirk, untere Donaustrasse 32.

Preis-courante gratis, Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt.

9961

Beachtenswerth!

Eine medicinisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des

echten Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

durch thatsächliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtischen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Aerzten, veranlassen uns, hier diesem wichtigen Agens das Wort zu reden. Gross ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Befreiung ihrer gichtischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeschaffen heimkehren. Doppelt schmerzlich muss es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon ausschliessen, an dieser Heilkraft der Mutter Natur Theil zu nehmen: sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochzuschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung, sowohl des Urins, als auch des Schweißes machten und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tage immer mehr und mehr trübt und endlich einen Bodensatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind), selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Ebenso bringt dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr mässige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine grosse Erleichterung verschafft.

Der Genuss dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er belästigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leibesöffnung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees. Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch andere, die diesem grässlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternenden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehens, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, dass jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung.

Gräfin-Budschin Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin, Wien, Währinger Hauptstrasse.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben.

Budapest, Josef v. Török Apoth. Königsgasse Nr. 7.

A Thalmeier & Comp. Palatingasse.

Ludwig Vághy, Palatingasse.

Eduard Vlasek, Kristinestadt.

- | | | |
|---|--|---|
| Abrudbánya; N. Vlado. | Koszthely; Ein. Rosenberg. | Sasán; Anton Muhc, Apoth. |
| Agram; Sigmund Mittelbach, Apotheker. | Klansburg; Karl Binder, Ap. Komorn; Belloni. | S. A. Uhely; Josef Deutsch. |
| Alt-Kanizsa; J. G. Popovits. | Kronstadt; Jekelius, Apoth. | Schassburg; J. B. Teutsch. |
| Anina; Zens Frauz. | Lugos; Schiersziers A, Söhne. | Schemnitz; Gaitner & Tiely. |
| Arad; Tones & Comp. | Magoos; Jos. Szep, Apoth. | Schütt-Somerein; Kasztner I. |
| Bartfeld; Albert Toperezer, Apotheker. | Mako; Adolf Nagy, Apoth. | Steinamanger; Pillich. |
| B. Csaba; B. Biener. | Maros-Vásárhely; M. Bucher. | Stuhlweisenburg; Georg Dieballa, Apotheker. |
| B. Gyarmath; Julius Havas, Apotheker. | Metzenseifen; J. Szurkay, Ap. | Sz. Regon; S. & J. Leonhardt. |
| Caransebes; J. P. Müller, Ap. | Miskolcz; Kol. Ujhazy, Ap. | Szatmar; J. Bossin, Apoth. |
| Csákova; Lad. Doby, Apoth. | Modos; Sigm. Jeszovitz, Ap. | Siget; Ludwig Heder. |
| Debreczin; A. Berghofer. | M. Theresiopel; J. Brenner, Apotheker. | Szegedin; Jos. Aigner, jun. |
| Eger, (Erlau); Köllner Lor. | Mühlbach D. L. Reinhard, Ap. | Sziget; Ludwig Heder. |
| Eisenstadt; Fr. Grössner, Ap. | Munkács; Alb. Hrabeczy, Ap. | Szilgyóvár; Max Grünhut. |
| Eperies; Anton Kieser. | Nagy-Bánya; J. Horossek. | Tirma; H. Stanzel, Apoth. |
| Esegg; Czurdia, Apoth. | Nagy-Sajó; J. Rosenfeld. | Tapolcsa; Anton Cséby. |
| Göbetsky, Apoth. | Nagy-Mihály; Czibur, Apoth. | Temesvár; Johann Tedeschi's Söhne. |
| Fellegyháza; Steph. Hunyady, Gr. Kanizsa; Fr. Rosenberg, Apoth. | Neuhäusel; J. Conlechner. | Tisza-Ujlak; Rojko. |
| Gr. Kanizsa; Fr. Rosenberg, Apoth. | Neusohl; F. Göllner. | Ungvár; Ludwig Bene. |
| Gr. Kiskinda; H. Mahold, Ap. | Nyiregyháza; K. Barczay, Apotheker. | Vajda-Hunyad; Franz Acker, Apotheker. |
| Hildes; Fr. Kranzel, Apoth. | Oedenburg; R. Wrchowsky. | Waltzen; Joseph Hafnagel. |
| Hölldör; F. Folberth, Apoth. | Oravitz; A. Knoblauch, Apoth. | Wallendorf; (Zips) Szopko, Apotheker. |
| Höfirkirchen; Ig. Cserta, Fr. | Pancsova; W. H. Graf, Apoth. | Warasdin; Dr. A. Haller. |
| Hörsing; J. F. Csathó, Ap. | " Nicolie & Dimetriov. | Weiskirchen; Joh. Pokorny, Apotheker. |
| Hörsing; Thom. Vozáry, Güns; St. Casacinovitz, Ap. | " M. Krtsadniaoz. | Werschetz; A. Moldoványi, Apotheker. |
| Grosswarden; Ant. Janky, Ap. | Pankola; Karl Taus, Apoth. | Zala-Appatin; F. Schwarzenberg. |
| Högyész; St. Rancz Wittig & Söhne. | Pápa; A. Tcheppen. | Zala-Bogerszeg; Franz Isloo, Apotheker. |
| Karlsburg; M. v. Biero, Ap. | Perjamos; Fr. Reinhold, Ap. | Zenta; Gebrüder Waits, Ap. |
| Kaschau; Ludw. Hegedius. | Peterwarden; L. C. Jangin, Ap. | Zekencza; Fr. Scheint, Ap. |
| Karl Wandraschek, Apotheker. | Preßburg; F. Pisatory, Apoth. | Zschekirch; C. P. Schimert, Ap. |
| | Perag; Hegedüs, Apoth. | |
| | Raab; Paul Némethy, Apoth. | |
| | Röszehgy; Isidor Hammer-schmidt, Apotheker. | |

Budapest, 30. März. Das neue Exerzier-Reglement. Wie die „N. Fr. Presse“ meldet, ist soeben der zweite Teil des Exerzier-Reglements für die 1. u. 2. Fußtruppen zur Ausgabe gelangt. Derselbe enthält die formellen Bestimmungen für die Verwendung eines Bataillons, eines Regiments und größerer Körper, sowie Grundzüge für die Durchführung eines Gefechtes; ein Anhang gibt die Vorschriften für die Leistung der Ehrenbezeugungen eines Bataillons und Regiments und für das Verhalten bei Paraden. Das Reglement zeichnet sich durch die Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen durch streng logische Gliederung des Stoffes, große Einfachheit und präzise Ausdrucksweise aus. Jenes Kapitel, welches die Verwendung eines Bataillons behandelt, ist in vier Abschnitte geteilt, nämlich 1. Aufstellung und Führung, 2. Formations-Veränderungen, 3. Bewegungen und 4. Anwendung des Feuers. Für das Regiment ist dieselbe Gliederung mit bloßer Hinzufügung der Bestimmungen für die Feuer-Anwendung eingehalten, während für die Führung und Aufstellung größerer Körper (Brigaden, Infanterie-Truppen-Divisionen) in richtiger Würdigung der notwendigen Selbstständigkeit und Entschlossenheit der betreffenden Kommandanten nur wenige allgemeine Hauptgrundsätze und formelle Bestimmungen, namentlich für konzentrierte Aufstellungen angegeben sind. Der Abschnitt: „Vom Gefechte“, stellt zuerst allgemeine Grundsätze auf, behandelt sodann das Verhalten beim Angriff und bei der Verteidigung, erläutert nacheinander die Gefechtsweise eines Bataillons und eines Regiments und schließt mit den Bestimmungen für das Gefecht gegen Reiterei. Wir können an dieser Stelle nicht alle Änderungen anführen, welche das neue gegenüber dem alten Reglement aufweist, und beschränken uns behufs vorläufiger allgemeiner Orientierung auf folgende Bemerkungen: Der Bataillons-Kommandant leitet die Kompagnien im Allgemeinen mit der Stimme und durch Aviso's; die Ausführung aller vom Bataillons-Kommandanten erteilten Befehle geschieht stets auf Kommando der Kompagnie-Kommandanten, nur bei Leistung von Ehrenbezeugungen und bei Paraden kommandiert der Bataillons-Kommandant Alles, was vom Bataillon gleichzeitig ausgeführt werden kann, selbst. Die Aviso's für die Leistung des Bataillons sind fast alle vereinfacht und doch allgemein verständlich normirt worden. Bei den Formationen ist der Unterschied zwischen Frontalformen, zu denen „Masse“, „Kolonnenlinie“ und „entwickelte Linie“ gehören, und den Kolonnenformen, nämlich „Kolonne“, „offene Kolonne“ und „Doppelkolonne“, besonders hervorgehoben worden. Für die Gefechtsaufstellung eines Bataillons ist als Grundsatz angenommen, daß, wenn mehrere Kompagnien in die Feuerlinie befehligt werden, diese stets neben einander zu stellen sind. Beim Regimente müssen die Bataillone des ersten Treffens — sie mögen in sich wie immer formirt sein — in solchen Entfernungen von einander aufgestellt werden, daß der Raum zum Uebergang in die entwickelte Linie vorhanden ist. Die Treffenslinie beträgt, wenn keine Disposition hiefür erlassen wird, vierhundert Schritte. Vor- und Rückmarsch in einer Gefechtsaufstellung können auch in „Staffeln“ ausgeführt werden, wobei, wenn nichts Anderes befohlen ist, die Bataillone-Staffeln im Abstände von zwei Drittel Bataillonsbreite folgen. Kompagnien der Reserve oder rückwärtigen Treffens dürfen, um die Bewegung nicht zu verzögern und den Zusammenhang der gesamten Truppe nicht zu lösen, das „Sammeln“ nur dann anwenden, wenn ein rasches Durchschreiten des Raumes mit der ganzen Kompagnie gleichzeitig nicht ausführbar ist. Das Sammeln hat in diesem Falle mindestens „zugweise“ zu geschehen. Der „umfassende“ Angriff, und zwar gegen einen Flügel der feindlichen Aufstellung wird als Normalfall bezeichnet. Als sehr fehlerhaft hebt das Reglement das Verfahren hervor, die Angriffs-Disposition auf den Anlauf mit dem Bajonnet zu gründen. Dieser Anlauf muß vielmehr aus der durch die größte Anspannung der Feuerkraft geschaffenen Situation als eine natürliche Folge hervorgehen, und wird der Impuls zur Ausführung demnach häufig von den einzelnen in vorderster Linie befindlichen Kommandanten gegeben werden müssen. Bei der Verteidigung soll ein anfänglich schwaches Befestigen der Front, in der Hoffnung, etwa verlorene Punkte durch Reserve-Abtheilungen wieder zu gewinnen, durchaus nicht stattfinden; überhaupt ist jedes Klüffeln mit successiven Aufstellungen verwerflich; es läßt die energische Führung der Verteidigung und liefert nur den Beweis, daß der Befehlshaber es nicht versteht, eine positive Absicht zu fassen und durchzuführen. Ein Regiment zur Durchführung eines Gefechtes meist eine Gefechtsaufstellung mit zwei Bataillonen im ersten und einem Bataillon im zweiten Treffen einnehmen; nur wenn es sich darum handelt, einen ausgebeuteten Raum bis zum Eintreffen von Verstärkungen oder bis die Entscheidung auf anderen Punkten gefallen ist, zu sichern, zum Beispiel bei Dedung der Entwicklung des Gros seitens des Verbund-Regiments, der Sicherung des Debouchirens aus einem Delle u. s. w., wird das Regiment die drei Bataillone gleichzeitig einlegen und daher in einem Treffen auftreten.

Das Bataillons-Quartier und Halb-Bataillons-Quartier sind aus dem neuen Reglement eliminiert. Eine tapfere, kaltsblütige Infanterie hat, wenn sie selbst in Linie entwickelt ist und nur durch geringe Dedungen in den Flanken geschützt ist, von Reiterangriffen wenig zu befürchten, wenn sie ihre Feuerwaffe richtig verwendet und das Terrain rationell ausnützt. Da Reiterangriffe häufig nur streben, den Gegner zu zwingen, sich in geschlossenen Formen dem feindlichen Feuer auszusetzen oder seine Vorrichtung zu verzögern, so haben stets nur die unmittelbar bedrohten Abtheilungen die zur Abwehr zweckmäßigen Formen anzunehmen, relative die Bewegung einzustellen, während alle übrigen Abtheilungen die Reiterei nur beobachten und nur allenfalls durch Abgabe des Feuers an der Abwehr mitwirken. Für die allenfalls nötig werdende wechselseitige Gruppierung der einzelnen Kompagnie-Quartiere oder der in „Kolonnen“ formirten Kompagnien, wenn das Bataillon oder Regiment genöthigt sein sollte, längere Strecken unter Verhältnissen zurückzulegen, welche größere Kavallerie-Angriffe gewärtigen lassen, enthält das Reglement auf mehreren ihm angefügten Tafeln sehr zweckmäßige und sinnreiche Beispiele.

Zur hauptstädtlichen Gefällsfrage.

B u d a p e s t , 30. März.
Der Minister des Innern hat an die hauptstädtliche Behörde den nachstehenden Erlaß gerichtet:
Auf die gegen mein vom 17. März a. c. sub 3. 13217 datirten Erlaß, die neuen Gefällstarife betreffend, sub Zahl 237. Kgg. am 24. desselben Monats erfolgte Repräsentation antworte ich folgendes: Vor Allem muß ich erklären, daß die aus Paragraph 4 des hauptstädtlichen Gesetzes geschöpfte Argumentation, wornach solche Beschlüsse, welche eine Genehmigung höherer Instanz erfordern — wenn die Regierung sich hierüber von deren Unterbreitung an gerechnet innerhalb 40 Tagen überhaupt nicht äußert — als genehmigt betrachtet werden können, im obigen Falle nicht angewendet werden kann, weil die diesbezügliche Bestimmung des zitierten Paragraphen sich nur auf die in demselben nominativ aufgezählten Gegenstände und auf die bezüglich Angelegenheiten ähnlicher Natur im eigenen autonomen Wirkungsbereiche der Hauptstadt gefolgten Generalversammlungs-Beschlüsse bezieht. Bei dem fraglichen Falle ist der Paragraph 10 desselben Gesetzes maßgebend, demzufolge zur Einhebung der Ge-

bühren, Platz- und Mauthgelder die Bewilligung der Regierung nötig ist, welche das Ministerium insofern sie ohne Verletzung der Staatseinkünfte und ohne Gefährdung der Industrie- und Handelsinteressen bewerkstelligt werden kann, den lokalen Verhältnissen entsprechend auf motivirte Eingabe der Hauptstadt erteilen kann, und da dieser Paragraph die Ertheilung einer solchen Bewilligung an einen Termin von 40 Tagen nicht bindet, so konnte der Ablauf desselben im gegenwärtigen Falle umweniger als Gegenargument angewendet werden, weil hier nicht von der Genehmigung der von der Generalversammlung in ihrem eigenen Wirkungsbereiche gefaßten Beschlüsse, bezüglich deren der Paragraph 4 des Gesetzes einen 40tägigen Termin anberaumt, sondern von der Ertheilung einer durch die Generalversammlung im Sinne des Paragraph 10 des Gesetzes im Wege einer motivirten Eingabe zu erbittenden Bewilligung, respektive Berechtigung die Rede ist; da hiebei in erster Linie die Gefälls- und allgemeinen kommerziellen Interessen des Staates zu erwägen sind, so kann die Angelegenheit nur nach den gemeinsamen Verhandlungen mit den betreffenden Fachministerien entschieden werden, und da diese Verhandlungen, wie im gegenwärtigen Falle, wegen der großen Ausdehnung und Wichtigkeit der Angelegenheit längere Zeit in Anspruch nehmen, muß ich entschieden verlangen, daß die hauptstädtliche Repräsentanz Eingaben auf Genehmigung von solchen Tarifen und ähnlichen Besteuerungen, welche eine größere Tragweite besitzen und nur mit Berücksichtigung aller Interessen beurtheilt werden können — künftighin nicht auf den letzten Moment verschiebe, sondern dieselben rechtzeitig einreiche, damit zur Geltendmachung etwaiger Bemerkungen und Modifikationen oder auch zur Verhandlung der daraus entstehenden weiteren Verhandlungen genügend Zeit übrig bleibe. — Ferner muß ich auch die als irrthümlicher Interpretation des Paragraph 10 des hauptstädtlichen Gesetzes basirte Folgerung als unrichtig bezeichnen, als ob bloß die von den in Dien und Post früher bestehenden Tarifen abweichenden und eine Erhöhung oder Herabsetzung enthaltender Posten der ministeriellen Genehmigung bedürften. Denn die Hauptstadt kann den größeren Theil der fraglichen Gebühren nicht auf Grund ihrer gesetzlichen Berechtigung, sondern nur mit Erlaubniß der Regierung, und unter den daran geknüpften Bedingungen erheben und weil die Hauptstadt auch zur Erhebung der in dem gegenwärtig gültigen Gebührentarife enthaltenen Gebühren nur für eine gewisse Zeit nämlich für längstens 3 Jahre berechtigt war, nach deren Verlauf auch die erwählten Gebührentarife ungültig wurden und die Hauptstadt verpflichtet war, nicht nur bezüglich der eine Erhöhung oder Herabsetzung enthaltenden, sondern überhaupt bezüglich des Rechtes zur weiteren Erhebung der gesammten Gebühren sich neuerdings an die Regierung wegen Ertheilung der betreffenden Erlaubniß zu wenden, welche dieselbe im Sinne des §. 10 des mehrerwähnten Gesetzes entweder bewilligen oder dem Ansuchen der Stadt mit Rücksicht auf die in demselben Paragraphen erwähnten allgemeinen Interesse nur zum Theile willkürlich, ja im Falle der Ertheilung der erwählten allgemeinen Interessen derselbe auch einfach ablehnen kann.

Nach Voraussendung des Obenangeführten muß ich auf die einzelnen Gegenbemerkungen der Adresse übergehend erklären:

1. Daß ich den in den allgemeinen Bestimmungen abweichend von den bisherigen Gebührevorschriften enthaltenen Satz, demzufolge bei dem nach Transittransporten zu zahlenden Zöllen die Minderkattung an die Bedingung geknüpft ist, „wenn das Gewicht der partieweise verpackten Transporte wenigstens 100 Zentner beträgt“, jetzt nicht für motivirt erachte und deshalb die Streichung desselben auf Grund der in der ersten Verordnung angeführten Motive auch fernere verlange; und dies umso eher, da die in der Adresse erwähnten Schwierigkeiten bei einer genaueren Anwendung der Tarife nicht werden aufzuheben können, insofern die Eisenbahn- und Dampfeschiffahrts-Organen, durch deren Zeugnisse die Weiterverendung der 100 Zentner übersteigenden Quantitäten ohne die Verührung der Pfahsternauth oder der Kunststraßen nachzuweisen ist, auch bezüglich der Transporte, welche weniger als 100 Tr. betragen, ebenso eine Schwierigkeiten ein Zeugniß ausstellen können; — bezüglich der mit gewöhnlichen Wasserfahrzeugen anlangenden Transporte ist die fragliche Bedingung überflüssig, denn im Sinne des bezüglichlichen Gebührentarifes ist der Zoll nur nach jenen Transporten zu erheben, welche aus den Schiffen herausgeschafft und an's Ufer gelagert oder in die Stadt geführt werden.
2. Bezüglich der Gebührenerhebung von den in loco erzeugten Baumaterialien wird zur Motivirung vorgebracht, daß diese Gebührenerhebung im Sinne des Privilegienbriefes der Stadt Pest ausgeübt wird und daß die Ausdehnung derselben auf das rechtsufrige Gebiet im Sinne des §. 9 des hauptstädtlichen Gesetzes beschloffen wurde, welcher die gleichmäßige Manipulation der Einkünfte fordert. Da jedoch diese Gebühren derartig sind, wie sie bezüglich der übrigen Landesbestheile von der Gesetzgebung verboten worden, da ferner eine solche Belastung der interessirten Industriezweige auch mit den Bestimmungen des Gewerbegesetzes im Widerspruch steht, so widerstreitet die Aufrechterhaltung der fraglichen Gebühren, auch dort, wo sie bestanden, dem Geiste der Gesetzgebung und es sind dieselben somit auch dort je eher aufzuheben; die Bewilligung derselben für solche Territorien aber, wo sie bisher nicht bestanden, kann von nun auch im Sinne des §. 10 des Ges.-Art. XXXVI. 1872 nicht erteilt werden.
3. Bezüglich der Tarife der Eisenbahnen, Dampfeschiffe und sonstige Wasserfahrzeuge ankommenden verschiedenartigen Gegenstände gefatte ich vorderhand — in Betracht gezogen einerseits, daß die Pfahsternauth der auf gewöhnlichen Wasserfahrzeugen transportirten Artikel auf dem Wege der Verpackung gehandhabt wird, und daß die neue Verpackung schon am 1. April d. J. zur Vermeidung der sonst möglichen Wirren, ihren Anfang nehmen müsse, andererseits aber, daß die verschiedenartige Besteuerung der nämlichen auf Eisenbahnen und Dampfeschiffen ankommenden Gegenstände sich nicht als zweckmäßig und billig erweist, daß dieselben auch nach den projectirten Tariffätzen verzollt werden, jedoch mit der Bedingung, daß der hauptstädtliche Municipal-Ausschuß bezüglich der erwählten Tariffposten, welche von mir im Einvernehmen mit dem Herrn Handelsminister beanständet wurden, im Laufe des Jahres eine neue präzise Verhandlung veranlasse und das Resultat derselben mir je früher zur Gutheißung unterbreite; im übrigen ist auch von Seite des hauptstädtlichen Municipal-Ausschusses dafür zu sorgen, daß in dem mit dem Pächter zu schließenden Vertrage auch eine solche Bedingung aufgenommen werde, daß in dem Falle, wenn die in dem betreffenden Tarife enthaltenen Tariffätze aus welchem Grunde immer verändert würden, eine jede der beiden kontrahirenden Parteien berechtigt sei, den Pachtvertrag auf drei Monate zu kündigen.
4. Die beschlossene Modifikation der dritten Anmerkung des Tarifvergleichnisses bezüglich der zu behebenden Pfahsternauth der bei der Trockenmauth anlangenden mit Brennholz beladenen Wagen erhalte ich hiezu auch fernerein aufrecht, da ich die projectirte größere von dem bisherigen Tarife abweichende Verzollung dieses Artikels, der zur Dedung unserer ersten Lebensbedürfnisse dient, in keiner Weise motivirt sehe.
5. Aus eben dem nämlichen Motive erhalte ich auch die in Rücksicht des bisherigen Tarifes angeordnete Modifikation aufrecht, laut welcher in dem Falle, wenn der Wagen mit verschiedenen Gegenständen beladen ist, die Pfahsternauth stets nach

jenem Artikel zu berechnen sei, welcher das Uebergewicht der Ladung bildet.

Wovon ich den Municipal-Ausschuß der Hauptstadt mit Rücksicht der im Anfange angeführten Repräsentation behufs strenger Darnachachtung und weiterer entsprechender Vorkehrungen mit der Aufforderung verfähige, daß man es ja nicht veräume, mir einige Exemplare der, mit Aufrechterhaltung der im Obigen angegebenen Modifikationen, zu verbesserten Tarife behufs Amtsgebrauches je früher vorzulegen.

Budapest, 27. März 1875.

R o s o m a n T i s s a m . p .

Tagesneuigkeiten.

[Titelverleihung.] Sr. Majestät hat dem Hauptmann bei der Honvédarmee Gustav Elek die Würde eines k. k. Kämmerers verliehen.

[Im deutschen Theater] hat gestern Herr Sonnenenthal als „Parrer von Kirchfeld“ vom übervollen Hause feierlich Abschied genommen. Die Thatfache, daß bei der fünften Wiederholung des genannten Volksstückes das Orchester geräumt werden mußte, bekundete ebenso die große Sympathie des Publikums, wie der Vorbertranz, welcher dem scheidenden Gaste gesendet wurde. Nach jeder Szene stürmisch gerufen, wurde Sonnenenthal zum Schluß des Stückes so lange hervorgehoben, bis er sich entschloß, einige warme Worte des Abschiedes zu sprechen: „Als ich wieder aufgefördert wurde, bei Ihnen als Gast zu erscheinen — so ungefähr sprach der Künstler — beschloß ich die Besorgniß, daß Ihre gütige Theilnahme für mich durch mein zu oftmaliges Erscheinen erkalten könnte. Mein Freund, Herr Direktor Smoboda hielt diese Besorgniß für eine unbegründete, — und er hatte recht. So wie Sie vor vielen Jahren den strebsamen Kunstjünger durch Ihre Theilnahme ermunterten, so waren Sie auch jetzt gütig genug, mir Ihre schätzenswerthe Sympathie zu bekunden, mit derselben Frische wie damals, ja Sie haben mir sogar den Muth eingebläht, so bald als möglich wieder erscheinen zu dürfen, um Ihnen mit meinem besten Willen und Können erkenntlich zu sein. Empfangen Sie, hochgeehrtes Publikum, meinen herzlichsten und innigsten Dank und gestatten Sie, daß ich, getreu meiner heutigen Rolle, Ihnen zurufen möge: der Herr segne Sie!“ Selbstverständlich erneute sich der Applaus mit noch größerer Begeisterung und schwenkend mit den Tüchern und Hüten verließ das Publikum mit schwerem Herzen das Haus.

[Ungarn zur See.] Sr. Majestät geruhte mit Allerhöchster Entschloßung vom 22. März d. J. dem Marsgasten Friedrich v. Koczor in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Marsgastens vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz zu verleihen und anzuordnen, daß aus gleichem Anlasse dem Marsgastem Franz Kraly der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

[Die Inschriften an der Universität] für den Sommersemester finden vom 1. bis zum 14. April statt. Der Universitätsrat macht die Betreffenden darauf aufmerksam, daß eine Verlängerung dieses Termins unter keiner Bedingung genehmigt werden wird.

[Todesfälle.] Der in hauptstädtlichen Kreisen hochgeachtete Großhändler und Hausbesitzer Ignaz Brüll ist am 28. d. nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre verstorben. Das Leichenbegängniß hat heute Dienstag um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause (Wagnerboulevard Nr. 7) nach dem israelitischen Friedhofe unter großer Theilnahme stattgefunden. — Am 25. d. ist in Klausenburg der Siebenbürg. Gutsdirektor der gräflich Esterházy'schen Familie, Herr Franz Kvaszay v. Kvaszay et Broghán im 65. Lebensjahre gestorben. — Der gewesene Reichstagsabgeordnete Emerich Söldos ist gestorben und wird heute Nachmittag um 3 Uhr in Tenke im Heveser Komitat begraben. — In Hermannstadt ist der pens. Hofrath und einfrige sächsische Comes Franz Freißner von Salm in der Nacht vom 24. auf den 25. d. im 57. Lebensjahre gestorben.

[Namensveränderungen.] Der Lieutenant des 64. Honvéd Bataillons Georg Zelteneich hat seinen Namen und den seines Sohnes Arpad in „Golyom“, die Leuschauer Zussaffen Johann und Ludwig Karl haben ihren und letzterer auch den Namen seiner Kinder Babitslaus, Ludwig und Karl in „Károly“ umzuwandeln lassen.

[Selbstmörder.] Sonntag Nachmittag stürzte sich von dem Dfner Dana ein junger Mann in die Donau, wurde jedoch von den Donauregulirungs-Arbeitern Karl Gerle, Johann Mady und Franz Gere gerettet. Der Lebensmüde gab unglückliche Liebe als Motiv dieses seines Schrittes an. — Der 27jährige Anstreichergehilfe Franz Csertli schoß sich Sonntag Abends in seiner Wohnung (Eisengasse 17) mittelst einer mit Wasser geladenen Pistole in den Mund. Er blieb augenblicklich todt. Csertli, der sich keines guten Leumundes erfreut, gibt in einem vorgefundenen Schreiben zerrüttete Vermögensverhältnisse als sein Selbstmord-Motiv an.

[Meteregewicht im Postverkehre.] Das Handelsministerium gibt bekannt, daß vom 1. April d. J. an Stelle des Zollgewichts das Meteregewicht in Verwendung kommt. Die betreffenden Tarife sind bei jedem Postamte für fünf Kreuzer zu haben.

Vom Rakosker Turf.

B u d a p e s t , 30. März.
Die diesjährige Saison der Wettrennen wurde gestern durch das sogenannte „Fester-Vor-Frühjahrs-Rennen“ eröffnet. Das große Publikum war im Vergleich zu den Vorjahren nur spärlich vertreten. Der tagüber anhaltende Regen mochte viele Schaulustige an einen Ausflug nach dem Rennplatz zurückgehalten haben. Die Logen und die Tribüne, welche gewöhnlich vollgepfropft zu sein pflegen, wiesen große Lücken auf. Auch im Aktionärsraum sah es ziemlich vereint aus. Die Gelegenheit des Frühjahrsrennens zu Schau gelangenden modernen Damentouiletten fehlten diesmal ganz. Von Damen bemerkten wir überhaupt nur Gräfin Paul Zichy mit ihren zwei Töchtern,

Baronin Drczy, Gräfin Melchior Lónyay, Gräfin Béla Lónyay, Frau v. Sárkányi und Frau v. Radvánsky. Und man mußte in der That die Ausdauer der Sportliebhaber bewundern, welche der intensiven Kälte trotzend, zwei Stunden lang nicht vom Platze wichen. Von den Ministern war nur Baron Ludwig Simonyi anwesend. Gr. Melchior Lónyay und Gr. Julius Szapáry waren ebenfalls erschienen. Als Preisträger fungirten: Baron Béla Wenckheim, Graf Ladislaus Batthyány und Graf Géza Festetics. Steuerrath: Graf Anton Szapáry, Graf Georg Almásy, Graf Julius Károlyi, Graf Paul Festetics, Graf Stefan Károlyi jr. Graf Elemér Batthyány. Bei der Waage: Graf Johann Waldstein, Graf Viktor Zichy-Ferraris. Starter: Graf Paul Festetics, Graf Johann Szatmáry, Mr. Cavaliero. Sekretär: Johann Fr. Sárkány. Das Wettrennen nahm um 3 Uhr seinen Anfang. Jede halbe Stunde fand ein neues Rennen statt. Der Verlauf der vier Rufe war folgender:

1. Steeple-chase: Ehrenpreis, gegeben vom Grafen Viktor Zichy-Ferraris und 200 fl. Vereinspreis. Für alle Pferde, im bona fide Besitze eines Actionärs der Pester Fischmeute, die hinter der Pester Meute geritten worden, und im Jahre 1874 in keinem öffentlichen Rennen theilgenommen. Dist. circa 2 1/2 engl. Meilen. Herrenreiter. Gewicht 150 Pfd. Inländische Halbblut 7 Pfd., 4 j. 10 Pfd. weniger. Englische Pferde 12 Pfd. mehr. Einlage 50 Pfd. Reingeld 25 fl. dem zweiten Pferde die Hälfte der Einlage und Reingeld, nach Abzug der Einlage des dritten Pferdes. Genannt waren Gr. János Szapáry's 6 j. Br. W. „Rover“ von Carnival a. d. Repülj Fockék, geritten vom Besizer; Graf Nikolaus Esterházy's 5 j. Br. St. „Erna“ von Bladrop a. d. Erntehine, geritten vom Grafen Rudolf Kinsky jun. und Br. Waedter-Gotter, A. Br. St. „Meseba“ vom King of the Vale a. d. Halbblut. Für letzteres Pferd wurde indeß Reingeld erklärt und so betrauten nun „Rover“ und „Erna“ die Bahn. Das Duett war nicht ohne Interesse. „Rover“ e hien gleich nach dem Starte an der Spitze und behauptete diesen Platz lange mit Erfolg. Erst knapp vor dem Ziele ging „Erna“ mit größerer Berde vor, machte „Rover“, welcher stark getrieben wurde, die Führung streitig und siegte schließlich um eine halbe Kopflänge.

2. Hurdle-Race 500 fl. Vereinspreis. Von der letzten Seite einmal um die Bahn (ungefähr 1 1/2 engl. Meile) mit 6 Hindernissen. Herrenreiter. Offen für alle Pferde. Guo: 4 j. 125 Pfd., 5 j. 134 Pfd., 6 j. und ältere 138 Pfd. Ausländische Pferde 7 Pfd., Gewinner eines Preises von 500 fl. 5 Pfd., zweiter solcher oder eines Preises von 1000 fl. 8 Pfd. mehr. Jockey's überbies 7 Pfd. mehr. Einlage 60 fl. Reingeld 40 fl. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einlagen und Reingeld. Fünf Nennungen, doch kamen bloß vier Renner zum Start und zwar Gr. János Szapáry's 5 j. Br. St. „Fadalia“ von The Duke a. d. Jeannie (134 Pfd. geritten vom Besizer); Graf Johann Sárkány's 4 j. Br. W. „Mubico“ von Arsenal a. d. Sphyl (8 Pfd. extra, daher 146 Pfd. Reiter: Graf Karl von Mellek); Br. János Majthény's 5 j. Br. St. „Marjolaine“ von Stentor a. d. Mercedes, genannt vom Gr. Béla Lónyay (5 Pfd. extra, daher 146 Pfd. Reiter: Graf Stefan Jorga); und Graf Nikolaus Esterházy's 4 j. Br. St. „Spigebert“ von Sprigh of Schillag a. d. Hope (125 Pfd. Reiter: Jockey Hanreich). Sie starteten im Hadel, die Führung übernahm anfang „Marjolaine“, gab sie aber bald wieder ab, und nun entspann sich ein harter Kampf zwischen „Mubico“ und „Spigebert“, aus welchem ersterer um eine Kopflänge als Sieger hervorging, „Spigebert“ den zweiten Platz anweisend. Drittes Pferd war „Fadalia“, welche heute unpreisig einen schlechten Tag hatte.

3. Steeple-chase. Ehrenpreis gegeben vom Baron Alexander Drczy und 200 fl. Vereinspreis. Für alle Pferde, Distanz 3 englische Meilen. Gewicht 150 Pfd., 4 j. 10 Pfd. Inländer Halbblut 7 Pfd. weniger. Gewinner eines Steeple-chase oder Hurdle-Race 5 Pfd. mehr, englische Pferde 10 Pfd. mehr. Herrenreiter. Jockey's überbies 7 Pfd. mehr. Einlage 100 fl. Reingeld die Hälfte. Dem zweiten Pferde 1/2 der Einlagen und Reingeld. Von drei genannten Pferden starteten Graf János Szapáry's 4 j. Br. St. „Cendrillon“ von Palmolie a. d. Bianca (150 Pfd.) und Graf Nikolaus Esterházy's 5 j. Br. St. „Goldstar“ von Chev. d'Industrie a. d. „Goldnen Pippin“ (150 Pfd. Reiter: Jockey Hanreich). Reingeld erklärt für Baron Waedter-Gotter's 4 j. Br. St. „Meseba“ Anfangs war „Cendrillon“ an der Spitze, und gewann auch einen bedeutenden Vorsprung vor „Goldstar“. Die Hindernisse wurden beiderseits brillant genommen, nur bei dem Sprünge über den großen Holzstoß schied sich „Cendrillon“ an dem Vorderfuße verlegt zu haben, denn er ermatete sichtlich, so daß „Goldstar“ bald an seiner Seite sich befand und schließlich auch mit mehreren Kopflängen als Sieger durch das Ziel jagte.

4. Steeple-chase. Preis circa 500 fl. mittelst Subskription für inländische Halbblut-Pferde. Distanz 2 1/2 Meilen. Gewicht: 160 Pfund, 4 j. 8 Pfd. erlaubt. Gewinner eines Steeple-chase mit 5 Pfd. mehr. Vier Nennungen, doch konkurirten bloß zwei Renner um den Preis und zwar: Graf Johann Szatmáry's 4 j. Br. W. „Almos“ von Little Harry a. d. Halbblut (158 Pfd. geritten vom Grafen Karl von Mellek) und Herr Béla Fáy's jun. 6 j. Br. W. „Dani“, von Fredlich a. d. Halbblut (165 Pfd. geritten vom Jockey Hanreich). Gezügelt wurde für Graf Karl von Mellek's 4 j. Br. St. „Bessy“ und Graf Nikolaus Esterházy's 6 j. Br. W. „Mindenes“. Die ersten Hindernisse wurden von beiden Nennern zu gleicher Zeit genommen. „Dani“ übernahm dann die Führung, dicht gefolgt von „Almos“. Beim großen Graben resifirte aber „Almos“ trotz wiederholter und energischer Aufforderung den Sprung, so daß sein Reiter das weitere Rennen aufgeben mußte. „Dani“ hatte natürlich nun leichtes Spiel und gewann den Preis, indem er in mäßiger Paga über die Bahn ging. Schluß des Rennens 5 Uhr Nachmittags.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Vola, 30. März. Die italienische Eskadre unter Kommando des Kontradmiraal Cerutti ist auf der Reise nach Venedig wegen Südost-Sturmes in der Bucht Tafa geankert, der Hafensadmiral Polas bot Kohlen, Wasser und Lebensmittel an.

Fulda, 28. März. Die preußischen Bischöfe kommen hier Dienstag zu einer Berathung zusammen.

Paris, 30. März. Dem geistigen Leichenbegängnisse Quinet's wohnte ein zahlreiches Publikum, Gambetta und Viktor Hugo bei, welche Grabreden hielten. Es wurden Ovationen dargebracht; keinerlei Ruhestörung kam vor.

Bukarest, 28. März. Der Schluß der Kammeression erfolgte durch den Fürsten, welcher zur Erhöhung der Schlußfeierlichkeit, die seit dem Bestehen des

konstitutionellen Regimes zum erstenmale mit der gesetzlichen Ablaufzeit der Session zusammenfällt; die Thronrede persönlich verlas. Dieselbe gibt ein Resumé über die innere und äußere Lage des Landes und hebt den großen Kredit des Landes im Auslande, die eingeführten Reformen im Justiz- und Armeewesen und die abgeschlossenen internationalen Konventionen hervor. Die Thronrede schließt mit dem Hinweis auf die guten Wirkungen und der Beständigkeit des guten Einvernehmens zwischen den Kammern und der Regierung, welches schon seit vier Jahren andauert. Der Fürst wurde bei seinem Erscheinen enthusiastisch begrüßt und wurde die Thronrede von häufigen und lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen. Das Finanzministerium hat die Renten-anleihe von 20 Millionen an das Pariser Haus Fould und Camondo zum Kurse von 65 begeben.

Belgrad, 29. März. Der Sektionschef im Justizministerium, Radovits, wurde zum Justizminister ernannt, womit das Ministerium, welches im Amte bleibt, definitiv ergänzt ist. Der Justizminister zur Disposition, Zenits, wurde zum Präsidenten des Staatsrathes und Dr. Kristits zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt.

Venedig, 29. März. Nach dem festgestellten Programme für die Festlichkeiten anlässlich des Besuchs des Kaisers von Oesterreich erfolgt die Ankunft des Königs Montag um 5 Uhr Früh und die Ankunft des Kaisers um 11 Uhr Vormittags. Der Kaiser wird am Bahnhöfe von dem Könige, den königlichen Prinzen und höheren Behörden empfangen und auf der Fahrt am Kanale Grande von geschmückten Barken, den Hof-Gondeln, der Municipalität, der Provinzial-Deputation und den Mitgliedern der Handelskammer begleitet. Später finden Familienbäder und Abends große Beleuchtung des Marktplatzes, Feuerwerk auf den Lagunen und sodann Fußball statt. Dienstag ist große Militär-Revue in Vigonza bei Padua, sodann wahrscheinlich eine Spazierfahrt auf Dampfern bis zum Lido, hierauf großes Hof-Diner, an welchem alle höheren Behörden theilnehmen werden und Abends Gala-Vorstellung im Fenice-Theater. Mittwoch erfolgt die Abreise zu Wasser. Möglicherweise könnte dieses Programm noch einige Abänderungen erleiden.

Konstantinopel, 28. März. Der französische Vostschafter Graf Vagué ist heute Früh hier eingetroffen.

Madrid, 28. März. Die spanische Regierung bezahlte 11,000 Thaler für das Schiff „Gustav.“ — Offiziell wird gemeldet, daß sechs Generale, drei Oberste und viele Offiziere der carlistischen Armee nach Frankreich übertraten und formell Alfons als König von Spanien anerkannten.

Bagnone, 28. März. Die Carlisten und Alphonsisten fraternisirten am Gründonnerstag auf der Gefechtslinie bei Drio. Im carlistischen Lager kommen Affichen vor, welche die Worte enthalten: Hoch der Friede! Hoch die Fueros! Es lebe Cabrera! Don Carlos ordnete strenge Maßregeln an.

Santander, 27. März. General Loma wird mit Infanterie und Artillerie von San Sebastian hier erwartet. Derselbe übernimmt wahrscheinlich das Oberkommando über die Truppen in der Provinz Santander, um gegen die Carlisten zu operiren, welche mit 14 Bataillonen und mehreren Geschützen einen Angriff vorbereiten.

Mangajaki, 28. März. Das Verbot der Reiseausfuhr ist aufgehoben worden.

Wien, 30. März. 10 Uhr 50 Minuten. (Vor- b ö r s e.) Kreditaktien 238.50, Ungarische Bodenkredit 77.25, Anglo-Hungarian 140.50, Anglo-Austrian 140.50, Ungarische Kreditbank 225.50, Franco-Hungarian 66.50, Lombarden 143.75, Staatsbahn 307.—, Municipalbank 115.—, Allgemeine Baubank —.—, Anglo-Baubank —.—, Ungarische Lofe —.—, 1860er —.—, 1864er —.—, Silber —.—, Napoleond'or —.—, Rente —.—, Sehr fest.

Wien, 30. März. 10 Uhr 10 Minuten. (Societät schluß.) Kreditaktien 238.—, Ungarische Bodenkredit —.—, Anglo-Hungarian —.—, Anglo-Austrian 139.—, Ungarische Kreditbank 224.25, Franco-Hungarian —.—, Lombarden —.—, Staatsbahn —.—, Municipalbank —.—, Union-Bank —.—, Allgemeine Baubank —.—, Anglo-Baubank —.—, Ungarische Lofe —.—, 1860er —.—, 1864er —.—, Silber —.—, Napoleond'or —.—, Rente —.—, Fest.

Berlin, 29. März. (Societät.) Galizier —.—, Staatsbahn 566.—, Lombarden 257.50, Papier-Rente —.—, Silber-Rente —.—, Kreditlose —.—, 1860er —.—, 1864er —.—, Wien —.—, Kreditaktien —.—, Rumänier —.—, Ungarische Lofe —.—, Fest, aber geschäftlos.

Paris, 29. März. (Schluß) 3prozentige Rente 63.00, 5prozentige Rente 102.60, Italien. Rente 71.90, Staatsbahn 693, Kredit mobilier 442, Lombards 322, Türkenlofe 132.—, Watt.

New-York, 27. März. Zufahren in Baumwolle 6000 Ballen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 27. März. Die außerordentlich lebhafteste Stimmung der fremden Börsen in Verbindung mit starken Kaufordres des Auslandes gestalteten den Verkehr an der heutigen V o r b ö r s e zu einem sehr animirten und bewegten. Von den internationalen Spekulations-Papieren waren es insbesondere Staatsbahn, Lombarden, Kreditaktien und Egvptische Bank, in denen das Geschäft einen sehr beträchtlichen Umfang und die Hälfte eine größere Bedeutung erlangte; aber auch für lokale Werthe gewann die haufftreibende Tendenz die Oberhand, und es verzeichnete alle in den Verkehr gekommenen Effekten bemerkenswerthe Avancen. Der Verkehr hielt in der vollen Regsamkeit bis zum Schluß der Börse an, die Kurse waren nur geringen Variationen unterworfen. Es notirten: Kreditaktien zwischen 238 bis 239.25, Anglobank 141.50 bis 142.50, Unionbank 114 bis 114.75, Ungarische Kreditbank 222 bis 222.75, Ungarische Bodenkreditbank 78.25, Anglo-Ungarische Bank 21.50 bis 22, Egvptische Bank

180 bis 181.25, Allgemeine Baubank 20 bis 19.50, Staatsbahn 311 bis 312.50, Lombarden 145.50 bis 148, Karl-Ludwigbahn 233.75 bis 234.50, Kaschau-Oberberger 134.50, Rente 71.40, Silber-Rente 75.85.

Die Mittagsbörse brachte gleich im Beginne des Geschäftes eine weitere Avance für alle Spekulations-Effekten, wobei sich der Verkehr in voller Lebhaftigkeit entwickelte. Es notiren Kredit-Aktien 239.50, Anglobank 142.80, Unionbank 115.25, Ungarische Kreditbank 223, Ungarische Bodenkredit 78.25, Egvptische Bank 181.75, Bauverein 30.50, Lombarden 147.25, Staatsbahn 311, Karl-Ludwigbahn 234.50. Später benützte die Coullisse die in der General-Versammlung der Anglobank beantragte Bilanz zu einem Einbruche in diesem Effekte und warf dessen Kurs vom höchsten Stande von 143 auf 140, in Folge dessen auch die übrigen Localwerthe etwas schwächer gingen. Da jedoch die Tendenz unverändert günstig und die Kaufkraft lebhaft blieb, so griff alsbald wieder eine Erholung durch. Internationale Werthe hielten sich ohne Schranken zur gebesserten Notiz und waren sehr gefragt. Renten geschäftslos, ziemlich fest. Devisen und Valuten unverändert. Es notiren: Kredit-Aktien 239, Anglobank 140.50, Unionbank 114.50, Bauverein 119.50, Ungarische Kreditbank 222.50, Egvptische Bank 180.75, Allgemeine Baubank 18.75, Wiener Baugesellschaft 37.50, Staatsbahn 311, Lombarden 147, Theißbahn 195.50, Dampfschiff 455, Rente 71.45, 1860er Lofe 112.50, Zwanzigfrants-Stücke 8.88 1/2, Thaler 1.63 1/2, London 111.40 bis 111.50.

London, 25. März. (Bericht von Stoltenhoff und Sons.) W o l l e. In der am 23. v. Mts. begonnenen und heute beendigten Auktion wurden 21,284 Bl. Sydney, 100,133 Bl. Port Phillip, 327 Bl. Van-Diemens-Land, 37,698 Bl. Adelaide, 387 Bl. Swan-River, 5,254 Bl. Neu-Seeland, 38,783 Bl. Cap, zusammen 203,866 Bl. verkauft, wovon der Continent ca. 110,000 Bl. nahm. Seit unserm Circular-Bericht vom 10. d. ist die Auktion ziemlich lebhaft vorangegangen und mit Ausnahme von fehlerhaften Port Phillip, fehlerhaften Sydney-Wiesen, welche mitunter etwas billiger zu erlangen waren, haben sich die Preise für alle anderen Gattungen fest behauptet. — Die nächste Auktion wird am 4. Mai beginnen.

— Das Comité der Pester Waaren- und Effektenbörse hat sich in seiner gestern stattgefundenen Sitzung mit dem von einigen Börsemitgliedern eingebrachten Antrag auf Verlängerung der Börsezeit bis halb 2 Uhr beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Antrag gestellt, daß die Liquidation, statt am dem Nachmittage des besagten Tages, am Vormittage des folgenden Tages vorgenommen werde. Das Comité entschied sich nach längerer Berathung dahin, daß es die beantragten beiden Veränderungen gegenwärtig für nicht durch die Umstände geboten erachte, und bezieht sich vor, die Angelegenheit einer weiteren Berathung zu unterziehen.

— Der Ungarische Kreditausshiffsverein erläßt folgendes Circular: „Bezugnehmend an unser Rundschreiben vom 20. Dezember a. v. bringen wir Ihnen hiermit zur Kenntniß, daß die Abwicklung unserer Geschäfte soweit ge-diehen ist, daß unser Exekutiv-Komitee nunmehr mit heutigem Tage die weitere Eskomptirung von Wechseln gänzlich einstellt, und mit der Endabwicklung der Geschäfte des Vereins, unter gleichzeitiger Auflassung unseres Bureaus die „Ung. allgemeine Kreditbank“ betraut. Wollen Sie demnach Sorge tragen, daß Beträge für bei uns domicilirte Accepte, sowie alle auf unseren Verein bezügliche Anfragen und Schriftstücke mit der Bezeichnung „in Angelegenheit des „Ung. Kreditausshiffsvereins“ an die „Ung. allg. Kreditbank“ gerichtet werden.“

— Aus dem Rechnungsabshluß der Ungarischen allgemeinen Kreditbank tragen wir nach folgendem nach: Die Bilanz der Bank- und Waarenabtheilung lautet: Aktiva: Effekten 740,560 fl., Portfeuille 7,398,161 fl., Kassenbestand 394,078 fl., Vorkaufe auf Effekten 116,375 fl., Vorkaufe auf Waaren 231,367 fl., Inventar 22,119 Gulden, Waarenvorräthe 351,999 fl., diverse Aktiva 4,250,986 fl., Personen-Conti 11,396,872 fl., zusammen 24,902,420 fl. Passiva: Accepte im Umlaufe 778,621 fl., Kassenheine 498,000 Gulden, diverse Passiva 1,292,327 fl., Personen-Conti 9,123,715 Gulden, Guthaben der Kreditbank 4,252,068 fl., Guthaben der Centrale 8,957,686 fl., zusammen 24,902,420 fl. Was die einzelnen Geschäftszweige anlangt, so betrug der Eingang an Wechseln 64,603,792 fl., der Ausgang 57,715,096 fl., woraus ein Portfeuillestand von 6,887,796 fl. resultirt, von welchem 4,811,122 fl. auf Platzwechsel und 2,076,673 fl. auf auswärtige Wechsel entfallen; das Erträgniß des Wechselgeschäftes betrug 369,556 fl. An Kassenscheinen wurden ausgegeben 2,437,300 fl., eingelöst 2,820,800 fl.; demnach befanden Ende Dezember mit Rücksicht auf den Saldo des Vorjahres per 81,500 fl. noch im Umlaufe 498,000 fl. Das Kontocorrent- und Kommissionsgeschäft hatte einen Gesamtumsatz von 639,443,142 fl. und eine Provisions-Einnahme von 228,598 fl. Bei den acceptirten Tratten betrug die Gesamtsumme 3,365,155 fl., von welchen 2,586,533 fl. eingelöst wurden; im Umlaufe verblieben somit 778,621 fl. und das Erträgniß dieser Branche belief sich auf 6553 fl. Die Kassenbewegung hat 235,290,330 fl. betragen.

Budapest, 30. März. (Effektengeschäft.) In den Feiertagen war die Stimmung anhaltend günstig, der Verkehr jedoch unbedeutend. Die Kurse hielten sich fest und kamen folgende Abshlüsse vor: Oesterreichische Kredit 237.50—238.50, Ungarische Kredit mit 223.25—224, Bodenkredit mit 77—77.50, Municipal 30.50, Spar- und Kredit 50.75—51.

Heute Vormittags war die Tendenz weiter gut und die Kurse erhielten fernere Steigerungen. Ungar. Kredit 224 bis 225, Bodenkredit 77.75 bis 77.50, Spar- und Kredit 51.50, Oesterr. Kredit 238.50 bis 238.25, Municipal zu 30.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse kamen folgende Schluß vor: Ungar. Prämienlose zu 83.75, Municipalbank zu 30.75, Ungar. Kredit zu 225, Oesterreichische Kredit zu 238.40, Bodenkredit zu 77.50—77.75, Spar- und Kredit zu 51.50 bis 52, Pester vaterländische Sparkasse 2270, Pest-Diner hauptstädtische 143, Pester Straßenbahn 251—250, Drafschische Ziegelei 145, Schill'sche Eisengießerei 128. — Valuten geschäftslos.

Getreide. In Weizen rief der Eintritt milderer Witterung ein stärkeres Ausgebot und einen Preisrückgang von 15 bis 20 Kr. hervor; Umsatz gestern und heute circa 50,000 Ztr. Verkauf wurden:

Theiß: 400 Ztr. 89 1/2 pfd. zu fl. 5.27 1/2, 400 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.27 1/2, 200 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.27 1/2, 400 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.25, 600 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.22, 400 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.20, 600 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.20, 500 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.20. — Stuhlweißenburger: 300 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.25, 2000 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 5.05,

